

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., ausschließlich Bestellgeld.

Redaktion: Tauscher Str. 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 3721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die 5 gespaltene Feltzeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Beitrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 19/21. Geschäftsjetzt 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Tageskalender.

Bei der gestrigen Reichstagswahl in Erlangen-Fürth ist der freisinnige Volksparteiler Varbed gewählt worden. (Siehe Deutsches Reich.)

Karl Peters ist begnadigt worden. (Siehe Deutsches Reich.)

Der Kongress in Moskau hat einen neuen, von Konzeptschriftgebern ausgearbeiteten Verfassungsentwurf angenommen. (Siehe Revolution in Rußland.)

In einem Militärlager bei Kiew wurde auf einen Bataillonskommandeur ein Bombenattentat verübt. (Siehe Revolution in Rußland.)

Das tote Gleis.

Leipzig, 21. Juli.

Es kann heute keinen Zweifel mehr unterliegen, daß die großen Denker des Sozialismus in einem Punkt einem gründlichen Irrtum gelehrt haben, in ihrem Urteil über die Schnelligkeit, womit der proletarische Emanzipationskampf zum Siege gelangen werde. In einem bekannten Worte rechnete Marx mit dreißig- bis fünfzigjährigen Klassen- und Völkerkämpfen, bis die Stunde erfüllet sei, und Engels hat gelegentlich wohl noch optimistischer geurteilt; Lassalle allerdings war vorsichtiger und sprach von hundert bis zweihundert Jahren, ein Unterschied beiläufig, der sich wesentlich daraus erklärt, daß Marx und Engels in der Metropole des Weltmarkts lebten, Lassalle aber in Ostpreußen, wo er besser übersehen konnte, wie lang der Weg durch die Wüste noch war.

So wenig nun diese sozusagen optische Täuschung der großen Sozialisten bestritten werden kann, so unrichtig ist es, daraus zu folgern, daß sie überhaupt falsch gesehen hätten. Wenn ein Wanderer im Hochgebirge einen Gipfel zum Greifen nah vor sich liegen sieht, so daß er ihn in wenigen Stunden sei es immerhin mühseligen Steigens zu erklimmen hofft, während sich dann herausstellt, daß er schon Tage braucht, um nur an den Fuß des Berges zu gelangen, wo sich dann herausstellt, daß er ein ganzes Gebirge vor sich hat, durch das mühseligste Pfade gesucht werden müssen, so ist das Ersteigen des Berges deshalb zu keiner lustigen Phantasie geworden, sondern hat sich vielmehr erst recht als eine rauhe Wirklichkeit herausgestellt. In vier Jahrzehnten hat die moderne Arbeiterbewegung

jeden neuen Tag erfahren, wie richtig die großen Sozialisten das Getriebe der kapitalistischen Produktionsweise durchschaut haben; nur daß sie eben, weil sie die innere Notwendigkeit ihrer Ueberwindung durchschauten, das Tempo dieser Ueberwindung überschätzt haben, ganz so wie der Bergsteiger, wenn er den Berg sich klar am Horizont abzeichnen sieht, die Leichtigkeit zu überschätzen pflegt, womit er seinen Fuß auf den Gipfel setzen kann.

Aus diesem Verhältnis erklärt sich, daß die moderne Arbeiterbewegung im Laufe ihrer historischen Entwicklung an einen Punkt gelangt und gelangen muß, wo ihr die Gefahr droht, auf ein totes Gleis zu geraten. In dem Maße, wie sie vorwärts marschiert und eine immer größere Kraft sammelt, während die Schwierigkeiten, die sie besiegen muß, nur immer zu wachsen scheinen, kommt ihr leicht der Gedanke: Aber ist es denn notwendig, den ganzen Berg zu erklimmen? Der Gedanke liegt ihr um so näher, als ihr im wahren Steigen der Gipfel des Berges oft ganz aus den Augen verschwindet und sich hier oder da ein Seitental öffnet, wo es sich leidlich wohnen zu lassen scheint. Vorwärts gekommen ist sie bei alledem ein gutes Stück, und ein Sperrling in der Hand ist am Ende besser, als eine Taube auf dem Dache. Auch braucht sie ja gar nicht ganz das ursprüngliche Ziel aufzugeben; bei günstiger Stunde mag sie wieder aufbrechen und von neuem steigen; nur daß die Sache nicht so große Eile hat und eine gebräunliche Ruhepause durch das Sanieren der Kräfte die verdröbelte Zeit wieder reichlich einbringen mag.

Jeder erfahrene Bergsteiger weiß nun aber, daß nichts so sehr seine Kräfte lähmt, wie allzu reichlich bemessene Ruhepausen. Es ist nicht anders mit dem Vorwärtsmarsche der modernen Arbeiterklasse. Sie steht unter demselben Gesetze, wie die kapitalistische Produktionsweise überhaupt, die, um zu bestehen, rastlos vorwärts schreiten muß, für die bloßer Stillstand schon unaußhaltbarer Rückschritt ist. Alle Teilerfolge, die das heutige Proletariat in seinem Klassenkampfe erringt, sind reeller Erwerb nur dadurch und insoweit, als sie seine Wurzeln für diesen Kampf stärken; sie zerfließen wie eitle Truggebilde, sobald sie die Arbeiter mit der Empfindung durchdringen, daß es für sie gut sein werde, auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft zu bauen. Die kapitalistische Gesellschaft kann nicht über ihren Schatten springen, auch nicht, wenn sie wollte, womit natürlich in keiner Weise gesagt ist, daß sie will; sie muß die Tendenzen auswirken, die in ihr leben, und so sehr sie die Arbeiter loben wird, die sich auf den Versuch einlassen, friedlich schiedlich mit ihr zu leben, so wenig wird sie zögern, das unbarmerzige Gesetz der Konkurrenz, unter dem sie selbst lebt, auf die friedens- und vertrauensseligen

Proletarier anzuwenden, die nicht begreifen, daß auch ihr Emanzipationskampf unter einem unbarmerzigen Gesetze steht, unter dem Gesetze: Alles oder nichts.

Vom bürgerlichen Standpunkt aus mag es ganz logisch und namentlich sehr „praktisch“ erscheinen, den Arbeitern zu sagen: Nun habt ihr euch vierzig Jahre lang geplagt und wirklich etwas vor euch gebracht; ihr wäret Loren, wenn ihr das mühsam Erworbene wieder aufs Spiel setzen wölltet; um noch mehr zu erwerben. Aber eben weil diese Argumentation vom bürgerlichen Standpunkt aus ganz logisch sein mag, ist sie vom proletarischen Standpunkt aus ganz unrichtig. Sie beweist nur, daß die bürgerlichen „Praktiker“, die so sprechen, keine Ahnung von dem historischen Wesen der modernen Arbeiterfrage haben. Weit begreiflicher, natürlicher und in der Tat bis zu einem gewissen Grade unvermeidlich ist es, daß sich in der Arbeiterbewegung selbst, sobald sie eine gewisse Höhe erreicht hat, die Sehnsucht und das Verlangen regt, einmal, wie Schiller es ausdrückt, „vom Kampf die Glieder zu entfreiden“, und das so unendlich mühsam Erworbene zu genießen, statt es als neuen Einsatz für neue Kämpfe zu wagen. Die Arbeiter wären keine Menschen, wenn ihnen diese menschliche Empfindung nicht einmal nahe träte, trotz der unerträglichen Kampflust, die sie besetzt.

Aus solchen Neigungen und Stimmungen heraus erklären sich die inneren Streitigkeiten, die in den letzten Jahren so vielfach in der europäischen Arbeiterpartei und nicht zuletzt auch in der deutschen Arbeiterbewegung hervorgerufen sind. Wenn das Problem aber im letzten Grunde auf dem Gebiete der Psychologie entstanden sein mag, so ist es doch nicht auf diesem Gebiete zu lösen, sondern nur auf dem Gebiete der historischen Erfahrung. Alles nun, was diese Erfahrung an die Hand gibt, spricht dafür, daß die Arbeiterklasse durch jede Abspannung ihres Klassenkampfes auf ein totes Gleis geführt wird. Sie hat es regelmäßig besehen müssen, wenn sie das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft verkannte und mit ihr, mit der sie sich nur schlagen kann, sich vertragen wollte.

Da es sich hier um eine historische Erfahrung handelt, von der es keine Ausnahme gibt, so ist man vielleicht geneigt zu sagen: Wozu also der Lärm? Gelangt die Arbeiterklasse wirklich auf ein totes Gleis, so wird die kapitalistische Gesellschaft sie bald genug auf den richtigen Weg zurückbeweisen. Das ist soweit ganz richtig, aber der Entwurf besteht zu viel und deshalb läßt er sich gegen die „doktrinären Einbengelehrten“ nicht anwenden, die, unfundig aller „Paris“, vor einer Verfassung des proletarischen Klassenkampfes warnen. Soll die Arbeiterbewegung immer nur erst durch die Kniffe und Pässe der kapitalistischen Gesell-

Seuiletton.

Wahrheitssucher.

Roman von Joseph Paichter.

Aus dem Böhmischem übertragen von Robert Sander. (Nachdruck verboten.)

XIX.

Nach elf Uhr verließen die Studenten die Wirtschaft. Es war ein ganzer Haufe junger Leute.

„Eine Hundekacke“, schimpfte Jenschowsky. „Kommen Sie, Kwapil, lassen Sie mich unter den Arm. Hier um die Ecke herum gibt es ein Café, ein ganz kleines doch. Dort wollen wir uns wärmen. Der Kaffee wird uns schon wieder auf die Beine helfen.“

Kwapil sagte ihm jedoch nicht unter, alles war ihm widerwärtig, Jenschowskys Worte, und Jenschowsky selbst, und er begann in Ottokar zu dringen, er möchte doch mit ihm nach Hause gehen, da er schuld daran sei, daß er nicht mit Soumar habe gehen können.

„Ach was, Kappalle!“ fertigte ihn Ottokar ab. „Sieh! doch nicht den Heiligen. Denkst du, wir wissen nicht, wie man in Wien lebt? Ich bringe dich nach Hause, vorher mußt du aber noch mit uns gehen.“

Kwapil gab nach, aber er blieb schweigend und in sich verfunten. Nur Dvorzhak sprach ihm zu und behauptete, er würde ihn am liebsten mit sich nehmen, wenn er sein eigenes Zimmer hätte.

Ein paar Schritte weiter fanden sie wirklich ein Kaffeehaus mit grünen Wänden an der Tür. Sie traten ein. In dem nicht gerade großen Raum stand ein Billardtisch, an dem zwei Studenten spielten.

„Das konnte man sich denken, daß man dich hier treffen wird!“ begrüßte Jenschowsky einen übernachtigen, blonden Jüngling, der, das Lueud in der Hand, seinem Partner aufmerksam zusah.

„Wann wir am helllichten Tage hierher kämen“, wandte sich Ottokar an Kwapil, „würden wir den hier auch antreffen. Und dann zieht er sich mit der da herum.“ — er zeigte auf die Köhnerin. „Ja, Lada, so macht man das. So etwas kann ich auch.“

Als sie ihren Kaffee getrunken hatten, erhoben sie sich und traten wieder auf die Straße hinaus. Sie gingen an der Slovanska Alpa vorbei, einem Restaurant, wo Dienstmädchen und Soldaten zu tanzen pflegten.

„Hierherin, herein!“ rief Ottokar. „Lada, hier wird's lustig!“

Und sie gingen wirklich hinein und zogen Kwapil mit sich. In dem Lokal schlug ihnen eine dicke, staubige Luft entgegen, die ganz durchdrungen war von dem Schweißgeruch, den die erhitzten Leiber der atmenden Tänzer ausströmten.

Ottokar fühlte sich sofort wie zu Hause.

„Hier ist es famos“, lobte er zu Kwapil. „Sieh, Lada, tanz mit, es gibt nichts Fideleses!“ Sieh mal da, die dicke Köhnerin! Mit der mußt du mal rum tanzen.“ Lachend lief er selbst fort und drehte irgendeine Küchenfee im Kreis herum.

Kwapil wußte nicht mehr, was um ihn herum geschah. Nur einen schrecklichen Drud fühlte er auf der Brust, ihm war, als fielen er in einen über Abgrund und dieser Abgrund schlösse sich über ihm und alles wäre zu Ende. „O Gott, o Gott!“ stöhnte er von Bett zu Bett, wenn ihm alles klar zum Bewußtsein kam und versiel wieder in ein freies Hindrücken. Ermattet schlief er am Tische ein. Bald wackten ihn die anderen. Sie wollten weiter, um ihn noch mehr zu zeigen. Aber es gingen nur fünf von ihnen,

die anderen, unter ihnen auch Dvorzhak, blieben in der Slovanska Alpa.

Ottokar pfiff seinem Hund. „Also wohin nun?“ fragte er. „Hinter, nur hinter, damit Lada auch ein wenig Brag durchwandert! Siehst du, Lada,“ zeigte er, „jettes Haus dort, wo die Fenster erleuchtet sind, das sind Kruhys. Sie tanzen heute. Koldinsky, der Hohlkopf, hat heut mit ihnen renommiert. Ich könnte auch hingehen, wenn ich wollte. Aber Lada Kruhys ist mir ein zu großer Eckel, als daß ich —“

Kwapil blickte zu den Fenstern auf. Es schien ihm dort, dort müßte er Erlösung finden. Aber Ottokar packte ihn und zog ihn weiter.

In der Strakencke trippelte ein erfrorener Wurstverkäufer um sein Kesseln herum. „Fünf Paar Würste!“ schrie Ottokar. Der Wurstverkäufer warf einen mißtrauischen Blick auf ihn, dann griff er rasch in seinen Kessel und legte ein Paar Würste auf den Deckel.

„Ein andermal, Duffel!“ rief ihm Kukka höhnisch zu, und alle zerstoßen unter Lachen nach verschiedenen Seiten. Dann kamen sie an dem Laden eines Materialisten vorbei, über dessen Türe ein hölzerner Engel mit ausgebreiteten Flügeln hing.

„Weihnachten ist vorüber, mein Lieber!“ rief Jenschowsky. Er blickte sich um, ob niemand in der Nähe sei, und rief, als er sich unbeachtet sah, den Engel herunter. Sie verteilten untereinander Flügel, Füße und Kopf. Jeder steckte etwas in die Tasche. „Da nimm, Lada, es soll dir Glück bringen!“ sagte Ottokar und steckte ihm die Flügeln in den Winterrock.

XX.

In der Gerstengasse stiegen sie auf einen Hausen tretender Leute. „Der Krusch ist wie ein Faß,“ hörte man deutlich einigemal.

„Was da, Faß! Ihr Durcheinander! Ich könnte

schaft auf den richtigen Weg gestoben werden, dann hänge man lieber gleich alles Denken, alles Forschen, alles Prüfen an den Nagel. So lange man der Theorie noch irgend eine Verehrung zuerkennet, ist es in allererster Reihe ihre Pflicht, vor den toten Götzen zu warnen, auf die der proletarische Klassenkampf geraten kann.

In der Frage, die wir hier erörtert haben, ist auf der Seite der Theorie eine klare wissenschaftliche Erkenntnis, während die „Praktiker“ aus psychologisch sehr verständlichen, aber deshalb keineswegs haltbaren Gründen den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen.

Die Revolution in Rußland.

Gegen die russische Willkür.

Moskau, 20. Juli. Die heutige Sitzung des Kongresses der Vertreter der Semstwo und Städte wurde von der Polizei nicht gestört. In dem Kongresse wurde eine Resolution beantragt, dahingehend, den tiefen Unwillen über die Willkür der Vertreter der Administration auszudrücken. Der Vertreter des Lwowschen Semstwo, Nobbert, erklärte, daß, nachdem die Polizei in eine Privatwohnung eingedrungen sei, eine derartige Resolution nicht mehr genüge. Hierauf wurde das Bureau mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs beauftragt. Der vom Kongress-Bureau ausgearbeitete Entwurf einer Konstitution wurde mit 220 gegen 7 Stimmen ohne Abänderung angenommen.

Die neue Verfassung.

Petersburg, 21. Juli. Der in Moskau tagende Kongress der Semstwo hat den Beschluß gefaßt, falls das Projekt einer Weltvertretung von Wulgün in der jetzigen Fassung vom Zaren sanktioniert wird, sich in diese Vertretung hineinzufügen zu lassen, um dann unverzüglich eine konstitutionelle Partei zu bilden, die mit aller Kraft auf die Einführung von Reformen dringen wird.

Revolution in Moskau.

London, 21. Juli. Aus Petersburg wird berichtet, es sei gestern in Moskau zu ersten Unruhen gekommen, jedoch sei es unmöglich, telegraphische oder telephonische Verbindung mit Moskau zu erhalten, da die Regierung den Draht für ihre Verbindungen in Beschlag genommen hat. Man glaubt jedoch zu wissen, daß der Militärgouverneur beim Zaren um Instruktionen gebeten hat.

Die Rettung aufs Schiff.

Petersburg, 21. Juli. Wie verlautet, wird der Zar morgen Schloß Peterhof verlassen und sich an Bord der Yacht Polarstern zu mehrtägiger Kreuzfahrt begeben. Es heißt, der Zweck dieser Fahrt sei der, mit Wilhelm II. in den schwedischen Gewässern zusammenzutreffen. Die Abwesenheit des Zaren werde jedoch nur 4 Tage dauern. (?)

Ein Schurkenstreich.

Wien, 20. Juli. Aus Galatz wird über Bukarest der Neuen Freien Presse berichtet: Fünfzehn frühere Matrosen des Potemkin, welche in der Fabrik der deutschen Firma Goetz in Galatz als Arbeiter beschäftigt waren, wurden von russischen Agenten auf den dort stationierten russischen Dampfer Plesuape zu einem Festgelage verlockt, dabei berauscht und hierauf zu Schiff auf der Donau über die Grenze zu dem nächsten russischen Donauhafen Aeni gebracht und dort den russischen Behörden ausgeliefert.

Petersburg, 21. Juli. Die Leiche des von den Mannschaften des Potemkin ins Meer geworfenen Kommandanten Goltzoff wurde bei der Mündung des Epatoria am Land gespült und zur Beerdigung nach Sebastopol überführt.

Die Revolution im Meer und in der Marine.

Petersburg, 20. Juli. Im Sappur-Lager bei Kiew wurde auf den Kommandeur des siebenten Sappur-Bataillons Nemilow ein Bombenattentat verübt, wobei Nemilow, der in seinem Bett mit Durchsicht von Dokumenten beschäftigt war, durch einen Bombensplitter am Hinterkopf verletzt wurde. Das Lager wurde sofort alarmiert und die Untersuchung eingeleitet.

Noch viel schlimmer sieht es im Hafen von Kronstadt aus, wo, entgegen den amtlichen Mitteilungen, nun doch feststeht, daß ein Schiff noch jetzt meutert. Peterburger Blätter berichten: Die Matrosen, die am 25. Juni (a. St.) auf dem

Imperator Alexander II. in Kronstadt „gemenert“ haben, sind zurückgekehrt, haben ihre Ergebenheit ausgesprochen und 18 Anführer der Meuterei aus ihrer Mitte ausgeliefert, die ins Militärgefängnis gebracht worden sind. Die an Bord des Panzerschiffes zurückgekehrten Offiziere haben den Meutigen den Kreuz abgenommen. Die Lage der „meuternden“ Mannschaft des Minin dagegen hat sich nicht geändert. Der Kreuzer befindet sich nach wie vor im Bereiche des Feuers der Forts, die bereit sind, ihn zu versenken, falls er den Versuch macht, sich von der Stelle zu bewegen. Ein solcher Zustand kann nicht lange dauern, da es an Proviant und Wasser auf dem meuternden Schiffe zu fehlen beginnt.

Ruhe in Warschau?

Warschau, 21. Juli. Hier herrscht vollkommene Ruhe. (?) In den meisten Betrieben wird gearbeitet. Viele Flüchtlinge, besonders Familien, kehren zurück. Alle Vorkehrungen sind getroffen, den jetzigen normalen Zustand zu erhalten.

Eine Zirkularnote.

Bukarest, 21. Juli. Angesichts der vielen falschen Nachrichten über die Ankunft, die Liebergabe und Auslieferung der Mannschaft des Potemkin wird der Minister des Äußern eine Zirkularnote an alle auswärtigen Regierungen senden.

Ausgewiesen.

Odesa, 21. Juli. Der bekannte Publizist und Mitarbeiter der Odesaer Nowosti wurde wegen seiner liberalen Gesinnung vom Generalgouverneur nach dem Gouvernement Olonez verbannt.

Die Franzosen sollen noch einmal bluten.

Der russische Minister Witte wird auf der Reise durch Paris mit holländischen Finanzleuten wegen eventuellen Abschlusses einer Kriegsschuldensanleihe Besprechungen haben.

Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. Juli. Am 20. Juli ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen.

Verbot des Lesens von Zeitungen.

Konstantinopel, 21. Juli. Die Landpolizei hat den Bauern das Lesen liberaler Zeitungen unter Androhung von Gefängnisstrafe verboten.

Verhaftung von Matrosen.

Riga, 21. Juli. Im hiesigen Hafen sind 137 Matrosen wegen der jüngsten Unruhen verhaftet worden.

Der Krieg in Ostasien.

Die Antwort.

Ueber den Kommandanten von Port Arthur unruhigen Augenblicks kursierten in den letzten Tagen widersprechende Nachrichten. Unsere Frage, welche Lesart richtig sei, findet jetzt die Antwort durch folgende Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: „Die Nachricht, General Stössel sei zum Kommandanten des 7. Armeekorps ernannt worden, wird vom Hauptstabe für unbegründet erklärt.“ Danach darf man also annehmen, daß die andre Nachricht richtig sei, daß Stössel in Jaroslawe Seio festgehalten wird, weil er sich von den Japanern hat bestreiten lassen, weshalb gegen ihn eine Untersuchung anhängig gemacht und ihm verboten worden sei, den ihm vom deutschen Kaiser verliehenen Orden Pour le mérite zu tragen.

Aus der Partei.

Zwischen dem Genossen Kantsch und dem Vorwärts hat sich eine Fehde entsponnen, auf die wohl noch zurückzukommen sein wird. Einstweilen nehmen wir Notiz davon, daß, nachdem der Vorwärts gestern einen Artikel gegen den Genossen Kantsch veröffentlicht hatte, heute die Genossen Cunow, Ströbel und Jahn als Mitredakteure des Zentralorgans folgendes veröffentlichten:

Ein hiesiges Unrichtigkeiten. Da der in der gestrigen Nummer des Vorwärts unter obigem Titel erschienene Artikel in seiner Fassung nicht erkennen läßt, daß er nicht die Auffassung der Gesamtdirektion wiedergibt, so erklären wir, daß wir mit seinem Inhalt nicht einverstanden sind.

Entweder — oder. In Oberhaveln bei Berlin hatten mehrere Gastwirte, die Mitglieder des sozialdemokratischen Gastwirtevereins sind, auf einem Feste des nationalen Gastwirtevereins an einer patriotischen Kundgebung teilgenommen. Auf Antrag

des Vorstandes beschloß der Verein, daß den Betreffenden aufgegeben wird, entweder die Mitgliedschaft im nationalen Gastwirteverein oder im sozialdemokratischen Wirtverein zu quittieren.

Soziale Rundschau.

Soziales.

Preußens Gewerbeaufsicht 1904. Aus den Berichten der preussischen Fabrik- und Gewerbeaufsichtsbeamten haben wir schon in der vorigen Woche Einzelheiten auszugewiesenerweise wiedergegeben. In folgendem wollen wir die hauptsächlichsten interessierenden Gesamtziffern der Berichte anführen. Die Gesamtzahl der in Betrieben beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem Vorjahre um 188 162 gestiegen und betrug in 1904 2 708 045. Die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter ist um 107 482, die der Arbeiterinnen über 16 Jahre um 57 065 Köpfe gestiegen. Auch die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist von 186 400 auf 180 607 gestiegen, hat sich also um 23 207 vermehrt, und ebenso weist die Zahl der beschäftigten Kinder eine Vermehrung von 2003 auf 2430 auf. Einzelne Berichte konstatieren, daß das Kinderbeschäftigungsgesetz (seit 1. Januar 1904 in Kraft) nach vor geringem Einfluß gewesen sei und Klagen über außerordentlich zahlreiche Verstöße gegen das Gesetz. Die revisionspflichtigen Betriebe sind von 108 423 auf 124 680 (mehr 21 157) angewachsen. Die Zahl der revidierenden Beamten ist aber bloß um 8 vermehrt worden. So kommt es, daß trotz der Vermehrung des Beamtenstabes die Arbeitslast der einzelnen Beamten eine viel größere geworden ist. Im Jahre 1903 kamen auf jeden Beamten durchschnittlich 210 revidierte Anlagen mit 470 Revisionen, im Berichtsjahre dagegen 241 revidierte Anlagen mit 609 Revisionen. Die Gesamtzahl der Revisionen stieg von 118 004 auf 124 830, das sind 10 Prozent. Trotzdem ist die Gesamtzahl der revidierten Betriebe von 49,2 Prozent in 1903 auf 47,5 Prozent im Berichtsjahre herabgegangen. Wie in früheren Jahren, so sind auch diesmal gerade die industriellen Bezirke mit Revisionen am wenigsten bedacht worden. In Ostpreußen wurden 60 Prozent der Anlagen revidiert, in Berlin und Posen aber nur 35, in Westfalen gar nur 20 Prozent. Wie aus unfern bereits mitgeteilten Einzelberichten hervorgeht, hat die Zahl der Betriebsunfälle auch fast in allen Bezirken zugenommen. Die Zunahme entfällt, wie die Berichte behaupten, in der Hauptsache auf die leichteren Unfälle und sei auch zum Teil auf die Ausdehnung der Unfallanzeigen auch auf die geringsten Verletzungen zurückzuführen. Gleichzeitig wird aber zugegeben, daß die Zuverlässigkeiten gegen die Arbeiterschutzbestimmungen noch immer sehr zahlreiche sind, namentlich hinsichtlich der Bestimmungen für jugendliche Arbeiter. Das wird auch nicht anders werden, so lange die Zahl der Beamten eine so minimale ist und infolge dessen die Revisionen nur selten und sehr mangelhaft ausgeführt werden können. Die oben mitgeteilten Zahlen beweisen wiederum schlagend, daß Preußens Gewerbeaufsicht sehr im Rückstande ist, und daß Wilsons berühmtes Wort: „Preußen in Deutschland voran!“ auch auf diesem Gebiete keine Bestätigung findet.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Färberarbeiter haben — wie aus Gera telephonisch gemeldet wird — gestern abend in einer großen Versammlung gegen die für Montag angelegte Aussperrung protestiert, sie haben die Forderungen der Meeraner Färberarbeiter als berechtigt anerkannt und den Streik gebilligt.

8. Die Metallarbeiter in Lechhausen stehen schon in der 13. Woche im Abwehrkampf, um eine immer wiederkehrende Lohnkürzung hintanzujagen. Die Streikenden wollen unter keinen Umständen sich den preisdrückenden Meistern beugen und lieber mit Weib und Kind den Ort verlassen oder sich einem andern Verufe zuwenden.

h. Die Bauarbeiteraussperrung in Wilhelmshaven-Rüsteringen ist beendet. Es kam folgender Vergleich zustande: Die Arbeiter bei der Firma Baumhofs u. Kossel nehmen die Arbeit zum Stundenlohn von 45 Pf., statt bisher 40 Pf., wieder auf. Eine aus Vertretern beider Parteien zusammengesetzte Kommission hat bis zum 20. Juli zu entscheiden, ob die Betonarbeit als Bauarbeit zu betrachten ist, worum sich bekanntlich der Kampf drehte. Stimmt die Kommission den Bauarbeitern zu, d. h. wird Betonarbeit als Bauarbeit angesehen, dann ist der Lohn auf 50 Pf. pro Stunde zu erhöhen und die Lohn Differenz vom 17. d. Mts. ab wird nachbezahlt.

In Einigungsverhandlungen zu treiben hat die soziale Kommission in Essey beschloßen, der die von der Stadtverordneten angenommenen Anträge überwiesen worden waren; ferner soll die

nicht auf den Füßen stehen, ihr Pack? Da fiel auch schon die erste Ohrfeige, und der folgten einige Stockhiebe.

Derjenige, der die Ohrfeige gegeben und auch die Stockhiebe bekommen hatte, war ein ungefähr achtundzwanzigjähriger Mann von stattlicher, bäuerlicher Gestalt und edigen Schultern; er hatte ein volles, aufgedunsenes Gesicht und trug einen grauen, schätigen Mantel. Er stand im Lichte einer Gaslaterne. Seine Augen leuchteten in einem wässrigen Glanz, und der ganze Körper wankte bedenklich.

„Chladek — Chladek!“ schrie Ottokar und alle umringten die Aulekstudenten und den Mann im schätigen Mantel.

Da jedoch in demselben Moment ein Schuhmann an die Gruppe Studenten mit den Worten: „Meine Herren, gehen Sie auseinander!“ herangetreten war, entfernten sich die deutschen Burken und gleichzeitig rührte sich auch die ganze Gruppe.

Chladek, ein Mediziner, der schon so manches Semester an der Universität verbracht hatte, wurde von den andern unter den Arm genommen, und die ganze Gesellschaft marschierte über den Karlsplatz zum Neustädter Rathaus.

Dort stießen sie auf einen betrunkenen Droschkenkutscher; sofort fingen sie an mit ihm zu unterhandeln.

„Fahren Sie uns durch Prag, alter Freund, es soll uns aufs Geld nicht ankommen!“ Doch der Droschkenkutscher wollte vorläufig nichts von Geld hören. „Meine Herren, ich werd's billig machen, ich bin selbst froh, daß sich mir solch lustige Gesellschaft bietet.“ Sie tuschelten untereinander, lüchelten und überlegten, wie sie den Mann in irgendeiner Bierkneipe ganz besinnungslos trunken machen könnten, um ihn nachher sitzen zu lassen, ohne die Bege zu bezahlen. Während sie sich so verabredeten, entschloß sich Kwapil, sich von ihnen zu trennen. Ein Grauen faßte ihn, besonders nun, da er Chladek sah. Es ward ihm zwar bange bei dem Gedanken, daß er bei Nacht allein umherirren müsse in der unbekanntem Stadt, aber es war ihm doch lieber, als mit den Studenten zusammen zu bleiben. Er sagte also Ottokar, daß er gehen wolle.

„Wohin willst du, Marx?“

Kwapil standen die Augen voll Tränen. — Jawohl, wohin? Und wieder überlegte er. Sollte er Soumar aufsuchen und aus dem Schlaf rütteln? Oder sollte er etwa bei Nacht zu Grubys gehen, zu jenen erleuchteten Fenstern? Er war noch immer unentschlossen. Da packten ihn Bransky und Aukla. „Du benimmst dich ja wie ein dreizehnjähriges Mädchen!“ lachten sie ihn aus und sie hoben ihn in die Droschke. Er ließ es sich ruhig gefallen, als ob er eingesehen hätte, daß es so sein müsse. Dann schoben sie Chladek und Durchlaucht hinterher, stiegen selbst ein, setzten sich einer auf den andern, und unter lärmendem Lachen fuhren sie ab.

Der Kutscher schwang seine Peitsche, die magere Stute bäumte sich und der Wagen rollte auf dem Pflaster dahin. Sie befahlen ihm, in ein anderes Viertel zu einer Kneipe zu fahren, in der echtes Bier verzapft wurde. — Von dort wollten sie dann „zu den lieben Mädels gehen“ — sagten sie. Der Kutscher führte sie im Galopp durch die Brenntegasse, durch die Ferdinandstraße, am Kai entlang über die Steinernen Brücke auf die Kleinside. Hier mußte man den Berg hinauf; das überanstrengte Pferd leuchtete schwer.

Endlich waren sie angelangt; das kleine Gasthaus, zu dem sie der Droschkenkutscher gefahren hatte, gefiel ihnen. Der Mann mußte mit ihnen niederfahren, sie nötigten ihn, einige Glas Bier zu trinken. Zenschowsky trank mit und dann lastete er nur noch, er wolle noch in der Nacht eine Erzählung schreiben mit der Aufschrift: „Liebet euer Vaterland, ihr zarten Herzen!“

Kwapil antwortete nicht, aber seine übernächtigen Augen leuchteten starr und fieberhaft.

Es war halb zwei, als sie johlend die Kleinside verließen. Der Kutscher schwang ununterbrochen seine Peitsche, die geschlagene Stute glitt einigermal auf der Brücke aus und rannte dann immer von neuem vorwärts. Die Wagenräder sprangen auf dem Pflaster, ihr rasender Flug dröhnte durch die stille Nacht. Chladek war im Wagen eingeschlafen und Ottokar amüsierte sich köstlich und behauptete, noch nie einen so lustigen Abend verlebt zu haben. Es machte ihm besonderes Vergnügen, sich vorzustellen, wie es wäre, wenn die Stute plötzlich unterwegs

umsinken und draufgehen würde! Zenschowsky schrie den Kutscher an, ob er sie in die Moldau stürzen wolle, und tastete fluchend nach seinem Zwickel. Bransky und Aukla sangen mit heiserer Stimme ein Nationallied, während Durchlaucht gereizt knurrte. Da und dort blickte ein Schuhmann auf seiner nächtlichen Wache verwundert dem Wagen nach, der da lärmend an ihm vorüberhuschte.

Hinter der Brücke bog der Kutscher in die engen Gäßchen des fünften Stadtteiles ein.

„Jetzt wollen wir uns die Mädelschen anschauen, Wada!“ lachte Ottokar, Kwapil an der Schulter zerkend. „Weißt du, das wird dich erfrischen und die Schlaftrunkenheit verjagen!“

Aber Kwapil fing sie zu bitten an, sie möchten doch um des Himmels willen endlich ein Ende machen und schlafen gehen. „Das ist gewissenlos von dir, Ottokar. So etwas hätte ich nie von dir erwartet.“

„Du wirst schon später ruhiger über so etwas denken,“ warf Ottokar ein. „Und wenn ich gewohnt hätte, daß du solch ein Guhn bist, ich hätte dich nicht gehalten, du Philister!“

In demselben Moment blieb die Droschke in einer Seitengasse vor einem Hause stehen, über dessen Eingang eine rote Laterne brannte. Ottokar sprang aus dem Wagen, hinter ihm frohen auch die andern heraus, und auch der Droschkenkutscher sprang herab.

„Sie werden sehen, Kollege, das wird Sie erfrischen!“ tröstete Zenschowsky Kwapil.

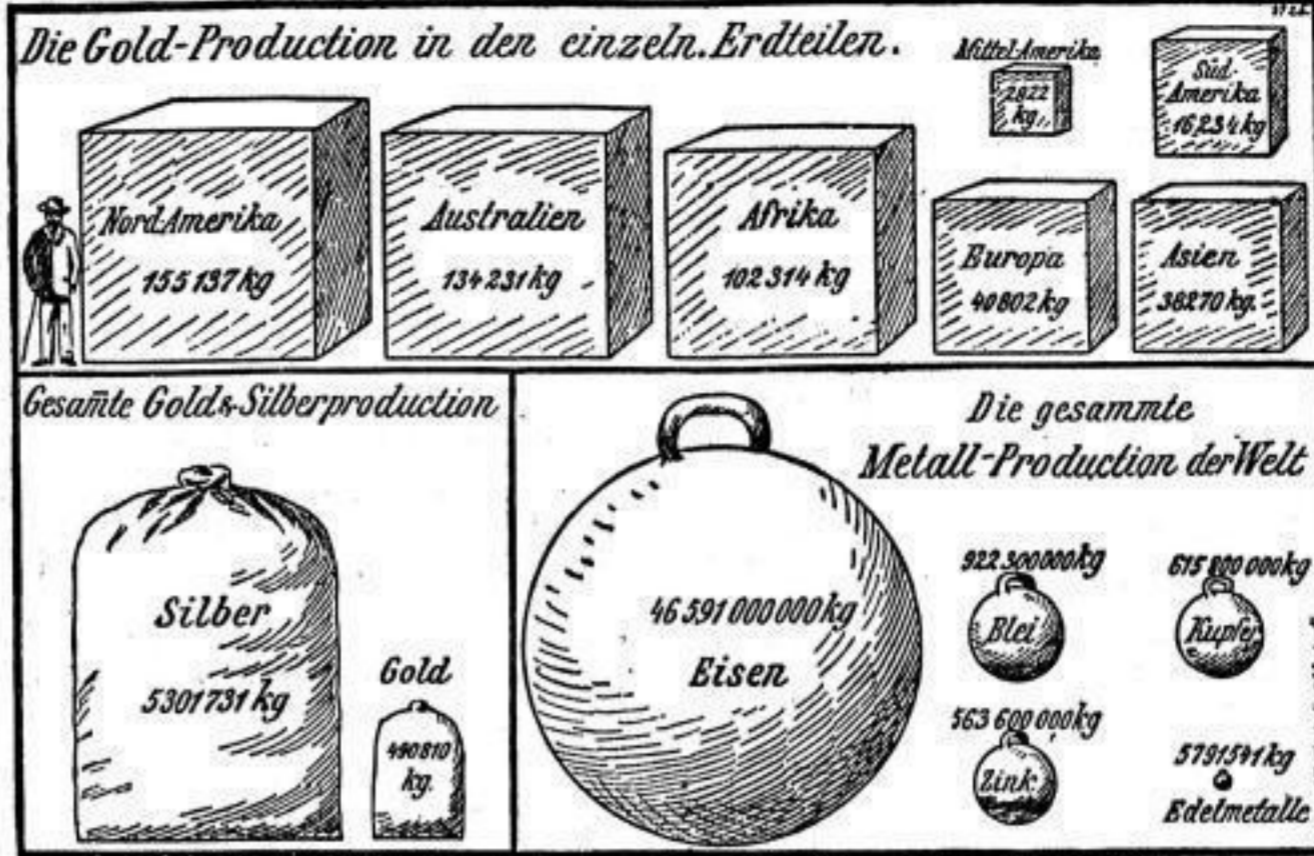
„Und gib acht, daß du nicht strauchelst, Wada!“ rief Ottokar. „Komm mal her, ich will dich führen, ich bin schon ein alter Praktikus!“ fügte er mit seiner dünnen Stimme hinzu. „Schon im Herbst hab ich Prag auf diese Weise durchwandert. Ueberall haben sie mich herumgeführt. Komm nur, komm!“

Und sie schleppten Kwapil, der sich wieder fügte, in der Hoffnung, daß das schon die letzte Station sei, die schmale Treppe hinauf, von wo Klavierpiel und Gesang ertönte. Hinter ihm führten die anderen Chladek hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Goldproduktion auf der Welt.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)



Mit der fortschreitenden Technik ist die Metallausbeute aus dem Schoße der Erde ins Riesenhafte gewachsen, bei einzelnen Metallen, insbesondere dem edlen Gold, ist die Produktion innerhalb der letzten 20 Jahre um mehr als das Dreifache gestiegen. Aber auch die für die Maschinentechnik unentbehrliche Hoheisen-gewinnung ist gewaltig angewachsen, kurz auf allen Gebieten der Metallproduktion ist eine, von nur geringen Abweichungen unterbrochene Steigerung des Abbaus und des Bedarfs zu verzeichnen. Um dem Leser einen Begriff davon zu geben, wie groß die Metall-masse ist, welche im letzten, der Berechnung zugrunde gelegten Jahre auf der Welt gefördert worden ist, bringen wir beistehende Zeichnung. In dem oberen Teil derselben ist zunächst bloß die Goldproduktion zur Darstellung gelangt, nach Erdteilen geordnet. Wie groß die in Kilogramm angegebene Goldmenge zu einem Körper geformt ist, wird durch die im entsprechenden Maßstab wiedergegebene menschliche Figur veranschaulicht.

Das reichste Goldland in Europa ist Rußland. Es hat 37 068 Kilogramm im Jahre 1903 gewonnen. Oesterreich-Ungarn folgt mit 3378 Kilogramm, dann Großbritannien 111 Kilogramm, Deutschland 106 Kilogramm, Schweden 51 Kilogramm, Italien 40 Kilogramm, Türkei 31 Kilogramm, Spanien und Portugal 10 Kilogramm und Norwegen 4 Kilogramm. In Europa ergibt das eine Gesamtproduktion an Gold von 40 802 Kilogramm. In Nordamerika mit seiner auf 155 137 Kilogramm bemessenen Goldproduktion nehmen die Vereinigten Staaten mit 110 781 Kilogramm den ersten, Kanada mit 28 340 Kilogramm den zweiten und Mexiko den dritten Platz ein. Mittelamerika produzierte 2822 Kilogramm. Südamerika mit seiner auf 16 234 Kilogramm berechneten Goldgewinnung führt an erster Stelle das Goldland Kolumbien 4100 Kilogramm, darauf Brasilien 3422 Kilogramm, Französisch Guayana 3182 Kilogramm, Britisch Guayana 2424 Kilogramm, Chile 1004 Kilogramm, Niederländisch Guayana 666 Kilogramm, Ecuador 418 Kilogramm, Venezuela 127 Kilogramm, Uruguay 77 Kilogramm, Argentinien 45 Kilogramm und Bolivien 2 Kilogramm.

Die Goldproduktion Asiens mit insgesamt 362 700 Kilogramm ist verhältnismäßig gering; sie verteilt sich wie folgt auf nachstehende Länder: Britisch Indien 17 107 Kilogramm, China 11 021 Kilogramm, Korea 4514 Kilogramm, Japan 3018 Kilogramm, Britisch Ostindien 1770 Kilogramm und Niederländisch Ostindien 705 Kilogramm. Afrika produziert in seiner Gesamtheit 102 314 Kilogramm und Australien 130 169 Kilogramm. Ersteres im Jahre 1884 nur 8000 Kilogramm und letzteres 42 960 Kilogramm. Für die Erde ergibt das nach der obigen Zusammenstellung eine Goldgewinnung von 489 810 Kilogramm. Für das Jahr 1904 liegen bisher nur von einzelnen Gebieten Angaben vor, aber aus diesen allein beläuft sich die Goldproduktion bereits auf 526 461 Kilogramm.

Wesentlich größer ist natürlich die Ausbeute an dem zweit-edelsten Metall, dem Silber, die für das Rechnungsjahr 1903 auf 5 301 731 Kilogramm und für 1904 auf 5 448 813 Kilogramm angegeben wird, wobei für letzteres gleichfalls noch die Angaben für eine Reihe Länder ausstehen.

Wie winzig klein sich die schon recht ansehnliche Gesamtmenge aus den beiden Edelmetallen gegen die übrige Metallgewinnung, nämlich an Eisen, Zink, Blei und Kupfer, den für die gesamte Industrie wichtigsten Metallen, stellt, geht aus der dritten Abteilung unseres Bildes hervor. Bei weitem an der Spitze steht hier das Eisen mit einer Gesamtproduktion von 46 591 000 000 Kilogramm. Wollte man diese gewaltige Menge auf einen Eisenbahnzug verladen, der aus Güterwagen von je 20 Tonnen Tragfähigkeit zusammengesetzt wäre, so würden dazu 2 329 550 Waggons gebraucht. Der davon gebildete Zug würde eine Länge von ca. 2000 Kilometer haben. Zum Schluß sei noch die Gesamtproduktion der übrigen Metalle registriert. Es beträgt dieselbe für Zink 563 600 000 Kilogramm, Blei 922 800 000 Kilogramm und Kupfer 615 800 000 Kilogramm.

Öbliche Verwaltung, im Falle der Erfolglosigkeit der Bestrebungen, zur Aufnahme der Arbeit innerhalb acht Tagen auffordern.

Man sieht, daß die Kommission den Unternehmern in jeder Weise entgegenzukommen sucht, damit diese noch einen Rückzug antreten können, denn fahren sie in ihrer scharfmacherischen Weise fort, müssen sie auch materiell unter den Schlitzen kommen, wie sie es moralisch längst sind. Daß sie die Verhandlungen annehmen, ist nicht anzunehmen, da nach den gestrigen Meldungen bei achtzehn Firmen die Arbeiter schon ausgesperrt sind. Nun sind natürlich auch die Arbeiter an den Vertrag nicht mehr gebunden, der einseitig von den Unternehmern gerissen worden ist. Wie verlaunt, sollen die Arbeiter nun mit höheren Lohnforderungen diesen brutalen Vergewaltigungsversuch beantworten. Wer hier schließlich Sieger bleiben wird, ist schwer zu prophezeien, doch das kann heute schon behauptet werden, daß die Essener Unternehmer einen schweren Schaden dadurch haben werden, daß sie sich ohne irgendwelchen Grund zu Disfunktionsstreiken des Verbandes der rheinisch-westf. Unternehmerorganisation hergegeben haben.

Eine notwendige Aufklärung. Seit dem Kölner Gewerkschaftskongreß ist in einer Anzahl von Versammlungen, besonders in Berlin, gegen die Teilnehmer des Kongresses der Vorwurf des Boykottbruchs erhoben worden. Bekanntlich tobte während des Kongresses auch in Köln der Bierkrieg, weil die Brauereien "ihre" Arbeiter ausgesperrt hatten. Die Delegierten, die sich auf die Anpassungen äußerten, taten es in einer Weise, daß daraus die Beistätigung des Vorwurfs entnommen werden konnte. Das gab dem Anarchistenblatt in Berlin Gelegenheit, die Gewerkschaften aufs neue zu bekämpfen. Einen im genannten Blatte erschienenen Artikel nahmen nun eine Anzahl Gewerkschaftsmitglieder von Zentralverbänden zum Anlaß, ein Flugblatt herauszugeben, das auch an die Arbeiterpresse verandt wurde, indem sie nicht nur um dringende Aufklärung ersuchen, sondern auch die Gewerkschaften auffordern die Delegierten wegen des Boykottbruchs zur Verantwortung zu ziehen.

Es liegt nun aber im Interesse der Gewerkschaftsbewegung, daß die Generalkommission und die Lokalkommission die Angelegenheit öffentlich aufklären.

ac. Die „direkte Aktion“. Wie wir seinerzeit berichteten, haben die Gewerkschaften Frankreichs auf ihrem Kongreß in Bourges beschloßen, vom 1. Mai 1906 ab den Achtstundentag einzuführen. Dies soll nicht etwa durch langwierige Unterhandlungen mit den Unternehmern geschehen, auch nicht durch den Generalkongreß, sondern durch die sogenannte „Action directe“. Die unter anarchistischem Einfluß stehenden französischen Gewerkschaftler stellen sich die Sache sehr einfach vor. Wenn die Arbeiter nicht länger als acht Stunden arbeiten wollen, wer soll sie dazu zwingen können? Die Staatsgewalt nicht und die Unternehmer auch nicht — also niemand. Es handelt sich also nur um das Wollen. Sobald die Arbeiter den Achtstundentag wollen, ist er auch schon da. Nachdem sie acht Stunden in den Werkstätten gearbeitet haben, legen sie das Werkzeug hin, stellen die Maschinen ab, wechseln ihren Arbeitsanfang mit dem der Straße und die Sache ist gemacht — hinterläßt. Jetzt versucht man, auch die Arbeiter der französischen Schweiz in diese Bewegung mit hinein zu ziehen. Am vergangenen Sonntag wurde in Lausanne eine Konferenz abgehalten, in der die Frage erörtert wurde, ob die Arbeiterorganisationen der französischen Schweiz in Verbindung mit denjenigen der deutschen parallel mit den Arbeiterorganisationen in Frankreich diese Action directe zur Erreichung des Achtstundentages unternehmen sollen. Es wurde beschloßen, sich prinzipiell mit der Durchführung der direkten Aktion einverstanden zu erklären; es sollen aber vorher noch „Studien“ gemacht werden über die Propagandamittel. Auch die Organisation der deutschen Schweiz wird nun nicht unähn können, zu diesen Plänen Stellung zu nehmen; das Bundeskomitee des allgemeinen schweizerischen Gewerkschaftsbundes wird demnächst in Verbindung mit Vertrauensmännern der Arbeiterschaft in einer Konferenz diese Frage behandeln.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Leipzig, den 20. Juli.

Eine an den Haaren herbeigezogene Anklage wegen sog. Streikbergehens. Die Buchdruckerei Firma J. W. Hirschfeld, bei der am 28. April die Setzer und Drucker in den Streik traten, dem sich am 8. Mai auch die Hilfsarbeiterinnen dieser Firma angeschlossen, praktizierte nach einiger Zeit das Mandat, den Streik für beendet zu erklären. Das Mandat hatte natürlich nur den Zweck, Arbeitskräfte heranzuziehen. Die Firma hatte nun auch Hilfsarbeiterinnen. Am 10. Mai erhielt die Arbeiterin Emilie Willigt bei Hirschfelds Arbeit, wovon die Streikzeitung der organisierten Buchdruckereihilfsarbeiter Kenntnis erhalten hatte. Am andern Tage früh gegen 8 Uhr begab sich der Verwalter des Arbeitsnachweises für Buchdruckereihilfsarbeiter, Otto Schulze, in die Wohnung der Willigt, traf aber nur deren Mutter an. Auf seine Frage, ob ihre Tochter zu Hause sei, antwortete die Mutter, sie sei bereits zur Arbeit gegangen; wo sie arbeite, könne sie aber nicht angeben. Darauf hat Schulze der Frau mitgeteilt, daß ihre Tochter bei Hirschfelds engagiert worden sei, und er klärte nun die Frau über die zurzeit herrschenden Verhältnisse bei dieser Firma auf, wobei er sie in freundlichem Tone ersuchte, auf ihre Tochter dahin einzuwirken, daß sie dort die Arbeit wieder niederlege, der Verband werde sie ebenfalls unterstützen. Nachdem Schulze die Wohnung verlassen, hat die Willigt ihre Tochter, die noch gar nicht zur Arbeit gegangen, sondern noch schlief, von dem Sachverhalt in Kenntnis gesetzt, was die Tochter aber nicht abhielt, am Nachmittag dieses Tages die Arbeit bei Hirschfeld anzutreten. Die junge Willigt soll noch am demselben Tage das Gespräch ihrer Mutter mit Schulze dem Hirschfeld mitgeteilt haben, worauf dieser sofort durch seinen Oberfaktor Anzeige gegen Schulze bei der Staatsanwaltschaft erstatten ließ.

Schulze hatte sich deshalb heute wegen Vergehens gegen §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Nach der Anklage soll er sich einer Drohung durch schuldig gemacht haben, daß er zur Mutter der Willigt angeblich geäußert: „Es wäre nicht gut, wenn ihre Tochter bei Hirschfeld bleibe; denn wenn sie einmal später dort wegginge, würde sie anderwärts keine Arbeit bekommen und sie würde beschimpft werden.“

Der Angeklagte bestritt ganz energisch diese Unterstellung und will nur gesagt haben, die Willigt möge ihre Tochter veranlassen, die Arbeit bei Hirschfeld wieder einzustellen, denn es sei für sie schwer, anderwärts so leicht wieder Arbeit zu erhalten. Die Willigt bestritt diese Angaben vollauf. Sie habe ihrer Tochter am dem fraglichen Morgen die Sache mitgeteilt, worauf diese erwidert habe: da will ich lieber wieder ausbleiben, denn sonst werde ich von andern Mädchen nur beschimpft. Auf Befragen Dr. Hüblers erklärte die Zeugin weiter, daß der Angeklagte Schulze sehr höflich und human gewesen wäre und sie habe sich durch seinen Besuch keineswegs belästigt gefühlt. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Hübler die Freisprechung des Angeklagten beantragt, da hier von einer Drohung in alle Wege keine Rede sei, wurde der Angeklagte dem Antrage gemäß freigesprochen.

Von Nah und Fern.

Krieg im Frieden.

Minden, 20. Juli. Bei einer Schießübung des 15. Inf.-Regts. wurde aus Versehen der Gefreite Heine durch die Brust geschossen. Er war, nachdem Zeichen zum Beginn des Schießens bereits gegeben worden waren, nochmals vorgezogen. In demselben Augenblick fiel ein Schuß, der Heine in die Brust traf. Der Gefreite wurde schwerverletzt ins Lazarett geschafft.

Verurteilt.

Trier, 21. Juli. Der Weichensteller Hofer, der durch falsche Signalgebung das schwere Eisenbahnunglück bei Schweich verschuldet hat, wurde von der hiesigen Strafkammer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Bei dem Unglück wurden drei Beamte getötet, zahlreiche Reisende verletzt.

Folgen der furchtbaren Hitze.

Neuyork, 21. Juli. Die gestrige Hitze verursachte wieder beinahe 100 Todesfälle und 400 Hitzschläge.

96 Todesfälle.

Neuyork, 20. Juli. Die Hitze verursachte gestern 96 Todesfälle in den Städten der östlichen Staaten. Während der Nacht brach ein Unwetter los, das die Temperatur um viele Grade herunterdrückte.

Ankunft in Rechtsfragen.

§. 100. Das Gesetz sagt lediglich, daß unentbehrliche Sachen nicht pfändbar sind. Die Ansichten, was unentbehrlich ist, werden natürlich auseinandergehen.

§ 5 B., Kleinschöher. Widen Sie in den mit dem Händler abgeschlossenen Vertrag, oder kommen Sie damit in unsere Sprechstunde.

M. 2. Anfrage beim Gewerbeamt, Brühl 80.

§. 13. 1. Drei Monate nach dem Tode, an dem der Verleibte von der Verleibung erfährt. 2. 1000 Mark oder 2 Jahre Gefängnis.

Ein alter Abonnet, 60 H. Wenn es Ihnen nicht gefällt, daß im Hofe Wäsche getrocknet wird, so wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als zu kündigen und auszugiehen.

§. 101. 1. Wenn Sie die Reklamationsfrist veräußert haben, sind Sie des Reklamationsrechts verlustig. Die Befehle können Sie zurückerbiten. 2. Wo künstliche Eier hergestellt werden, ist uns unbekannt.

Nur gefälligen Beachtung.

In letzter Zeit sind uns mehrfach Briefe aus Leipzig und Umgegend zugegangen, die ungenügend frankiert waren. Wir möchten deshalb Strafpunkte bezahlen, sofern wir die Briefe annehmen.

Es sei daher hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe im Leipziger Ortsverkehr und im Nachbarortverkehr bis zum Gewicht von 250 Gram 5 Pfg.,

dagegen Postkarten im Leipziger Ortsverkehr und im Nachbarortverkehr nur 2 Pfg. kosten.

In den Leipziger Orts- und Nachbarortverkehr sind eingeschlossen die Ortschaften: Abtaunsdorf, Auenhain, Baalsdorf, Barndorf, Böhlitz-Ebersdorf, Burghausen, Dölitz, Dösen, Gaußdorf, Gähndelwitz, Großschöcher, Windorf, Gundorf, Heiterer Bild, Hohensehda, Lauer, Leusch, Markleeberg, Rodau, Rödern, Röllau, Rapoleonstein, Reisch, Reinsdorf, Rodelwitz, Rösen, Portitz, Probstheida, Raschwitz, Rüdmarzdorf, Schönau, Schönefeld, Seehausen, Stahmeln, Stätteritz, Stüna, Thelma-Neudens, Neuhof, Wahren, Wiederitzsch, Windmühle Breitenfeld, Zwietaunsdorf.

Wesentlich sind uns auch Frei-Inserate in offenem Couvert (mit 2-Pfg.-Marken frankiert) zugegangen. Diese Briefe müssen gleichfalls mit 5-Pfg.-Marken frankiert werden.

Redaktion und Expedition.

Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach § 17 der Reichs-Städteordnung alle Gemeindeglieder berechtigt, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen oder erwerben;
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben;
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben;
4. unbescholten sind;
5. eine direkte Staatskommunaleuer von mindestens 3 Mk. bezahlen (800 bis 700 Mk. Einkommen);
6. in den letzten zwei Jahren ihre Staats- und Gemeindegeld abgaben vollständig rechtzeitig haben;
7. im Stadtgebiet seit wenigstens zwei Jahren wohnhaft sind oder
8. in einer andern Stadtgemeinde Sachsens bisher stimmfähige Bürger waren.

Bei der Einreichung des Antrags auf Verleihung des Bürgerrechts sind beizubringen, falls der Antragsteller Sachse ist:

1. der Geburtschein (event. Familienbuch, Konfirmationschein oder dergleichen);
2. Militärausweis;
3. die quittierten Steuerzettel der letzten zwei abgelaufenen Jahre.

Bei Nichtsachsen muß zugleich das Ersuchen an den Rat gerichtet werden, bei der Reichshauptmannschaft die Aufnahme als sächsischer Staatsangehöriger zu vermitteln. Vorher den bereits für Sachsen angegebenen Papieren sind beizubringen:

1. Staatsangehörigkeitsausweis eines deutschen Bundesstaats, bei Verheirateten
2. Familienbuch; wo das nicht vorhanden, Trauschein sowie Geburtschein von Frau und Kindern.

Die meisten Umstände verursacht die Verbringung eines Staatsangehörigkeitsausweises, doch ist die Materie gesetzlich geregelt. Die Ausstellung eines Ausweises hängt nicht vom guten Willen einer Behörde ab. Im Deutschen Reich besteht ein Inbegriff (Staatsbürgerrecht) mit der Wirkung, daß jeder Angehörige eines jeden Bundesstaats in jedem andern Bundesstaat als Inländer zu behandeln, und demgemäß zur Erlangung des Staatsbürgerrechts zc. wie der Einheimische zugelassen ist. Kein Deutscher darf in der Ausübung dieser Befugnisse durch die Obrigkeit seiner Heimat oder durch die Obrigkeit eines andern Bundesstaats beschränkt werden.

Urkunden über Staatsangehörigkeit können nur von den höheren Verwaltungsbehörden des Heimatlands ausgestellt werden. Dem diesbezüglichen Gesuch sind beizufügen: Familienbuch (oben Geburtschein), Militärpapier sowie 1.50 Mk. für Stempelgebühren.

Verantwortlicher Redakteur: Frik Seger in Leipzig. Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft. (Hierzu drei Beilagen.)

12. Gewerkschafts-Fest

Sonntag, den 30. Juli 1905



Brauereigarten, Stötteritz

Abends

Konzert und Ball

in folgenden Sälen:

Stötteritz:

Goldner Löwe, Mittelstr.
Papiermühle, Wasserturmstr.
Deutsches Haus, Kirchstr.

Thonberg:

Gasthof, Reitzenhainer Str.

Anger:

Albertgarten, Zweinaun-
dörfer Str.
Drei Mohren, Breite Str.

Leipzig:

Volkshaus, Zeitzer Str.
Pantheon, Dresdner Str.
Rosensäle, Windmühlenstr.
Römischer Hof, Mittelstr.

Von nachmittags 3 Uhr an in der grossartig
dekorierten Festhalle und auf dem Festplatz

Grosses Instrumental-Konzert von 3 Musikchören

ausgeführt von der

Leipziger Musikervereinigung (Direktion: G. Schütze).

Punkt $\frac{1}{2}$ 6 Uhr

Festrede

gehalten vom

Reichstagsabgeordneten **Ernst Grenz.**

Während des Konzerts, auf dem Festplatze

**Belustigungen aller Art: Mittelalterliche Dar-
stellungen, Münchner Kasperltheater (Eintritt frei)
Karussells u. s. w.**

Bei eintretender Dunkelheit, auf dem Festplatze

Kinder-Lampionzug.

Abends 9 Uhr

Brillant-Riefenfeuerwerk

Für Mütter wird ein besonderes Zelt zur Verfügung gestellt.
Bei Aufbewahrung von Kinderwagen und Fahrrädern werden
Kontroll-Marken verabreicht.



Arbeiter und Arbeiterinnen von Leipzig und Umgegend! Agitiert für Euer Gewerkschaftsfest,
sorgt für vollzähligen Besuch und trägt nach Kräften bei, um das Fest zu einem würdigen und
volkstümlichen zu gestalten.

Das Festkomitee.

Politische Uebersicht.

Zur Lage der französischen Sozialdemokratie.

wird uns aus Paris, 19. Juli geschrieben: Der Nationalrat der geeinigten sozialistischen Partei, der sich bekanntlich aus den Delegierten der Departementsföderationen und der Kammerfraktion, sowie aus dem 22 Mitglieder zählenden, ständigen Verwaltungsausschuß zusammensetzt, hat am 14. Juli seine erste Plenarversammlung abgehalten. Vertreten waren 48 Föderationen durch 87 Delegierte oder Ersahnmänner. Die Kammerfraktion war durch elf Deputierte vertreten, der Verwaltungsausschuß durch 19 Mitglieder.

Der Bericht des Ausschusses konstatiert, daß die organisatorische Verschmelzung der verschiedenen Richtungen innerhalb der Föderationen einen guten Fortgang nehme. Die Einigkeit ist bereits in 49 Föderationen eine vollzogene Tatsache. Größere Schwierigkeiten bleiben nur noch in einigen wenigen Departements zu überwinden. Der bekannte Spaltungsversuch der Deputierten hat in den Organisationen bisher nur vereinzelte Nachwirkungen erzielt. Vor allem im Rhône-Departement (Nyon), wo Kaganeur sitzt, der Führer der Sezession. Doch hat die dortige Parteiföderation 1000 organisierte Genossen aufzuweisen. In der Loire (Saint-Etienne, Deputierter Briand) bleiben die früher jauresistischen Elemente der Partei noch fern, ebenso wie Briand selbst bisher der Kammerfraktion noch nicht beigetreten ist. Doch wurde im Nationalrat die Hoffnung auf eine günstige Lösung des Konfliktes ausgesprochen. Andererseits haben in der Loire die ehemaligen Gruppen der revolutionär-sozialistischen Richtung sich geweiht, die Einigung mitzumachen, wobei ihre leitenden Elemente eine feindselige Haltung gegen alle sozialistischen Richtungen betätigen. Es handelt sich da um Elemente, die nach und nach ins anarchoistische Fahrwasser geraten sind.

Die Kammerfraktion der geeinigten Partei zählt jetzt 36 Deputierte. Bleiben außerhalb ihrer mehr als ein Duzend sozialistischer Deputierter, worunter mehrere auch der abgepaltenen Kaganeur-Gruppe fernbleiben.

Seit dem Einigungskongreß sind erst 2 1/2 Monate verfloßen. In dieser kurzen Zeit, die zudem durch organisatorische Interna beansprucht wurde, konnte sich natürlich nicht zeigen, daß sich die Leistungsfähigkeit der geeinigten Partei gesteigert hat. Der Verwaltungsbericht moniert die mangelhafte Beitragszahlung, sowie die Vernachlässigung der Pflicht, auf das wöchentliche Zentralorgan zu abonnieren. Sinegen hat die Versammlungsagitation im Lande durch die Einigung bereits eine wesentliche Stärkung erfahren.

Beschlossen wurde, daß der Ausschuß den Entwurf einer allen Parteikandidaten gemeinsamen Wahlliste abzufassen solle, der dann von den Föderationen zu beraten und in der nächsten Tagung des Nationalrates endgültig zu beschließen wäre. Die Frage des Patriotismus und Internationalismus wollten einige Delegierte auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gesetzt wissen. Es wurde beschlossen, sie auf dem zweitägigen Kongreß von 1907, unmittelbar vor dem Internationalen Kongreß in Stuttgart, zu beraten, da die Tagesordnung des nächsten Parteitages ohnehin schon stark belastet wäre. Für die Frage wurden drei Formulierungen vorgeschlagen: 1. Antrag Hervé: „Die Haltung der Sozialisten im Kriegsfalle.“ 2. Antrag Renaudel: Die internationale sozialistische Aktion und die Konflikte zwischen den Völkern.“ 3. Antrag Kérelin: „Die Nationalitäten, Militarismus und Krieg; internationale Aktion der Arbeiter.“ Angenommen wurde mit Mehrheit die Kérelinsche Formulierung.

In's Internationale Sozialistische Bureau wurden gewählt Jaures und Bailant als Delegierte, Trade und Songuet als Ersahnmänner.

Deutsches

Die Nachwahl in Erlangen-Fürth.

Wie der Telegraph meldet, wurden bei der gestrigen Reichstagsnachwahl für den Wahlkreis Erlangen-Fürth bis zehn Uhr abends gezählt für Harbeck (Freisinnige Volkspartei) 13 134 und für Segly (Sozialdemokrat) 12 970 Stimmen. Einige Ortschaften stehen noch aus.

Bei der Hauptwahl im Jahre 1903 erhielt Harbeck 6448, der konservative Kandidat, 2866, der nationalliberale Kandidat 2637 und der Zentrumskandidat 1351. Genosse Segly aber 12 031 Stimmen. Er hat also gegen die damalige Hauptwahl 939 Stimmen gewonnen. In der Stichwahl von 1903 war Harbeck bürgerlicher Wismaschekandidat und trug es mit 15 505 Stimmen über Segly davon, der 13 553 Stimmen erhielt.

Nach einer neuesten Meldung des Telegraphen hat Harbeck mit und 15 000 Stimmen über Segly mit rund 14 500 Stimmen gesiegt. Jedoch wird der Wismaschek der Gesellschafts- und Staatsbreiter mit diesem „Siege“ nicht viel Staat machen können, und Herr Richter wird die exaktesten seiner Rechenkünste aufbringen müssen, um den „Niederengang“ der Sozialdemokratie zu beweisen. Seitdem ihm das Handwerk gründlich gelegt worden ist, über die Entstehung der deutschen Sozialdemokratie nichtwürdige Verleumdungen zu verbreiten, muß er sich als Kalkulator nur so sehr anstrengen, und auf diesem Gebiete erkennen wir seine Verdienste neidlos an; wenn er seinem natürlichen Verufe gefolgt und Kassierer an irgend einer Regierungshauptkasse geworden wäre; so würde er künftig mit vollen Ehren im Besitze des Allgemeinen Ehrenzeichens sein.

Was uns anbetrifft, so legen wir auf den Zuwachs der Stimmen, die der sozialdemokratische Kandidat in Erlangen-Fürth gegen die Hauptwahl wie gegen die Stichwahl von 1903 zu verzeichnen hat, ebensowenig einen besondern Wert, als wir ein besonders Unglück darin gesehen haben, daß sich bei einer Reihe von Nachwahlen die entgegengesetzte Erscheinung gezeigt hat. In aller Kriegsführung ist die Zahl ein sehr wichtiges, ja, ein geradezu entscheidendes Element, und dies gilt vom proletarischen Kampfe nicht weniger, als von jeder andern Kriegsführung. Es gibt aber auch hier einen Punkt, wo die

Quantität in die Qualität umschlägt, und wie die geschicktesten Militärs längst vor der rage du nombre, vor der Zahlenwert, warnen, so müssen wir uns vor jeder Zahlenpielerei hüten, wie sie Herrn Eugen Richter als bewährtestem Organisator von Wahlkandidaten in seinen Ruhestunden wohl ansehen mag.

Nachwahlen stehen unter wesentlich anderen Gesetzen als Hauptwahlen. Will man aus dem Rückgange der sozialdemokratischen Stimmen bei Nachwahlen, der, wie Erlangen-Fürth zeigt, keineswegs ein allgemeines Gesetz ist, dennoch eine allgemeine Schlussfolgerung ziehen, so kann es nur die sein, die Kautsky daraus gezogen hat, daß er sich nämlich — gegenüber dem stetigen Wachstum unserer Parteipresse und unserer Parteiorganisationen — nur aus einem erwachenden Zweifel der Massen an der ausschließlichen Heiligkeit des Stimmzettels erklärt.

Berlin, 20. Juli. Ein Gesetz über Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit soll nun bestimmt in der nächsten Session dem Reichstage vorgelegt werden.

Das Königlich Preussische Landesamt hat eine umfangreiche Arbeit über die preussischen Landtagswahlen des Jahres 1903 veröffentlicht.

Hänge-Peters ist auf das Gesuch der Kardorff und Genossen insofern begnadigt worden, als er seine früheren, ihm disziplinarisch abgesprochenen Titel wieder führen darf. Jedoch hat er die Pension, die seine Gönner für ihn beantragt hatten, nicht erhalten, wenn auch nur aus dem Grunde nicht, weil keine „Bedürftigkeit“ vorliege. Der Bursche macht sich übrigens wieder mausig, indem er in einem afrikanischen Reisebrief an ein Scherisches Blatt schreibt:

Furcht haben die Leute genug, und das ist das einzige Motiv, welches in Afrika zählt. Ein guter Schritt in der richtigen Entwicklung ist in diesen Wochen getan, indem den Schwarzen die Benutzung des Krattotrs in den Städten verboten wurde. Sie haben jetzt mit den Pferden, Eseln und Ochsen in der Fahrstraße zu gehen.

Zu dieser Dummheit des nunmehr begnadigten Helden bemerkt ein bürgerliches Blatt ganz zutreffend: Man merkt aus diesen Zeilen ordentlich die Wonne heraus, daß die Schwarzen zum Vieh erniedrigt werden. Die Beschichte ist nur die, daß die Gleichstellung mit „Pferden, Eseln und Ochsen“ aus Menschen gelegentlich Tiger macht. Unschuldige Weiße haben dann zu hühen, was Uebermenschen — oder Untermenschen, wie man will! — à la Peters verbroschen haben.

Die Statistik über die Prügelei und Mißhandlungen im deutschen Heere schließt läßlich an, wie durch die Kriegserichte festgestellt wird. Wie schlimm es damit in Wirklichkeit steht, wird ja nicht im entferntesten bekannt, aber die in den letzten Jahren ungeheuren Schandthaten haben der bürgerlichen Presse den Mund geflopiert. Sie sprach anfänglich immer nur von Ausnahmen und wollte nie zugeben, daß es im System liegt; jetzt verzichtet sie nur noch resigniert die von den Kriegserichten festgestellten Fälle. Das hat sie nun selbst eingesehen, daß diese Zustände selbst ihrer Rohrenwürde spotten, so sehr sie es im Vertuschen und Beschönigen zu einer anerkanntwertigen Virtuosität gebracht hat. Ein neuer Fall von systematischer Soldatenmißhandlung ist durch ein Oberkriegsgerichtsurteil in Ehren festgestellt. Der Sergeant Bilz und der Unteroffizier Brasse wurden wegen Mißhandlungen Untergebener in 59 und 11 Fällen zu 6 und 8 Monaten Gefängnis verurteilt; 21 Fälle allein zu Degradation. Dem Kriegsminister wird es bei der Häufung des Unlagematerials gegen das System des Militarismus immer schwieriger werden, Rede und Antwort zu stehen.

Rosatenurs. Die Reiterfigur eines Kosaken ist an einem Neubau in der Ballhausstraße in Berlin, wo früher das alte Kosakenhaus stand, angebracht worden. Da die alte aus Ton bestehende Figur sich nicht ausbessern ließ, hat man sie dem Märkischen Museum überlassen und eine neue dauerhaftere hergestellt; mit eingeleiteter Dange sprengt der Rosal auf dem Hofe einher. Darunter liest man das Datum: 20. Februar 1818. An diesem Tage zogen bekanntlich die verbündeten Russen in das von Franzosen besetzte Berlin ein. Die alte morsche Rosatenurs mag im Museum aufbewahrt werden zum Andenken an das preussisch-russische Bündnis gegen den Erben der Revolution, die neue dauerhaftere aber, die in der Zeit des russisch-japanischen Krieges und der russischen Revolution hergestellt worden ist, mag als ein Symbol gelten für die treue preussische Liebe zu dem russischen Kosatenurs.

ks. Gegen den Fleischwucher protestierten gestern in Köln und den Vororten Ehrenfeld, Deuß, Nippes und in Ralf sechs Volksversammlungen, die zum Teil überfüllt und besonders auch von Frauen zahlreich besucht und in denen Angehörige des Schlächtergewerbes in erheblicher Anzahl erschienen waren. Sowohl von den sozialdemokratischen Rednern wie auch von Schlächtermeistern wurde der von der zentrumagrarischen Presse beliebte Schwindel aufgedeckt, der die Schlächter für die hohen Fleischpreise verantwortlich machen will. Durch diese Behauptung wollen die agrarischen Kreistreiter die Aufmerksamkeit von sich ablenken und das von ihnen mit Hilfe der Zoll- und Grenzsperrpolitik ausgebeutete Volk auf die Schlächter heben. Wie sehr den Schlächtermeistern das Feuer auf die Köpfe brennt, beweist ihr zahlreiches Erscheinen bei den sonst gar nicht so geachteten Arbeitern und in den sonst so gemiedenen sozialdemokratischen Versammlungsorten. Sie werden ihre zu hohen Preisen erworbenen Waren nicht los, da die Arbeiter die Wucherpreise nicht zahlen können und den Fleischgenuss auf ein winziges Maß herabdrücken. Der Obermeister der Schweinemetzgerinnung machte noch auf einen andern agrarischen Witz auf aufmerksam: Nicht nur durch die hohen Preise werde die Volksernährung bedroht, sondern auch durch die intimer mehr um sich greifende künstliche Raft, die in dem Fleisch den Wassergehalt auf zwei Drittel steigert. Andre Redner wiesen hin auf den augenfällig immer mehr anwachsenden Zubrang zu den Viehschlächtern und den Freibräuten. Sämtliche sechs Versammlungen, in denen sich die Erbitterung über die volksverderbliche Regierungspolitik durch vielfach stürmischen Beifall zu den Ausführungen der Redner kundtat, nahmen einstimmig Resolutionen an, die einschneidenden Protest erhoben gegen die von Staat und Reich sowie den Mehrheitsparteien betriebene agrarische Interessenpolitik, die nur unter tatkräftiger Mitwirkung des Zentrums möglich gewesen wäre, und unter allen andern Lebensmitteln auch die Fleischpreise in einer für die Lebenshaltung der ärmeren Volksklassen geradezu gefährlichen Weise in die Höhe getrieben habe. Eine zweite Resolution forderte von der Verwaltung der Stadt Köln, daß sie eine Agitation der Städte für Aufhebung der Grenzsperrpolitik einleite.

Meine politische Nachrichten. Ueber einen neuen Truppentransport nach Südwestafrika wird gemeldet, daß vom Truppenübungsplatz in Munster vom 28. Juli eine neue Pelzhaube

Kompante in Stärke von 300 Mann nebst Pferden abgehen wird. — Das Kabel Konstantinopel-Konstantinopel ist gestern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichs Handel im letzten Halbjahr. — Freiwillig gezahlte Steuern.

Wien, 20. Juli. Nach dem amtlichen Ausweis über den auswärtigen Handel Oesterreich-Ungarns bezieht sich die Einfuhr von Januar bis einschließlich Juni 1905 auf 1076,6 Millionen Kronen, das ist ein Mehr von 72,4 Millionen, die Ausfuhr dagegen auf 988,7 Millionen Kronen, das ist ein Wertiger von 70,8 Millionen gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres. Das Passivum der Handelsbilanz beträgt somit 107,9 Millionen gegen ein Aktivum von 44,1 Millionen im Vorjahre.

Budapest, 20. Juli. Der Minister des Innern hat den Beschluß der Budapest Gemeindebehörde fassiert, der den städtischen Beamten verbietet, auch freiwillig gezahlte Steuern an die Staatskasse abzuliefern. Der Beschluß, der die Eintreibung vom Reichstag nicht bewilligter Steuern verbietet, bleibt in Kraft.

Belgien.

Die Schule unter Merikalen Regiment.

ac. Der Generalinspektor der technischen Schulen, Herr Nombaut, veröffentlicht im Patria Belge eine Arbeit über belgische Schulverhältnisse. Er kommt zu dem Schlusse, daß in Belgien kaum 21 Prozent der Kinder eine vollständige Elementarschulbildung genießen; noch im Jahre 1901 sind nach seinen Ermittlungen in Belgien 121 000 Kinder vorhanden gewesen, die keine Schule besuchten. Außerdem waren 85 000 Kinder vorhanden, die sich nicht im Besitze vollwertiger Geisteskräfte befanden, so daß sie mindestens um drei Jahre und mehr ihren Altersgenossen zurückstanden; ferner kommen 5000 Taubstumme, 8000 mit Sprachfehlern Behaftete usw. Das sind die Folgen sowohl der wirtschaftlichen Ausbeutung der Massen, als auch der von den Merikalern betriebenen Volksverderbung, die wohl Millionen übrig hat für Kirchen und Pfaffen, nicht aber für Schulen und Lehrer.

Großbritannien.

Eine Niederlage der Regierung.

London, 20. Juli. Redmond (Nationalist) stellt den Antrag auf Herabsetzung des Postens des irischen Budgets, der sich auf die Landeskommission bezieht, als Protest gegen die Verwaltung der irischen Landeste. Die Regierung spricht sich gegen den Antrag aus. Nach längerer Beratung wird der Antrag mit 100 gegen 198 Stimmen angenommen. (Stürmischer Beifall bei den Oppositionellen.) Walfour lehnt es ab, sich über die Ansichten der Regierung zu äußern, bis er Zeit gehabt habe, sich mit der Vorlage vertraut zu machen. — Die Niederlage der Regierung war vollkommen unerwartet, da die Beratung vollkommen normal verlaufen war. Redmond und andre irische Nationalisten erneuerten ihre Kritiken des Systems, womach irische Landeste verstaatlicht werden. Long (Cons.) trat für das System ein und kündigte neue Vorschläge an, welche die Durchführung der alte erleichtern sollen. Diese Vorschläge waren aber nicht befriedigend für die Nationalisten und um der Inzufriedenheit Ausdruck zu verleihen, beantragte Redmond Herabsetzung des Postens im Budget. Trotz der kirgisch von Walfour erlassenen Aufforderung waren die Ministeriellen nicht in großer Anzahl in der Sitzung erschienen. Als nun die Mitglieder von den Abstimmungsstimmern zurückkehrten, wo sie die Stimmen gezählt hatten, wuchs die Erregung, als es klar wurde, daß die Regierung überstimmt war. Die Liberalen und Nationalisten standen auf, schwenkten die Fahne und riefen laut: Abanken! Abanken! Die Beifallsbezeugungen wiederholten sich, als die wirklichen Zahlen der Abstimmung bekannt gegeben waren.

Die unionistischen Blätter bringen in ihren Besprechungen über die Niederlage der Regierung die Meinung zum Ausdruck, daß die Regierung der Abstimmung wahrscheinlich keine besondere schwerwiegende Bedeutung beimesse, sondern daß sie jedenfalls das Haus ersuchen werde, sie für ungültig zu erklären.

Sobald das Ergebnis der Abstimmung bekannt gegeben war, richtete Campbell Bannerman an den Premierminister die Anfrage, was er angesichts dieser Niederlage zu tun gedenke. Walfour erwiderte: Es ist klar, ich kann im Augenblicke keine Erklärung abgeben. Hierauf fragte Redmond, der sehr heftig sprach, den Premierminister, ob er diese Demütigung ebenjo hinunterzuschlucken wolle, wie er jede andre Abneigung während der letzten zwei Jahre hinuntergeschluckt habe. Walfour entgegnete: Ich bin mit dieser Demütigung nicht bezweifel. Was zu diesem Abend hat die Regierung die unfehlbare Unterstützung der großen Mehrheit des Hauses gefunden. Wenn es der Regierung nicht möglich sein sollte, die Geschäfte des Landes mit Würde zu führen (ironisches Gelächter bei den Oppositionellen), so werden wir gewiß nicht den Versuch machen, sie weiterzuführen. Die Regierung hat eine Niederlage erlitten, wie viel andre Regierungen bei den Budgetberatungen, aber ich werde nicht ohne vorherige Erwägung eine Erklärung darüber abgeben, ob es unsere eigene Pflicht ist, das Haus zu ersuchen, die Abstimmung, zu der es soeben gekommen ist, für ungültig zu erklären, oder nicht. Bevor ich irgendeine Entscheidung treffe, wünsche ich mich mit meinen Kollegen darüber zu beraten. Ich werde am 24. Juli Auskunft darüber geben, was wir anzunehmen vorschlagen. — Während der ganzen Ausführungen des Ministerpräsidenten war das Haus in heftiger Erregung; Beifall und Widerspruch wurde laut. Schließlich vertagte sich das Haus; die Mitglieder entfernten sich in erregter Unterhaltung über die Lage.

Der „starke Mann“ des englischen Kabinetts.

ac. Lord Stanley, der englische General-Postmeister, scheint in seinem Ressort ganz nach preussischer Manier zu schalten und zu walten. In der Sitzung des Unterhauses vom Mittwoch wurde zwischen ihm und einigen Abgeordneten folgendes Zwiegespräch geführt. Eine Frage des Dr. Macnamara beantwortete der General-Postmeister dahin, daß er von seinen Bemerkungen, die er vor kurzem bezüglich gewisser Angestellten seines Ressorts gemacht hatte, nichts zurückzunehmen und nichts zu modifizieren habe. Dr. Macnamara: Weibst der General-Postmeister dabei, diese (Postangestellten) als Wutsauger und Expreser zu bezeichnen? Lord Stanley: Ich habe nichts hinzuzufügen. Herr Gardie: Erklärt sich der General-Postmeister bereit, Beauftragte des Angestelltenverbandes zu empfangen, um mit ihnen über Differenzen zu verhandeln? Lord Stanley: Nein, Herr! Habin: Will der ehrenwerte Gentleman uns das Experiment vormachen, wie man mit einer Guinea (21 Mark) die Woche Frau und Familie erhalten kann? (Gelächter.) Dr. Macnamara: Ist der General-Postmeister bereit, eine Deputation der Angestellten zu empfangen, um diesen Gelegenheiten zu geben, die gegen diese erhobenen Vorwürfe zurückzuweisen? Lord Stanley: Nein, Herr! O'Honnor: Sind nicht die Mitarbeiter die Wutsauger, die unbekümmert um die öffentliche Meinung an ihrem gut bezahlten Posten sitzen?

Bulgarien.

Türkische Bande in Bulgarien.

Sofia, 21. Juli. Im Belchertal ist eine türkische Bande aufgetaucht, die die dortige bulgarische Bevölkerung mordet und brandschatzt. Die Regierung hat Militär zur Hilfeleistung abgelandt.

Sächsishe Angelegenheiten.

Ein Gewerberichter im Dienste der Unternehmer.

Der Fabrikantenverein der Stiderei- und Spitzenindustrie in Plauen hat zur Führung seiner Geschäfte einen Geschäftsführer angestellt, der 1150 Mark Gehalt und ca. 500 Mk. für Schreibmaterial, Porto usw. erhält. Daran ist nun durchaus nichts. Die Sache gewinnt aber, so lesen wir in unserem Zwickauer Parteiblatt, ein ganz anderes Gesicht, wenn man weiß, daß dieser Geschäftsführer nicht Müller oder Meier, sondern Mette heißt, und daß dieser Geschäftsführer Mette der Gewerberichter Mette ist, der als städtischer Beamter die Geschäfte des Fabrikantenvereins im Nebenamt führt. Man sollte es nicht für möglich halten, daß der Vorsitzende eines Gewerberichts, der unparteiisch sein soll und muß, bezahlter Angestellter eines Fabrikantenvereins sein könnte, noch dazu eines Vereins, der die hauptsächlichste Industrie Plauens repräsentiert. Noch unbegreiflicher ist indes, daß die vorgelegte Behörde des Gewerberichters Mette es zuläßt, daß dieser eine so wenig mit seinem Amte harmonisierende Beschäftigung führen kann. Eine sehr große Anzahl von Klagen am Gewerbericht werden gegen Mitglieder des Fabrikantenvereins der Stiderei-Industrie angestrengt (der Verein hat 241 Mitglieder) und bei allen diesen Streitfällen ist der Geschäftsführer dieses Vereins Richter. Das ist ein ganz unhaltbarer Zustand. Der Gewerberichter soll nach dem Gesetze eine unparteiische Person sein. Dies hat der Gesetzgeber auch eingesehen, denn sonst hätte die Bestimmung, daß der Vorsitzende eines Gewerberichts weder Arbeitnehmer noch Arbeitgeber sein darf, keinen Sinn. Geschäftsführer zählen aber als Arbeitgeber, der Geschäftsführer kann z. B. für den von ihm verwalteten Betrieb das Arbeitgeberwahlrecht zum Gewerbericht ausüben. Kann man unter solchen Umständen einem Arbeiter oder einer Arbeiterin der Stiderei-Industrie zumuten, Vertrauen zu dem Gewerberichter zu haben, der auch die Geschäfte der Unternehmer führt?

Doch auch abgesehen von den gewöhnlichen Klagen am Gewerbericht ist es unumgänglich nötig, einen Gewerberichter zu haben, der von den Arbeitgebern völlig unabhängig ist. Das Gewerbericht soll auch als Einigungsamt fungieren, um etwa entstehende Streiks, Aussperrungen und dergleichen zu beenden resp. in Aussicht stehende zu verhindern. Wie könnten aber z. B. die plauenschen Textilarbeiter und Arbeiterinnen das Gewerbericht als Einigungsamt anrufen, von dessen Vorsitzenden sie wissen, daß er Geschäftsführer desjenigen Vereins ist, gegen dessen Mitglieder sich die Bewegung richtet? Diesem Zustande muß unter allen Umständen ein Ende gemacht werden!

Der Fabrikantenverein der Stiderei- usw. Industrie hat übrigens noch andre interessante Verbindungen. In seinem Rechenschaftsberichte findet sich auch folgender Ausgabeposten: „Belohnung für Polizeibeamte 80.— Mark“ (dreißig Mark). Wie in aller Welt kommt der Fabrikantenverein dazu, für die von der Gesamtheit der Steuerzahler be-

halten Polizeibeamten eine Extrabelohnung auszugeben? Welche Dienste sind dem Verein dafür geleistet worden? Wie wir unsre Fabrikanten kennen, sagt unser Zwickauer Parteiblatt dazu mit Recht, werden sie es nicht umsonst getan haben. Wenn das auf Wahrheit beruht, so werden allerdings verschiedene Vorgänge der letzten Zeit leicht erklärlich und wir können in Wahrheit sagen: „Da geht uns ein ganzer Seifensieber auf!“ Hier fordern wir von der zuständigen Behörde Aufklärung.

Herr Niethammer hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat für den Wahlkreis Döbeln-Leisnig-Waldheim niedergelegt. Es wird also auch im 9. sächsischen Wahlkreise eine Ersatzwahl stattfinden haben, so daß bei den kommenden Landtagswahlen 30 von 82 Wahlkreisen an der Wahl beteiligt sind.

Herr Niethammer feierte im letzten Jahre unter großen Ehrungen seiner Partei das 25jährige Abgeordnetenjubäum. Im Landtage war er einer der widerlichsten „Arbeiterfreunde“, der sich namentlich auf seine Mitwirkung bei der Zurückweisung des alten Landtagswahlrechts viel zugute tat. Bei der Beratung des sozialdemokratischen Antrags über die Erweiterung des Passivwahlrechts zu einem allgemeinen gleichen Wahlrecht, wandte er sich selbstverständlich gegen den Antrag und machte dabei die charakteristische Bemerkung, auch seine Arbeiter Wänter nicht begreifen, daß der dümmste Arbeiter dasselbe Recht haben solle wie der Großindustrielle. In dieser Beziehung kam so recht der Herrenstandpunkt zum Ausdruck, den er nicht nur im Landtage, sondern auch auf seinem Patriarchat Kriebstein stets vertreten hat. Niethammer, der von Haus aus zum Pfaffen bestimmt war, aber unfaßte und einer der ersten Großindustriellen Sachsens wurde, ist der Typus des christlich-patriarchalischen Unternehmers, dessen parlamentarische Ende kein Arbeiter betrauert.

Die Antisemiten traktieren weiter. In der Nacht veröffentlichte Herr Zimmermann eine ausführliche Entgegnung auf den auch von uns erwähnten Losgagaritel der Nacht, zu der natürlich die Nacht ihre nicht minder fastigen Glossen macht. So wird u. a. nicht bloß Herr Zimmermann selbst, sondern die ganze Reformerverammlung beschuldigt, den Beschluß des Parteitag, der beiden Parteien unverbrüchliches Schweigen bis zur endgültigen Entscheidung auferlegte, nach dem Dessenst außer Kraft gesetzt und einen „zufällig“ anwesenden Journalisten ermächtigt zu haben, die Beschlüsse des Parteitag vorzeitig der Öffentlichkeit zu übergeben. Weiter protestierte die Nacht gegen die Behauptung Zimmermanns, daß sowohl ihr Redakteur, als ihre Gesellschafter mit für das dem Parteiführer erteilte einstimmige Vertrauensvotum gestimmt hätten. Die Genannten hätten sich vielmehr der Abstimmung enthalten. Zum Schlusse sagt die Nacht wörtlich: „Herr Zimmermann versuchte krampfhaft in der Öffentlichkeit den Glauben zu erwecken, als ständen die sächsischen Reformer geschlossen hinter ihm. Wenn er sich aber in unsre Geschäftsstelle bemühen wollte, so würden wir ihm gern den untrüglichen schriftlichen Beweis dafür geben, daß die große Mehrheit der Reformer Sachsens „voll und ganz“ auf der Seite der Deutschen Nacht steht. Mit rapider Schnelligkeit löst sich ein Stein nach dem andern aus dem Zimmermannschen Gebäude und bald werden nur noch einige „geborstene Säulen“ von der entschwindenden Pracht zu erzählen wissen, die einst „um Zimmermann herum“ geherrschte hat.“ Ja, aber was soll denn dann

aus der Nacht selbst werden, wenn mit rapider Schnelligkeit Stein um Stein aus dem antisemitischen Bau abbröckelt und überdies die Zimmermänner, wie jetzt bekannt wird, ein eigenes antisemitisches Organ gründen wollen??

Ein Handwerker-genossenschaftsverband für das Königreich Sachsen. Ein Leipziger Blatt läßt sich aus Dresden melden: „Vorbereitet von einem Ausschuss unter Leitung des Herrn Obermeister Knappe in Leipzig ist ein Handwerker-genossenschaftsverband für das Königreich Sachsen ins Leben getreten. Der Verband ist von den maßgebenden Behörden genehmigt worden und hat den Zweck, die Gründung von Handwerker-genossenschaften zu erleichtern und den bestehenden Genossenschaften dieser Art Verbesserungen und Förderungen zu verschaffen, die die einzelne Genossenschaft nicht haben kann. Vor einigen Tagen trat der Genossenschaftsverband in Leipzig zusammen, und er wird baldigst gemeinschaftlich mit dem Verbandstage des sächsischen Innungsverbandes eine Hauptversammlung abhalten.“ Der Innungsverband hat bekanntlich erst dieser Tage in Markranstädt getagt, sich aber mit der Genossenschaftsfrage, wie wir ausdrücklich feststellen, nicht beschäftigt. Daß aber in Wäde wieder ein Innungsverbandstag stattfinden sollte, ist kaum anzunehmen. In dieser Beziehung ist die Meldung wahrscheinlich ungenau. Von dem mit Unterstützung der Regierung gegründeten Handwerker-genossenschaftsverband aber nehmen wir deshalb mit Interesse Notiz, weil sie die unterschiedliche Behandlung erkennen läßt, die die Regierung den bürgerlichen Genossenschaften im Gegensatz zu den Arbeiter-genossenschaften zuteil werden läßt.

Dresden. Die Gründung eines agrarischen Blattes wird neuerdings von der Dresdner Zeitung als ganz sicher behauptet. Das Blatt soll vom 1. Oktober ab erscheinen. Herr Dr. Mehnert, den man als den Macher bezeichnete, läßt angeblich erklären, daß er einem solchen Unternehmen, wenn es geplant sei, völlig fern stehe. Ein agrarisches Blatt ohne Mehnert aber ist in Dresden nicht denkbar.

Die Anschuldigungen gegen den Museumsdirektor Geh. Hofrat Dr. Meyer haben sich, wie gemeldet wird, als unbegründet erwiesen. Auch der Disziplinargerichtshof hat nichts Befehlendes für Dr. Meyer feststellen können. Die Verwaltung der Museen soll vielmehr nichts zu tadeln übrig lassen. Dr. Meyer wird sich (trotzdem!) pensionieren lassen und sich künftig allein den zoologischen, ethnographischen und anthropologischen Studien widmen.

Während das Gesamteinkommen im Lande im vergangenen Jahre eine Zunahme zu verzeichnen hat, kann dies für den Steuerbezirk Dresden nicht gesagt werden. Im Stadtbezirk ist im Gegenteil eine Abnahme zu verzeichnen. Diese Erscheinung hat ihren Grund darin, daß in der letzten Zeit zahlreiche wohlhabende Leute, die in Dresden ihren Wohnsitz hatten, der sächsischen Residenz den Rücken gekehrt und andre Städte, z. B. Wiesbaden, aufgesucht haben. Ferner hat der Fremdenzuzug nach Dresden gegen früher bedeutend nachgelassen. Dazu kommt noch, daß zahlreiche Gewerbetreibende, Handwerker und Geschäftsleute von Dresden nach den Vororten verzogen sind, die noch nicht zum Stadtgebiete gehören, in denen sie weniger Steuern zahlen, billiger wohnen und billiger leben können. Das teurere Leben in Dresden ist nicht zuletzt auf die indirekten Kommunalsteuern zurückzuführen.

oo. Meerane. Jahrelange und heftige Kämpfe führt die hiesige Arbeiterschaft um die Beseitigung der großen Zer-

Um Raum zu schaffen für aussergewöhnlich umfangreiche Winterläger, deren Eingang in den nächsten Wochen beginnt, sollen die noch viel zu grossen Bestände meines Sommer-Lagers nunmehr gründlich geräumt werden. — Trotzdem die Verkaufspreise auch bisher Aufsehen erregend niedrige waren, wurde eine derartige Preisherabsetzung vorgenommen, dass jetzt in jeder Abteilung des Lagers grosse Mengen Waren zum Verkauf stehen zu Preisen, welche die Herstellungskosten der Fabrikanten nicht decken. Sämtliche Waren entstammen der diesjährigen Frühjahr- und Sommer-Saison, die Verarbeitung der besseren Qualitäten ist eine als erstklassig bekannte und selbst bei den billigsten Artikeln ist auf die denkbar grösste Haltbarkeit der Stoffe besonderer Wert gelegt.

Auf jedem Stück ist die Serien-Nummer oder der offene feste Preis vermerkt.

An Wiederverkäufer jetzt kein Rabatt. — Abänderungen zu Lasten der Käufer. — Keine Fahrtvergütung.

Herren-Anzüge.

(Serie IA bisher Mk. 5.90 vergriffen.)

| | | |
|--------------|-----------------|--------------|
| Serie IB | Wert bis Mk. 14 | für Mk. 6.90 |
| Serie II | „ „ „ 21 | „ „ 11.50 |
| Serie III | „ „ „ 26 | „ „ 14.75 |
| Serie IV | „ „ „ 35 | „ „ 19.50 |
| Serie V | „ „ „ 42 | „ „ 23.60 |
| Modelle 1905 | „ „ „ 54 | „ „ 27.— |

Herren-Beinkleider.

| | | |
|-----------|----------------|--------------|
| Serie 00 | Wert bis Mk. 2 | für Mk. 0.90 |
| Serie IA | „ „ „ 2.75 | „ „ 1.20 |
| Serie IB | „ „ „ 3.50 | „ „ 1.85 |
| Serie II | „ „ „ 4.50 | „ „ 2.50 |
| Serie III | „ „ „ 6.— | „ „ 3.50 |
| Serie IV | „ „ „ 9.— | „ „ 4.60 |
| Serie V | „ „ „ 13.— | „ „ 6.50 |

Modell-Anzüge und Serie V, in den Maass-Abteilungen verarbeitet, stellen das beste dar, was auf dem Gebiete fertiger Herren-Konfektion zu leisten ist.

| | | |
|----------------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| Herren-Sommer-Paletots | im Werte von Mk. 12 bis 46 | jetzt Mk. 5.50 bis 24. |
| Lüster- und Panama-Jackets | im Werte von Mk. 4 1/2 bis 13 | jetzt Mk. 1.50 bis 5.75 |
| Loden- und Wasch-Joppen | im Werte von Mk. 1 1/4 bis 12 | jetzt Mk. 0.65 bis 4.90 |
| Stoff- und Piqué-Westen | im Werte von Mk. 2 1/2 bis 11 | jetzt Mk. 1.25 bis 6. |
| Herren-Hüte, seidenweich, leicht | im Werte von Mk. 3 1/2 bis 6 | jetzt Mk. 1.40 bis 1.80 |

| | | |
|--------------------------------|------------------------------|-------------------------|
| Hosenträger in Gummi und Seide | Wert Mk. 0.75 bis 4 | jetzt Mk. 0.25 bis 1.25 |
| Burschen- und Jünglings-Anzüge | Wert Mk. 8.75 bis 34 | jetzt Mk. 4.50 bis 21 |
| Knaben-Stoff-Anzüge | im Werte von Mk. 3 bis 18 | jetzt Mk. 1.50 bis 8.50 |
| Knaben-Wasch-Anzüge | im Werte von Mk. 1 1/4 bis 9 | jetzt Mk. 0.05 bis 5.25 |
| Knaben-Wasch-Blusen | von 40 Pfg. an. | |

Rossplatz 1 **Gelegenheitskäufe** Rossplatz 1
(Hotel Grüner Baum) dicht neben Markthalle und Panorama.
(Inhaber: Friedrich Treumann).

Spaltung auf dem Gebiete der Krankenversicherung hier und die Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse. Alle Bemühungen waren aber bisher vergeblich und zwar nicht zuletzt durch das Verhalten des hiesigen Stadtrates. Jetzt haben sich die beiden Ortskrankenkassenvereine wenigstens einstimmig entschlossen, sich zu vereinigen. Die gemeinsame neue Ortskrankenkasse soll am 1. Januar 1906 ins Leben treten, sofern die behördliche Genehmigung erteilt wird.

Gemüth. Nahezu fünf Monate liegen zwischen der vorletzten und der letzten Sitzung des Gemeinderats zu Eibenberg. In dieser letzten Sitzung wurde beschlossen, ausgenommen bringende Fälle, regelmäßig alle zwei Monate eine Sitzung abzuhalten. Das geschah auf Antrag unserer Genossen, die ursprünglich regelmäßige Monatsitzung beantragt hatten, damit aber kein Mißgeschick hätte. Zu Rechnungsprüfern der Gemeinderrechnung wurden Herr U. und Genosse F. gewählt und auf Antrag unserer Genossen die öffentliche Auslegung der Rechnung beschlossen, damit alle Gemeindeglieder, die Interesse dafür haben, Einsicht nehmen können. Wegen der späteren Vorlegung der Rechnung hatten unsere Genossen bei der Amtshauptmannschaft Nachfragen gehalten, ob etwa eine Verfügung besteht, bis zu welchem Zeitpunkte die Rechnungslegung spätestens zu erfolgen hat. Bis jetzt — es sind drei Wochen darüber vergangen — ist ein Bescheid noch nicht erfolgt. In der Sitzung verließ der Gemeindevorstand auch seine Kündigung ein, die vom Gemeinderat angenommen wurde.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Eine vielgerühmte Linde hat in Schmieberg erste Folgen gezeitigt. Ein achtjähriger Knabe schied sich an, auf dem Auftritt eines Fahrrads mitzufahren; dabei kam er mit dem bloßen Fuß in das Kettenrad, wobei ihm die große Reife herausgerissen wurde. — In Oberseifersdorf fiel beim Kirchenpfänden der Gartenbesitzer Gottlieb Weinhold von der unsicher angelegten Leiter und erlitt dabei solche schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb. — In Oelsa in der Lausitz stand die Leichenfrau Peter mit ihren beiden Kindern auf der Dorfstraße, als ein Kutschwagen, der des Fahrens noch nicht ganz sicher war, die Straße entlang kam. Frau Peter rief ihrer 12 Jahre alten Tochter zu, sie solle ruhig stehen bleiben, anscheinend hat aber die Kleine Angst gehabt und ist unruhig geworden. Der Kutschwagen sprang von Wade und richtete an das Kind die Frage, warum es stehen geblieben sei. Die Kleine scheint über den Vorfall sehr erschrocken zu sein, denn sie wollte, fiel um und war tot. — Das vierjährige Mädchen des Steinbrucharbeiters Schneberger in Schönfeld ging mit seiner Mutter in den Keller und trat auf einer nur mit einem Brett bedeckten 18 Meter tiefen Brunnen. Das morsche Brett brach durch und das Kind fiel in den Brunnen, aus dem es nur nach langen Bemühungen bewußtlos herausgebracht werden konnte. Indes gelang es, das Kind wieder ins Leben zurückzurufen. — Zu dem Funde der Kindesleiche im Wylauer Walde wird noch mitgeteilt, daß die durch den Bezirksrat Dr. Perle in aus Oelsitz unter Beihilfe des Herrn Dr. Schunke-Reichenbach im Beisein des Staatsanwalts Carpio-Blauen und der Gerichtskommission vorgenommene Sektion des kleinen Körpers infolge zu weit vorgeschrittener Aufzucht nicht den mindesten Anhalt dafür gegeben hat, wodurch Ella Simon ihren Tod gefunden hat. Es blieb daher nichts weiter übrig, als die traurigen Reste dem besagten Leiche in die Friedhofshalle zu Wylau übergeführt, von wo aus die Beerdigung des Kindes in Reichenbach erfolgen wird.

Aus den Nachbargebieten.

G. Halle a. S. Das Kriegsgericht der 8. Division verhandelte in geheimer Sitzung gegen den Leutnant Freiherrn v. d. Vorn und den Leutnant Egon v. Kriegeren, beide vom Kürassier-Regiment v. Seydlitz Nr. 7 in Halberstadt. Die Anklage lautete auf Zweikampf mit tödlichen Waffen. Ueber die Motive zu dem Duell entstanden zurzeit der Tat verschiedene Vermutungen. Die beiden Schießflügel hatten nur Löcher in die Luft geschossen. Das öffentlich verkündete Urteil lautete: Die Angeklagten werden wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen, Freiherr v. d. Vorn mit fünf Monaten Festungshaft bestraft. Der Ausschluß der Öffentlichkeit erfolgte wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen. Auch die Urteilsbegründung erfolgte auf Beschluß des Gerichts in geheimer Sitzung.

Weigenfeld. Magistrat und Bürgerschaft scheinen sich hier verfeindet zu haben. Aus den Berichten, welche bürgerliche Mütter über die letzte Verhandlung bringen, ist wenigstens nichts anderes zu erfahren. Die Stadtverordneten lehnten den Antrag des Magistrats, 11 000 Mark zum Ankauf eines Arealis am Bergsberge zur Errichtung von Einfamilienhäusern und 15 000 Mark Straßenbaukosten auf diesem Gelände zu bewilligen ab und bewilligten nur 1000 Mark zum Ankauf eines Teiles dieses Geländes. Lebhaftige Klagen werden

darüber laut, daß der Magistrat oft über die Köpfe der Stadtverordneten hinweg handle, hier handelt es sich um den von den Stadtverordneten nicht bewilligten Bau einer großen Freitreppe nach obigem Grundstück, der einen Kostenaufwand von 10 000 Mark erforderte. Wenn Bau des neuen Krankenhauses ist der Voranschlag um 80 000 Mark überschritten worden. Da über diese Kosten der Versammlung keinerlei Vorlagen gemacht worden sind, erkennt sie ebenfalls nur 20 885 Mark an und macht für die übrigen mehr ausgegebenen 10 000 Mark den Magistrat verantwortlich. Die Schulräume der höheren Mädchenschule entsprechen nicht mehr den Anforderungen, weshalb beabsichtigt wird, das Oberrealschulgebäude für die höhere Mädchenschule einzurichten und ein Schulgebäude für die Oberrealschule zu errichten, dessen Kosten 320 000 Mark betragen würden. Als Preise für die Entwürfe sind 1500, 1000 und 500 Mark vorgesehen. Der Magistratsantrag wird aber abgelehnt, da die Sache nicht überstürzt werden soll. So ist es recht, einfach alles ablehnen, gleichviel, ob es gut ist oder nicht. Die Hauptsache ist nur, daß man den Bürgermeister ärgern kann.

Erfurt. Der Verein Erfurter Milchhändler erhobte den Preis für ein Liter Milch von 18 auf 18 Pfg. Eine Anzahl von Milchhändlern hatte sich jedoch dieser Preissteigerung ferngehalten, was den ganzen Karger der organisierten Milchhändler erregte. Unserem Erfurter Parteiblatt ist nun ein vertrauliches Zirkular in die Hände gefallen, das beweist, mit welchem Terrorismus die „organisierten Milchhändler“ arbeiteten, um die abseits stehenden Händler streu zu machen. In dem Zirkular heißt es: „Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist es dem größten Teil der hiesigen Milchhändler gelungen, vom heutigen Tage ab einen höheren Milchpreis zu erzielen. Leider sind, wie erwartet, noch eine Anzahl Händler vorhanden, welche unserm Vorgehen in der Hinsicht Schwierigkeiten bereiten, indem sie den alten Preis aufrecht erhalten. Dadurch liegt die Gefahr sehr nahe, daß das bisher Erreichte in Frage gestellt werden kann. Die von den Milchhändlern und Molkereien gewählte Kommission hält es deshalb für ihre Pflicht, im Interesse der Landwirte und unserer guten Sache selbst die Lieferanten der betreffenden Milchhändler von diesem Gebahren in Kenntnis zu setzen und dieselben zu bitten, durch Androhung resp. Entziehung der Milchlieferung oder Kündigung der Verträge einen moralischen Druck auf die betreffenden Händler auszuüben, damit sich dieselben unser Preissteigerung anschließen.“ In diesem Sinne ist denn auch verfahren worden. So ist denn auch die Erhöhung der Milchpreise mit Hilfe eines schamlosen Terrorismus durchgeführt und sichergestellt worden.

Vereine und Versammlungen.

Die baugewerblichen Hilfsarbeiter

hielten am 18. Juli im Volkshaus eine öffentliche Versammlung ab. Kollege Karl Hartmann aus Dresden hielt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Klassenmoral der kapitalistischen Gesellschaft. Die Abrechnung vom 2. Quartier erstattete Kollege Pflieger. Die Einnahme beträgt 24 108,20 Mark, die Ausgabe 19 258,82 Mark, bleibt ein Lokalfondsbestand von 4449,38 Mark. Auf Antrag der Revisionen wurde den Vertrauensleuten Decharge erteilt. Ferner wurde noch der Bericht über den Streik gegeben. Unter Berufungsgegenständen stellte das Agitationskomitee den Antrag, dem Vertrauensleuten 2000 Mark Zulage zu gewähren, somit das Gehalt auf 1800 Mt. zu erhöhen. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte gegen 8 Stimmen angenommen.

Die Kürschner in Schleubitz

hielten am 15. d. Mts. ihre Monatsversammlung ab. Aus derselben ist hervorzuheben, daß der Kürschner Schmidt, ehemals Arbeitswilliger, zum zweitenmal brieflich um Wiederaufnahme in den Verband ersuchte. Die Aufnahme wurde aber einstimmig abgelehnt. Die Statuten zur Streikkasse, die die große Lohnkommission ausgearbeitet hatte, wurden bis auf einige Änderungen angenommen. Zum § 8 wurde der Antrag angenommen, daß bei Auflösung der Streikkasse die Bestimmung über das vorhandene Vermögen einer öffentlichen Versammlung vorbehalten bleibt. Kollege Straube erstattete Bericht über die Differenzen bei der Firma Böhm ein Hindenau und nochmals über die Maninangelegenheit der Firma Walters Nachf. in Markranstädt. Einer herben Kritik wurde das Nichterscheinen eines Situationsberichts von Hamburg über die Firma Erste unterzogen, zumal da der Hauptvorstand selbst am Orte ist. Die Versammlung hofft, daß der Bericht noch erscheinen wird und eventl. weitere Verhandlungen mit den Fabrikarbeitern in dieser Angelegenheit im Kürschner veröffentlicht werden.

Die Brauereiarbeiter

hielten am 16. Juli ihre Monatsversammlung ab. Zum ersten Punkt referierte Gauleiter Stälein über die Beendigung des Bierboikotts in Rheinland-Westfalen. Die Versammelten sprachen den noch ausgesparten ihre vollste Sympathie aus und wollen dieselben auch fernerhin finanziell auf das kräftigste unterstützen. Im Anschluß hieran kritisierte Redner in scharfer Weise das gemeingefährliche Treiben der Bundesgenossen, einer Vereinigung Dirsch-Dunderscher Richtung. Auch in diesem Kampf hat diese Streikbrecherorganisation ihr möglichstes getan, durch weitestgehende Vermittlung von Arbeitswilligen den organisierten

Brauereiarbeitern den Kampf um ihr Koalitionsrecht zu erschweren. Der Lohn für diese edle Tat ist denn auch nicht ausbleiben. So hat z. B. der Dortmunder Brauereiverein in letzterer Zeit beschlossen, dem dortigen Bundesverein jährlich 2000 Mark zu Unterstüzungszwecken zu überweisen; allerdings unter der Bedingung, daß der § 2 des Bundesstatuts, welcher seinen Mitgliedern jede Beteiligung an Streiks oder Boykotts verbietet, in Zukunft nicht geändert wird. Tritt letzteres dennoch ein, so hört nicht nur jede weitere Unterstützung auf, sondern die bereits bezahlten Beiträge müssen auch noch zurückerstattet werden. Diese Bedingung wurde von den Bundesgenossen natürlich akzeptiert. Auch in Leipzig werden diese Harmonicaposten geholt und gepflegt wie seltene Treibhauspflanzen. Ein drastisches Beispiel hierfür war das am 1. Juli im Apollosaal abgehaltene Stützungsfest der hiesigen Bundesgenossen. Die Bundeszeitung, das Leitblatt der „Mauen“, berichtete in seiner Nummer vom 18. Juli darüber recht ehrsüchtig, daß unter den vielen Ehrengästen sich auch Herr Dr. Ulrich aus der Brauerei F. A. Ulrich, Herr Braumeister Spöckert der Brauerei C. B. Naumann sowie Herr Manst als Vertreter der Brauerei Niebeck u. Co. befanden. Der erstgenannte der drei Herren schwang sogar im Laufe des Abends eine Rede, in der er die Harmonie zwischen Arbeit und Kapital in begeisterten Worten verherrlichte, daran die Hoffnung knüpfend, daß der Geist, der den Verein bis jetzt befeuert habe, in alle Zeit so bleiben möge. Dieser fromme Wunsch ist uns sehr begreiflich. Auch die Zeitung der Brauerei C. B. Naumann überwidmete dem Bundesverein in letzter Zeit 50 Mark, wahrscheinlich deswegen, weil die reaktionären Anschauungen dieses Bundesgenossen keinen Boden finden. Zum zweiten Punkt gab der Vertrauensmann die Abrechnung vom zweiten Quartal, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Unter Gewerkschaftlichem wurde von Kollegen der Brauerei Niebeck u. Co. lebhaft Beschwerde über den dort verzapften Hausstrunk geführt. Derselbe sehe sich aus Meß- und Retourbier zusammen; es sei den dort beschäftigten Leuten nicht zu verdenken, wenn sie einem derartigen „Bier“ ein Glas Wasser vorziehen. Die Angelegenheit soll durch die Agitationskommission geregelt werden. Die Vertrauensleute der einzelnen Brauereien wurden beauftragt, Erhebungen anzustellen, wer Abonnent der Arbeiterpresse ist und das Resultat soll in der Volkszeitung veröffentlicht werden. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß unsere Versammlungen von jetzt ab Sonntags stattfinden, um dem Fahrpersonal Gelegenheit zu geben, sich mehr an denselben zu beteiligen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfen Deutschlands, Bezirk Leipzig.

In der am 19. Juli im Volkshaus abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt Redakteur Seger einen Vortrag über den Kölnner Gewerkschaftskongress, nach dem folgende Resolution angenommen wurde: „Die Versammlung erkennt an, daß die von Jahr zu Jahr erstarbenden Organisationen des Unternehmertums, unterstützt von den herrschenden Klassen und der Regierung, jede soziale Forderung der arbeitenden Klasse mit allen Mitteln bekämpfen. Daher kann sich die Versammlung mit der Haltung des Gewerkschaftskongresses in Köln in den Fragen: Waffener und Massenstreik nicht einverstanden erklären. Die Versammlung erklärt in der Arbeitsruhe am 1. Mai das schärfste Demonstrationsmittel, in dem Massenstreik eine den Umständen nach gegebene mächtige Waffe des Klassenkampfes, aber die sich die Arbeiterorganisationen genau unterrichten sollten. Die Versammlung behauptet bei dieser Gelegenheit das Fehlen eines Maiartikels im Handlungsgehilfenblatt und wendet sich gegen die abfällige Kritik des Verbandorgans über die Waffener. Da die Leipziger Mitglieder jetzt zum übergroßen Teil den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehen, haben sie um so weniger Ursache, gegen die bisher propagierte Form der Waffener Stellung zu nehmen.“ Am 1. Mai feierten hier rund 600 Mitglieder, an der Kontrolle haben sich indes noch nicht 800 beteiligt. Nach dem Bericht des Kassierers brachte das Wintervergnügen ein Defizit von 106,45 Mt. Unter Bezugnahme auf die Arbeitszeit in einer bekannten Buchhandlung wurde auf die Notwendigkeit der Kontrolle der Geschäfte an Sonntagen verwiesen.

Versammlungskalender.

- Freitag: Krankenunterstützung u. Begräbniskasse der Hansvorarbeiter. GutsMuths, Alterstr. Abends 7 1/2 Uhr.
Gitarbeiter der Musikindustrie. Volkshaus, Abends 8 Uhr.
Arbeiter-Gesangsverein Normwärts. Vereinslokal, Eibenstr. 49, Abends 7 1/2 Uhr.
Sonntags: Stellmacher. Coburger Hof, Windmühlentor. Abends 7 1/2 Uhr.
Gitarbeiter u. Arbeiterinnen in Holz u. Steinindustrie. Germania, Eibenstr. Abends 7 1/2 Uhr.
Zentral-Franken u. Oberelbe der Wagenbauer. (Zustelle Hindenau.) Stadt Witten, Döner Str. Abends 7 1/2 Uhr.
Zentral-Franken-Unterstützungsverein der Schmiede. Coburger Hof, Windmühlentor. Abends 7 1/2 Uhr.
Textilarbeiter. Volkshaus, Keller Str. Abends 7 1/2 Uhr.
Markranstädt. Kürschner. Kürschner Hof. Abends 8 Uhr.
Zentral-Franken u. Oberelbe der Tischler. (Zustelle Leipzig I) Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstr. Abends 7 1/2 Uhr.
Waldau. Volkshausverein. Vereinslokal. Abends 7 1/2 Uhr.
Proßkötzen. Arbeiterverein. Restaurant Julius. Abends 8 Uhr.
Höhle-Grabenberg. Arbeiterverein. Oelke Anc. Abends 7 1/2 Uhr.
Markkleeberg. Volkshausverein. Volkshaus. Abends 7 1/2 Uhr.
Görschen. Arbeiterverein. Vereinslokal. Abends 8 Uhr.
Sonntag: Metallarbeiter-Frankensasse. (Zustelle Pöggewitz) Stiel Linden, Karl Heine-Str. Wilm. 11 Uhr.
Wappdecker u. Wipplackere. Coburger Hof, Windmühlentor. Nachm. 3 Uhr.
Knauff. Arbeiterverein. Gäßhof Gäß. Nachm. 3 1/2 Uhr.

Gebrüder Rockmann

Leipzig Peterstrasse 40-42.

Inhaber: Gottfried Hühne

L.-Reudnitz Dresdner Strasse 75.

Grosser Saison-Räumungs-Ausverkauf

Unser diesjähriger Saison-Ausverkauf wird allseitig das grösste Interesse erwecken und übertrifft wegen der auffallend reduzierten Preise jedes bisherige Angebot.

- Wir ermässigen unsere Preise A: für sämtliche Konfektion und alle übrigen Artikel aus letzter Saison mit 15% Rabatt!
Wir ermässigen unsere Preise B: für Lüsters und waschbare Sommer-Konfektion aus letzter Saison mit 15% Rabatt!
Wir ermässigen unsere Preise C: für Konfektion aus letzter Winter-Saison (1 mal blau * auf den Etiketten gekennzeichnet) mit 20% Rabatt!
Wir ermässigen unsere Preise D: für Konfektion älterer Bestände (2 mal blau * auf den Etiketten gekennzeichnet) mit 25% Rabatt!

Während der Saison in den Schaufenstern verblaste sowie zurückgesetzte Garderoben für jeden annehmbaren Preis.

Beachten Sie bitte die Auslagen in den Schaufenstern. Wir unterhalten keine weiteren Filialen mehr.

Für die Anfertigung nach Mass tritt gleichfalls während dieser Zeit eine Preisermässigung von 10% ein.

Für die Reise! Tennis- u. Strand-Anzüge in bedeutender Auswahl von 9.50-36.-
Tennis-Beinkleider uni und gestreift, von 4.50 an.
Strand-Anzüge in blau engl. Cheviot von 18.50-40.-
Touristen-Anzüge mit langen, sowie kurzen Pumpohsen, Stulpenohsen etc., gran. wasserdicht, 11.50-36.-
Joppen für Reise u. Haus von 1.30-18.-
Enorme Ausw. in Rucksäcken, Stützen, Radfahr.-Strümpfen, Gamaschen, Mützen etc.
1 Reise-Taschen-Apothek gratis.

Für die Hoch-Saison! Lüster- und Panama-Jackets bedeutend unter Preis von 2.70-8.20
früherer Preis: 5.40-16.75.
oa. 1500 Stück ff. Herren-Beinkleider von 2.25-5.80
Bauchgrößen einbegt.
1 Posten farbige u. weisse Westen von 2.20 an.
Gürtelwesten-Krawatten.
Knaben-, Touristen-, Strand- und Wasch-Anzüge enorm preisw.

Unterstützungskasse der Kürschner

von Leipzig und Umgegend.

Sonntag, den 23. Juli 1905 [18794]

Sommer-Fest

verbunden mit den verschiedensten Veranstaltungen im großartigen Garten des Volkshauses, Zelter Straße. Einer lebhaften Beteiligung steht entgegen Das Komitee.

Markranstädt.

| | | |
|--|--|---|
| <p>1/8 Uhr: Umzug von der Park- schänke nach dem Festplatz. Von 3 Uhr ab: Instrumental- und Gesangskonzert Turnerische Auführungen.</p> | <p>Sonntag, den 23. Juli Viertes Gewerkschaftsfest im Stadtgarten. Abends von 1/8 Uhr an BALL in der Guten Quelle und im Thüringer Hof. Eintritt 15 Pfennige. Das Komitee.</p> | <p>1/5 Uhr: Festrede. Während des Konzertes: Blumen-, Stollen- und Wirtschafts- Gegenstände-Ver- losung u. sonstige Belustigungen.</p> |
|--|--|---|

Güldne Aue, Sellerhausen. Teleph. 8955.

Morgen Sonnabend abend:

Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des Train-Bat. Nr. 19. Leitung: Herr Stadtmusiker Herklotz. Anfang 8 Uhr. Gewähltes Programm. Hermann Nacke.

Goldner Löwe, Stötteritz.

Sonnabend, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr

Seidel-Sänger

Inhaber des Kunstzeichens. Elite-Programm. Vorzugskarten gelten.

Beiers Gasthof, Gaußsch.

Morgen Sonnabend, den 22. Juli 1905

Bennewitz-Sänger

Direktion: Raimund Bennewitz, genannt Der Urkomische. Anfang 8 1/2 Uhr. Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Der Ausverkauf
von
Stroh- und Filzhüten
Oberhemden, Kragen, Manschetten
Sonnenschirmen
Stöcken etc.
dauert fort.
Richard Schulze
Lindenau
Mereburger Str., Ecke Aurelienstr.

Schwarzes Ross, Liebertwolkwitz.

Sonntag, den 23. Juli 1905 **Bennewitz-Sänger aus Leipzig.** Grosses humor. Gesangs-Konzert (10 Personen) Zur Aufführung gelangt: Das erste Nachtzischen, Original-Militär-Humoreske. Der Schützenkönig Knattermann, Original-Operette, verfasst und vorgetragen von R. Bennewitz. Pepitas Verlobung bei Gudek, Großes humoristisches Gesamtspiel. Einlass 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg., Vorverkauf 30 Pfg. bei Herrn A. Hofmann u. im Konzertlokal.

Gasthof Kreudnitz bei Rötha.

Sonntag, den 23. Juli Rosenfest mit Ball wozu freundlichst einladet [18796] G. Faul.

Waldschänke zu Grimma

Schönster Aufenthalt in Grimma, mitten im Stadtwald gelegen.

Neue Bewirtung.

Für Schulen und Vereine stets zu empfehlen.

18810] Schachtungswoll B. Dressel.

Wo gehen wir hin? Nach Rühls Gasthof, Markkleeberg.

Ausflügler!
Steht nur bei denjenigen Restaurateuren ein, welche auf Arbeiterzeitungen abonnieren und in solchen annoncieren!



Zum Gaudsnecht

Grimmaischer Steinweg 7. Solides bürgerliches Lokal. Anerkannt gute Küche. ff. bayrisch. Reibehäku, hell und dunkel. Hochachtungsvoll Albert Böske.

Kalbfleisch

billig, 60, 65 Pfg. Blut- und Leberwurst 50 Pfg. Gerkuch. Speck 70 Pfg. Nur Markthallenstand 17.

Lyra-Fahrräder und Nähmaschinen

Direkt von der Fabrik für die Hälfte des Originalpreises! Lyra-Fahrräder und Nähmaschinen sind anerkannt die besten! 5 Jahre Garantie. Probefahrt bereitwillig. Starke Tourenmaschinen von 58 A an. Schneidige Halbrenner Acetylenlampen 1.50, Glocken 40.15, Luftschluche 42.50, Laufdecken 43.75, Korkgriffe 0.10, Pedale 1.—, Ketten 1.50 A. bevor Sie meine Kaufen Sie nicht, neue Preisliste gefordert haben, welche Ihnen kostenlos zustelle. Wiederverkäufer gesucht! Richard Ladewig, Franzlau No. 147.

Zigarren, Zigaretten

und Tabak empfiehlt Friedrich Schmidt, Wahren, Halleische Straße 64. [2061]

Gelegenheitskauf für Blumenfreunde!

Illustrierte Zimmer-Flora

Praktische Hinweise zur Anpflanzung und Pflege der Pflanzen und Blumen im Zimmer, der Veranda und im Freien, zum Trocknen, Bleichen und Färben von Gräsern etc., auch deren Verwendung in Kranz, Blumenkränzen etc.

Die Obhut in Töpfen. 112 Abbildungen. 160 Seiten Text.

Von D. Häufig, Direktor am, und Lehrer des Gartenbaues.

Statt 4 M. nur 50 Pfg.

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft

Abt. Buchhandlung • Taubner Str. 19/21.

Volkshaus

Früher Tivoli Zelter Straße Leipzig Telephon 3170. Früher Tivoli Zelter Straße

Sonntag, 23. Juli, vormittags von 11—1 Uhr **Frühschoppen - Konzert im Garten.** Entree frei. Nachmittags im Garten: **Sommer-Fest der Kürschner und im Saale Grosses Ball-Fest.** Entree 20 Pfg. Reichhaltige Küche. Mittags- u. Abendkarte. **Jeden Tag Spezialgerichte** zu niedrigen Preisen. ff. Lager- und Pilsner Bier aus der Brauerei Gebr. Ulrich, Stötteritz, sowie echt Kulmbacher aus der Aktien-Export-Brauerei. Empfehlen unsere freundlichen und geräumigen Lokalitäten zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten aller Art. **Schöne Asphalt-Kegelbahn** steht noch einige Tage in der Woche zur Verfügung.

Sächsisches Haus, Connewitz.

Sanfter Richard. **Jeden Sonntag BALL.** Vorzügliche Betten, Speisen und Getränke. 19577] Hochachtungsvoll Richard Welker und Frau.

Köhler-Nähmaschinen prima Wringmaschinen amerikan. Hebezwinger. Günstige Zahlungsbedingungen. **Gustav Kunze, Lind., Gundorfer Str. 31** früher: Plagwitz, Schmeibstr. 7. Absohl. von Feuerversicherungen billigst.

Familienanzeigen. Für den reichen Blumenschmuck und herzlichste Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Braut **Frida Bolz** sage ich allen Freunden, Bekannten u. dem Arbeiterpers. d. Fa. Weh u. Köhler meinen aufrichtigsten Dank. Lindenau, den 20. Juli 1905. C. Baumgart, als Bräutigam.

Zigarren der Tabakarbeiter-Gesellschaft Hamburg aus garantiert rein überfeinerten Tabaken. **Vorzügliche Qualitäten.** Spezialität: **Schwarzen Krausen u. Seemannspriem** empfiehlt **Karl Dresdner, Zeugsch** Ecke Lindenauer und Weinbergstraße 2.

Schiller. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter von Mehring, Mt. 1. Volksbuchhandl., Leipzig.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten unvergesslichen Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Minna Reiss geb. Friedrich** sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und den reichen Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank. Auch allen denen, welche unserer lieben Verstorbenen durch Trost und Hilfe am Krankenbett beigefanden haben, unseren innigsten Dank. 18771] Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Dahinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter **Berta Schönberg** [18752] sagen wir allen Freunden, Bekannten und Kollegen unseren innigsten Dank. Connewitz, den 20. Juli 1905. Herm. Schönberg und Kinder.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Donnerstags früh 1/8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Klara Hunger geb. Bonitz** [18768] schnell und unerwartet entschlafen ist. Der trauernde Gatte **Robert Hunger nebst Kindern.** Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/5 Uhr vom Trauerhause, Stötteritz, Schönbaßstraße, aus statt.

Todes-Nachricht. Hierdurch die traurige Nachricht, daß Mittwoch früh 1/8 Uhr im Krankenhaus St. Jakob mein lieber Mann, unser treuerstehender Vater, der **Liffler Ernst Keller** im Alter von 38 Jahren sanft verschieden ist. Dies jetzt tiefbetrauert an **Fanny Keller nebst Kindern.** Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 1/8 Uhr, vom Pathologischen Institut, Viebigstraße, aus statt. [18747]

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 21. Juli.

Schlachtvieh- und Fleischschau.

Der Bericht über die städtische Schlachtvieh- und Fleischschau und die Ergebnisse der Untersuchungen im Jahre 1903 erscheint zu einer Zeit, zu der er überall Beachtung findet...

Die Schlachtvieh- und Fleischschau im Vieh- und Schlachthofe wurde von 2 Amts- und anfangs von 9, später von 12 anderen Tierärzten ausgeführt...

Schlachtviehschau. Der Gesamtauftrieb an Tieren im Viehhof bezifferte sich auf 285 209 Tiere (Minder, Kälber, Schafe, Ziegen, Schweine)...

Fleischschau. Im Schlachthofe und der Sanitätsanstalt wurden geschlachtet und untersucht 322 152 Tiere (darunter 2021 Pferde)...

Außerdem war im Schömann das eingeführte Inlandfleisch und das Auslandfleisch zu untersuchen.

Trichinenschau. Im Trichinenschömann wurden 167 008 Schweine untersucht; bei 5 Schweinen wurden Trichinen nachgewiesen...

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen beweisen die Notwendigkeit des Beschauzwanges. Welch ungeheurer Schaden in gesundheitlicher Beziehung würde fortwährend durch die Fleischnahme über die Bevölkerung gebracht...

Über selbst das Fleisch der bei der Schlachtung gesund befundenen Tiere kann zur Krankheitsursache werden und zwar durch die nachträgliche Fäulnis, die besonders im Sommer zu befürchten ist...

Das Publikum hat also trotz Schlachtvieh- und Fleischschau alle Ursache, beim Einkauf von Fleisch und Fleischwaren vorsichtig zu sein.

Die Einwohnerzahl Leipzigs berechnet sich unter der Annahme, daß der Bevölkerungszuwachs in der gleichen Weise fortwähre, wie in den Jahren 1895-1900...

Leipzig ist hinsichtlich der Bevölkerungszahl immer noch die größte Stadt Sachsens, denn Dresden weist um die Mitte dieses Jahres nach den neueren Einverleibungen 502 800 Einwohner auf.

Bauaktivität. Im ersten Halbjahre 1905 sind insgesamt 397 Neubauten bei der Baupolizei angemeldet worden...

Der Verein für Feuerbestattung in Leipzig hat die städtischen Kollegien der 143 sächsischen Städte in einem Rundschreiben gebeten, sich einer Petition an die Ständekammer anzuschließen...

Die Zahl der Feuerbestattungen betrug im Jahre 1904 in Deutschland über 1400, gegen 1074 im Jahre 1903 und 861 im Jahre 1902.

Die Frage, ob Sturzschlag unter Umständen als Betriebsunfall anzusehen sei, ist vom Reichsversicherungsamt bejaht worden. Ein Arbeiter M., der am Tage im Betriebe tätig gewesen war, brach auf dem Wege nach seiner Wohnung gegen 6 Uhr abends im Hochsommer zusammen und starb...

Keine streikenden Arbeiter, sondern lustige Studenten waren es, die während der Ostermesse eines Tages beim Morgengrauen am Fleischergasse mächtig standhalten und dort lagerndes Topfgeschirr zertrümmerten...

Die Leipziger Buchbinderei-N. G. vorm. Gustav Frische in Leipzig hatte ihr Geschäftsjahr 1903/04 mit einem Verlust von rund 488 600 M. abgeschlossen. Dieser Verlust wurde teilweise durch den Reservefonds von reichlich 100 000 M. gedeckt...

Ein plumper Schwindel wurde in letzter Zeit von London aus in Szene gesetzt. Nach einem bisher in Österreichischen Zeitungen erschienenen Inserate soll ein 14 Monate altes hübsches Mädchen diskreter Herkunft an eine gebildete christliche Familie in einer kleinen Stadt oben auf dem Lande gegen eine einmalige Entschädigung vergeben werden...

Zweiseitig beschriebene Ansichtspostarten. Dem Publikum sind die Bestimmungen, wonach seit dem 1. Februar im inneren deutschen Verkehr versuchsweise briefliche Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtspostarten zugelassen worden sind, noch immer nicht genügend bekannt...

Die Heidelbeere ist seit langer Zeit als ein gut bewährtes Mittel gegen Darmkatarrh in Gebrauch. Sie enthält Fruchtsäuren, Zucker, einen Farbstoff, der gerbstoffhaltig ist und welchem die Wirkung auf den Darm zuschrieben wird...

Verührung mit der färbenden Flüssigkeit bleibt und die Spülung oft erneuert wird.

Bermittelt wird seit dem 19. Juli der 14-jährige Onkel Richard Walter Dölling aus der elterlichen Wohnung in der Stifftstraße zu L.-Vohls. Es wird angenommen, daß dem Knaben ein Unfall zugefallen ist...

Au der tödlichen Verunglückung des 12-jährigen Knaben Ketscher, die gestern in der Nähe des Völkerschlachtdenkmalts erfolgte, soll der Führer des betreffenden Geschirres die Schuld tragen. Der Mann ist mit seinem Aufgeschirr im Trabe gefahren und hat den Knaben, der sich mit anderen auf einem Spaziergange befand, überfahren...

Um sich das Leben zu nehmen, sprang gestern ein in der Waldstraße in Lehre stehender 16-jähriger Fleischerlehrling in die Elster. Auf das Breden eines vorübergehenden Schuttmanns Kletterte aber der junge Mensch wieder aus dem Wasser heraus, worauf er seinem Lehrherrn zugeführt wurde.

Auf dem Schulneubau an der Volksgartenstraße in Leipzig-Sellerhausen wurde gestern ein Geschirrführer von einem Pferde an Brust und Unterleib geschlagen. Dies hatte derartige Verletzungen zur Folge, daß sich der Verunglückte in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Seine Posteinrichtungen. Von Rubenhand ist ein am Postamt am Thomaskirchhof angebrachtes wertvolles Firmenschild zur Nachtzeit mutwillig zerstört worden.

Wetshen wurde aus einem Restaurant in der Kohlenstraße eine Standuhr mit durchbrochenem Gehäuse aus Bronze und in der Demmeringstraße in L.-Lindenau ein Fahrrad, Marke Draht, Nr. 3251.

Mittels Nachschlüssels brang heute früh ein schon vorbestrafter, 26 Jahre alter Hausdiener aus Krauthausen, um zu stehlen, in ein Restaurant am Augustusplatz ein. Als sich der Dieb entdeckte, stürzte er in den Keller, wo seine Festnahme erfolgte. Der Hausdiener ist früher dort in Stellung gewesen.

Aus der Umgebung.

Sturz. Gestern abend rief sich der 15-jährige Sohn des hier in der Karl-Füring-Straße wohnhaften Stellmachers Stüb beim Anstellen des Gasmotors den Ringfinger der linken Hand ab.

Tauche. Nächsten Sonnabend wird von nachmittags 4 Uhr ab das Kobrney der städtischen Wasserleitung gespült. Liebertwolkwitz. Mittwoch, den 2. August, findet Schweinemarkt statt. Abgaben werden nicht erhoben.

Großschöcher. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich gestern mittag in der Kunststraße von Bismantel u. Schmidt. Der 41 Jahre alte Arbeiter Leopold Franz Mude geriet mit dem linken Fuße in eine sogenannte Transportknecht, wobei ihm der Fuß bis über den Knöchel abgerissen wurde...

Kommunale Rundschau.

Hartmannsdorf. Gemeinderatsitzung vom 19. Juli. Die anwesenden Vertreter nahmen Kenntnis von einer Zuschrift der Amtshauptmannschaft, in der die Gemeinde beauftragt wird, das Ortstregulativ betr. das Schanzstättenverbot gegenüber Steuerrestanten dahin abzuändern, für etwaige Uebertretungen des Schanzstättenverbots keine Geldstrafe, wie im alten Regulativ vorgesehen, sondern nur Haftstrafe bis zu 14 Tagen vorzusehen...

Quittung.

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes 'Für die Opfer der russischen Revolution', 'Bereits quittiert', 'Von den organisierten Töpfern', 'Berunglückte Droschkensuhre', 'B. G. 19./7. durch S. S.', 'D. B., Anger'.

Summa: 808.08

Expedition der Leipziger Volkszeitung.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Weiße Bohnen mit Schwarzwurst. Speiseanstalt II (Rosenthalgasse): Mischreis mit Zucker und Jint. Speiseanstalt III (Münzstraße 24): Weiße Bohnen mit geräucherter Wurst.

General-Vertreter

Fahrradklammer Eisenstrasse 12.

100 000 Westfalenräder wurden bis Juni 1905 von der Firma Aug. Göricke-Bielefeld hergestellt und versandt. Das Jubiläumsrad ist in uns. Geschäftslokal ausgestellt.

Carl Einführer

L.-Reudnitz, Felixstrasse 31

Gegründet 1876. Telefon 4086.

Salon-Briketts (gute heizkräftige Marken) bei 10 Zentner à 55 Pfg.

Erstklassige Salon-Briketts Marke: „Z. K. Glückauf“ oder „W. W. Luckenau“ (höchster Heizwert, wenig Ascherückstand) ab Lager Felixstrasse und Dresdner Straße bei 10 Zentner 61 Pfg. ab Lager Ransstädter Steinweg der Zentner 2 Pfg. höher.

Prima Grudekoks (nicht auslöschend) Gute heizkräft. Qualität. Vorzügl. Qualität von höchstem Heizwert der Zentner 80 Pfg. (das Beste was es gibt), der Zentner 90 Pfg.

Gustav Dietrich

L.-Eutritzsch, Dollitzscher Str. 72b

Buch-, Papier-, Schreib- u. Galanteriewaren

empf. sich allen Lesern u. Freunden der Leipziger Volkszeitung.

Monatsgarderobe.

J. Kindermann, Salzgraben 9, I.

am Markt und Rathaus

empfiehlt in reicher Auswahl allerfeinste Frühjahrs- resp. Sommer-Paletots, kompl. Anzüge, alle Fassons u. Weiten, Eleg. Fracks und Gesellschaftsanzüge auch leibweise.

Das sächsische Volksschulwesen. Preis 50 Pfg. Volksbuchhandl., Leipzig.

Emil Kloth Nachf. Südvorstädtisches Kaufhaus

Bayrische Strasse 81. Telefon 10080.

Spielewaren, Verlosungsgegenstände, Papierlaternen mit und ohne Aufschrift, sämtlichen Bedarf zu Preisfesten, Preisföchten, Damen- u. Kinderspielen.

Gummiwaren

empfehl. Marie Körting

2. Plagwitz, Schöcherische Straße 28.

Blutstockung?

Kauf, Sieschnell! Sacht. Menstruationspulver „Gelisa“. (D. R. G. M. ang.) Best.: Flor Anthomid, nobil. Jabon, plv. abt. steril. Erhältlich nur in verschloss. Schacht. à Mk. 2.—. Ernst Walter, Inh. Walter Dressler, Halle a. S., Gelstr. 6.

Schöne alte Kinderreime Preis 15 Pfg. Volksbuchhandlung.

Ewalds Märchen

Volksbuchhandlung geb. Mk. 1.50.

Irregatoren, Mutterapritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenbinden, Verbandwatt, usw., sowie alle Mittel zur Kranken- und Wundpflege, hygienische Bedarfsartikel.

Distr. Versand n. auswärts, Carl Klose, Leipzig III., str. 19. Fernsprecher 9408. Katalog auf Verlangen gratis.

Kleiner Anzeiger.

Unsere verehrlichen Leser werden gebeten, beim Einsehen von Wohnungen stets sich auf die Wohnungsanzeigen der Leipziger Volkszeitung zu beziehen!

Wohnungsanzeigen.

Zentrum.
Steinstraße 40, 5. I., febl. Schlafstelle zu vermieten.
Königsstr. 50 freundl. 2. Et. für 310 Mk. zu vermieten. Gasleitung u. Badstube.
Sebast.-Bach-Str. 89, 5. III. I., leeres Zimmer an Frau od. Fräulein zu verm.
Taubacher Straße 24, 5. pt. r., möbl. Stube an 2 anständ. Herrn zu verm.
Nordstraße 28, bei R., freundl. Schlafstelle bei Leuten ohne Kl. sof. zu verm.
Hohe Straße 80, 5. G. II. I., freundl. möbl. Zimmer an 1 Herrn zu vermieten.
Ehepaar (Mann ist Schlosser) f. Hausmannsp. Off. u. E. F. an die Exp. b. Bl.

Osten.
Reudnitz, Grenzstraße 17, II. r., kleine Logis zu vermieten. 215 u. 210 Mk.
Vollm., Juliusstr. 20, III., kl. Logis, St. R., R., an eins. L. j. I. Off. zu verm.
Stütterth, Probstheuer Str. 28, pt. I., Wohn. für 200 Mk. sof. od. spät zu verm.
Nebertswitzsch, Störmhäuser Str. 160, kleines Logis zum 1. Oktober zu verm.
Gradesch b. Taucha Str. 18b, Wohn. zu verm., 2 St., Ra., Rd., R., Stall, 135 Mk.
Anger, Eichhornstraße 18, IV., leere Stube zu vermieten.
Reud., Ruchengartenstr. 8, Tr. A, III. I., Schlafstelle an Mädchen bei Witwe.

Süden.
Connewitz, Waisenhausstraße 27, II., schöne große, leere Stube sofort zu verm.

Westen.
Kleinetsch, Köstlicher Str. 10
bess. Neubau, sind schöne gesunde Logis, 280-400 Mk. mit Bad, auch Balkon, sofort oder später zu vermieten. Näb. baselbst part. beim Hausmann. 12127

Ritzsch, Clarastr. 11, 2 St., 1 gr. Rd., Küche, Gaslit., Rubeh. für 325 Mk. zum 1./10. zu verm. Näb. 3. Et. r., Hildebrand.

Wind, Weststr. 28, I. r., gr. 2st. Stube mit Kochofen per sof. od. später zu verm.
Plagwitz, Alte Straße 18, 5. II. r., Schlafstelle für anständ. Herrn frei.
Plagwitz, Alte Str. 18, pt. r., febl. Schlafstelle an Mädchen sofort zu verm.
Sch. gr. 2st. St. an Frn. als Schlafst. Näb. u. K. an die Fil. b. Bl., Lindenau.
Wind, Gutsmuthsstr. 2, I. r., freundl. möbl. Bl. als Schlafst. an Frn. o. Dame.

Norden.
Eutr., Lindenstr., Logis zum 1./10. für 320 Mk. zu verm. 2 2st. Zimm., große Kammern, Küche, Keller u. Boden. Zu erfragen Delitzscher Straße 28, pt. Gehlts, Halleische Straße 74, III. I., freundliche Schlafstelle zu vermieten.

Verkäufe und Käufe.

Mit 4-5000 Mk. kann sich sof. Mann anheimelnd. Haus kaufen. Pr. 52000 Mk. u. a. Markt, 12 Wohn., 135-400 Mk. u. 6 Fenst. Werkst., Morgens, gr. Hof, Einf., Gärten m. Springbr. Hyp. bill. u. fest. Off. u. J. Hind., Werfstr. 68 erbet.

Produktengeschäft mit 70 St. Wirtschaftlichkeit umständelhalber sofort billig zu verkaufen. 18757
Offerten unter N. 50 an Exp. b. Bl.

Welsche Kartoffeln vergibt Sonntag früh von 7 Uhr ab am Wege von Böhlig-Ghrenberg nach Gumborf. H. Bornschelm.

Tapeten modern u. abwaschbar, werden für die Hälfte bis ein Viertel des sonst. Preises verkauft. Petersstr. 44, Passage.

Klempnerei.
Verkauf oder verpachte sofort gutgehende Klempnerei mit guter Kundsch. franktelshalber in kleiner Stadt mit 8000 Einwohnern, gute Installationskundschaft. Zu erfragen Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Restaurant Hermann Keller. 18807

Zigarren empf. Rob. Raackwitz, Leipzig, Südstr. 29.
Herrschastliche getr. Damengarderobe verk. von d. einf. bis z. d. eleg. Anprobierzimmer extra. Veränderung sof. Sperling, Windmühlstr. 45, I. I., a. Dagr. Bahnh. Telefon 10401, Amt 2.

Reisekoffer-Taschen
unter Preis. Galtstraße 17, Hof 118.
Einige Konfektions-Wästen billig. Moderne Pariser und deutsche Fassons. 18770 Reichstr. 22, III.

Spiegel! Spiegel!
Gr. Pfeiler Spiegel v. 6 A an, herrlich schöne Trumeauspiegel v. 80 A an spottb. verk. Nürnberger Str. 16, I. Sehr empfehlenswert!

Gelegenheitskauf
in Möbeln, Kleiderschränke, Vertikos, Spiegeln, hochl. Wäschotomanen, Tischn, Stühlen, Küchenschr. u. R.-Büfets, Bettst. m. Matr., ganze Ausstattungen sind nur billig zu haben bei H. Sonntag, Plagw., Mühlentstraße 24, i. Laden, und 81, I.
Neue u. gute gebr. Möbel jeder Art verkauft spottbill. Barth, Könnertstr. 87.

Bettstellen mit Matratzen
dauerhaft, von 23 Mk. an.
1/2 franz. bo. 32 Mk., einzelne Matr. bill., herrlich schöne Sofas von 40 Mk. an, Marmorwaschtische 16 Mk. Alles spottbillig u. verk. Nürnberger Str. 16. Bitte zu beachten.

Dauerhafte Bettstellen mit guten Sprungfedernmatratzen (beste Arbeit) 25 Mk. 510
Dresdener Straße 23, Seitengeb. I. G. Böhm, Tapezierer, vis-à-vis Pantheon.)
Glaschrank m. Kommode und Sofa bill. zu verk. Vogl., Blumenstr. 38, II.
Geb. Wäschotomane, Schr., Vert., Bettst. m. Matr. Bl., Gumb. Str. 20, pt.

Singer Nähmaschinen
v. 15 A an, gebrauchte, zu verk. bei Schube, Petersstr. 84 i. S.

Laufdecken, Nr. 4, 5, 6, 7, Luftschluche, Nr. 8, 1, 4, 5, 6, Ketten, Nr. 1.50, 2.—, Fusspumpen Nr. 1.—.

O. Sommerlatte, Blücherplatz.
Gth. Halbronn, 35 Mk., Li., Markt 22, II. r.

!!! Radfahrer Augen auf !!!

Ich bin gezwungen 18808
das Riesenlager
meines Engros- u. Versandgeschäftes in der Sebottian-Bach-Str. 39/41
wegen Umzug
schnell zu räumen und veranstalte deshalb **Massen-Ausverkauf**
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fahrräder, hochlegant u. dauerhaft mit Doppelglockenlager, Freilauf u. Rücktritt, 72.—, 84.—, 98.— A bis zu den allerfeinsten Luxusmodellen.
Luftschluche, 2,20, 2,70, 3,20, 3,50, 4,10 A.
Laufdecken, 3,10, 3,60, 4,20, 4,60, 5,40 A.
Wringmaschinen von 7,80 A an, Acetylen-Brenner —07, Brennerzangen —18, Nussstege —12, Fußbremsen —22, Brennöf. —08, elektr. Lampen —48, Emaillebad —12, Freilaufnaben mit Rücktrittbremse 8.—, Gamaschen —55, Radläufer —60, Blockfedten 1,20, Nollenfedten 1,70, Kettenräder, kleine —35, große 1,00, Kettenspanner —18, Holzschliffe —80, Wachsölschliffe —90, Dellampen —55, —85, 1,10, 1,40, Acetylenlaternen 1,20, 1,80, 2,10, 2,70, Leuchtstangen von 1,20 an, Fußhalter —22, u. u. nur bei **Franz Beyer, Seb.-Bach-Str. 39/41**
Vertreter überall gesucht.

Waggon Viktoria- und Stahlräder
feinste deutsche Marken, sollen, um schnell damit zu räumen, zum Spottpreise von 70 Mark an verkauft werden.

Otto Reinhardt
Gohlis, Halleische Strasse 37
II. Geschäft: Bind., Kusturnstr. 24.
III. Geschäft: Friedr. Rast Plagwitz, Mühlentstraße 4.
Eigene Reparaturwerkstätten. Wiederverkäufer gesucht.

Janus-Räder
sowie andere Marken spottbillig.
Preise von 71. 65.— an. M. Kule's Fahrradhaus, Dresdner Str. 58.
Fahrr. 30 A Gohl., Galt. Str. 112, I.
G. Rover spottb. S., Wurz. Str. 105, I.
W. Kover, f. Gelegb., Albertstr. 12, I. r.
Mars-Rad, f. Gelegb., Querstr. 24, I. I.
S. u. D.-Rad à b. Blücherstr. 81, III. r.
S.-Rad spottb. R., Crottend. Str. 7, pt. I.
Rover spottbillig Südstr. 88, Laden.
G. Rad sp. Rast. Steinw. 12, Tr. C, II. I.

Fenerholz u. bill. Kleinsch. u. Schenk. Weg 10.
Schm. Gehrod m. W., Dam.-Regenmant. b. u. v. Lind., Gumb. Str. 8, Aufg. I, I. r.
Herrl. Wäschotomane billig zu verkaufen. Neustadt, Ginerstr. 6, I. I.
Gr. schön. Kleiderschrank bill. zu verkaufen. Neustadt, Ludwigsstr. 62, III. Kleiderschrank zu verkaufen. Senefelderstr. 8, 5. II.

Grammophon u. Musik-Nut verk. od. vert. g. Drehbl. Klgsch., Wind. Str. 18, pt. Neu. Wandoneon billig zu verkaufen. Reudnitz, Mühlstr. 8a, III.
Knaben-Rad u. Pfandbücheln ab. ff. gold. Dam.-Uhr zu vk. Off. u. Z. 7, Postamt II.
Damen- und Herren-Rad, umständelb. bill. zu verkaufen. Reudnitzer Str. 21, pt. I.
Schlaglöcher m. Noten u. Rasten f. 18 Mk. zu verk. Seltzer, Wurzner Str. 78, 5. II. I.
Müller's Tanz-Halter billig zu verk. Lindenau, Gutsmuthsstr. 44, III. I.
Krankheitshalter fast neuer Straßenrenner bill. zu verk. Verchtweg 6, I. r.
2 gebr. Herren-Räder billig zu verk. Dapfische Str. 88, pt. I. Hausmann.
Noch guterh. Kinderwagen m. Omr. für 8 Mk. zu verk. Kind., Flemingstr. 8, III. r.
Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen Wurzner Str. 79, IV. r.
Kinderwagen m. Gummir., rot, bill. zu verk. Schleusig, Wilmersstr. 21, II. r.
Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen Lindenau, Wilmersstr. 28, IV. Witte.
Silbergr. Prinzesswagen, noch wie neu, bill. zu verk. Plagwitz, Jahnstr. 42, 5. III. r.
Guterh. Kinderwagen m. Omr. zu verk. Kleinschöcher, Rudolfsstr. 88, III. r.
Guterh. Kinderwagen m. Omr. zu verk. Reudniz, Grenzstr. 2, I. I.
Guterh. Kinderwagen m. Omr. bill. zu verk. Kleinsch., Klingenstr. 36g, II. r.
Kinderwagen m. Omr., sehr guterh., sehr billig zu verk. Reudniz, Bergstr. 31, pt. r.
Prinzess-Kinderwagen m. Omr., guterh., bill. zu verk. Sedl., Wurzner Str. 57, pt. r.
Kinderwagen, sehr guterh., frisch vorgef., f. 3 A Döllig, Probstheuer Str. 82, pt. b. Weib.
Kinderwagen m. Omr., Amberstift bill. zu verk. Schleusig, Könnertstr. 81, pt. I.
Start geb. Kinderwagen m. Omr., braun, f. 5 Mk. zu verk. Stütterth, Mittelstr. 3, I. I.
Prinzess-Kinderwagen für 15 Mk. zu verkaufen Lindenau, Angerstr. 21, II.

Postkarten vom Harz u. der Sächsischen Schweiz
kauft man billigst in der Buchhandlung der Leipziger Buchdruckerei Akt.-Ges. Tauchaer Str. 19/21.

Sportwagen, 1stgig, rot, fast neu, billig zu verk. Kleinsch., Klingenstr. 86g, I. I.
Guterh. Sportwagen u. Gummir. zu verk. Lindenau, Gutsmuthsstr. 42, I. r.
4rädr. Handwagen, pass. für Händler, zu verk. Neustadt, Mariannenstr. 88, I.
2 Hilder, Bebel u. Hiesknecht, 1 neu Roman zu verk. Lindenau, Marienstr. 15b, I. I.
Guterh. Gasocher, Dopp.-Brenner, bill. zu verk. Eutritzsch, Lindenstr. 8, III. I.
Gr. Vogelbauer u. Messerzeuge billig zu verk. Plagwitz, Gleisstr. 7, I. r.
1 Say Tischlerwerkzeug zu verkaufen Gohlis, Halleische Str. 75, II. I.
Großer Schleifstein billig zu verkaufen Reudniz, Quersstr. 8, II. W.
Schön eingerichteter Garten sofort zu verk. Anger, Wilmersstr. 9, pt. I.
Junge und alte Nähner billig zu verk. Plagwitz, Bergstr. 21, pt.
Junge Nähner u. Regenbod zu verk. Wahren, Königsstr. 72, III. I.
Junge schw. Biege, 5 Mon., weg. Wahn. bill. zu verk. Klgsch., Klingenstr. 86g, III. W.
2 Jg. belg. Kiefern-Ranichen billig zu verk. Lindenau, Hermannstr. 14, pt.
Buchtanfischen billig zu verkaufen Meukere Bayrische Str., Wlsh Str. 12.
2 Ranichenställe fortzugsalber zu verk. Stütterth, Hauptstr. 38, II. I.
Jg. Forsterler-Hündin billig zu verk. Lindenau, Wlshstr. 27, I.

Kaufe od. tausche a. e. gold. Uhr ein 100tön. Ost-Band-Off. u. H.K. 100 voll. Galchwik.
Guterh. St. Wanne zu kaufen gef. Off. Gohlis, Dorotheenstr. 9, III. I.
Gebr. Schraubstock u. Tisch zu kaufen gefucht. Off. u. W. 60 postl. Schnefeld.
Jahrmahl-Coupons kauft fortwährend Sternwartenstr. 45 (Laden).

Kugel. Haare kauft stets D. Bergmann, Freifeur, Reudniz, Eichhornstraße.

Arbeitsmarkt.

60 Monteure und Hilfs-monteure für Installation von Innen-Heizleitungen und Bogenlampen für sofort auf mehrere Monate gesucht. Nur durchaus tüchtige Monteure wollen ausführliche Angebote m. Zeugnisabschriften, Angabe der Lohnforderung und des Eintrittstermins einreichen an Elektr.-Akt.-Ges. v. H. Poego Ingenieurbureau Leipzig, Johannisplatz 1/2.

Tüchtige Geldschrankschlosser selbständig arbeitend, bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht. Reise wird event. vergütet.
Carl Hermann, Nürnberg Kassenschrankfabrik.

Tüchtige Mechaniker
auf **Manometer, Eisen- und Metallreher, Kernmacher, Former** sowie Arbeiter a. Revolverwerke werb. gegen gute Vorkasse eingestellt.
Schriftliche oder mündliche Anmeldungen m. Zeugnisabschriften.
C. W. Julius Blanke u. Co.
G. m. b. H. 18728
Armaturenfabrik Mersburg b. Halle a. S.
Kräftiger Schülenger wird gesucht. Plagwitz, Ernst-Reyer-Str. 10, I.
f. Mittwoch u. Sonnabend vorm. z. Frau Kaufm. gef. Bind., Wpofelstr. 1B, I. r.

Mehrere gute Stuhlbaue
auf echte und bessere imitierte Stühle finden dauernde Beschäftigung.
Robert Oelschlägel & Co. Stuhlfabrik, Br.-Holland-Offiz.
Sattlergehilfe
auf Musterkoffer eingerichtet, für sofort oder in 14 Tagen gesucht.
Gebrüder Jürgen 18776
Kofferfabrik, Plagwitz, I. W.

Etuitischer, Arbeiter und Arbeiterinnen
per sofort gesucht. Offerten sub V.N. 3665 an **Rudolf Mosse, Berlin C.**, Königsstraße 56. 18808
Ein 16 jähriges Mädchen zur Aufw. gefucht. Klgsch., Weststr. 14, III. r.
Aufwartung für 8 Stunden vormittags gefucht. Plagwitz, Mersburger Str. 2, I.
Schulmädchen f. Freitag u. Sonnabend nachmittags gef. Albertstr. 10, 5. IV. r.
Schulmädchen für Kinder sofort gefucht. N. Dieb, Schleusig, Schmorrftr. 28, pt.
Junger Mann, Marktgeher, sucht Stellung, gleich welcher Art, auch als Kutscher. Offert. u. G. 3 Exp. b. Bl. erb.
Welt. alleinst. Frau f. Aufw. f. g. Tag od. auch Nahr. ein. kl. Daubh. Brandiser Str. 11, III. I.
J. Witwe sucht lohnende Gefitzng ebeni. Vertrauenspost. W. Off. i. b. Exp. b. Bl. erb.

Vermischte Anzeigen.

Mein Geschäft befindet sich jetzt **Bornaische Str. 51, pt.** 12811
Karl Schulz, Schneidernmeister.
Wechsel von 30 Mk. verloren. Geg. Bel. abzug. Urndstr. 16, 5., Tischler.

Ein Trauring
beim Kinderfest des Naturheilvereins L.-Kleinschöcher gefunden worden. Abzugelien Kleinschöcher, Antonienstr. 20, Buchhandlung.

Einladung
fertig zu bill. Preisen **Stichtungskendhandlung, Gehlts, W. Faller.** Eifenacher Straße 16. 18797
Sonnab. Schw. Klemmer-Näbe Weichen Str. verl. Wb. Ebb., Karolinenstr. 14, IV.
Lachtaube zugeflogen. Abzug. Seltershausen, Schützenhausstr. 16, II. r.
Kind wird in liebevolle u. faub. Pflege genommen. Reudniz, Feldstr. 17, Hof III. r.
Kleines Kind wird in gute Pflege gen. Anger, Wilmersstr. 78, III.
Kind wird in liebevolle saubere Pflege genommen. Bergstr. 81, pt. r.
Kind wird in gute Pflege genommen. Lindenau, Wpofelstr. 6, II. r.
Kleines Kind wird in gute Pflege gen. Gohlis, Eifenacher Str. 21, III. r.
Meine Wohnung befindet sich jetzt Lind. Wetzinerstr. 114, II. r. Fr. Döllig.
Damen- und Kindergarderobe z. Schu. nimmt an Hamburger Str. 22, pt.
Wäsche zu waschen und plätten wird auf Land angen. W. Siddegardstr. 9, Hof pt.
Familienwäsche wird zu waschen angenommen. Co., Bornaische Str. 42, pt. r.
Kaffeemühlen schärfst und repariert Dammschleiferet, Mittelstr. 7.
Kape, schwarz und weißgeflecht, zu ver. schenken. Leusch., Wpofstr. 10.
Unsere alten Freunde u. Partei- genossen **August Hermann** zum heutigen Geburtstag die besten Wünsche. Die Thonberger. Inf. Sportgen. W. Wilsdorf i. gl. Gastein- einfahrt ein fröbl. Frisch auf. Selt. Zentr. Inf. Lieb. Papa die herz. Gratulation zum 80. Geburtstag. Willy u. Wanda. Inf. I. Papa W. Frechschmar die herz. Grat. a. 88. Geburtstage. Wama, III. u. R. Inf. I. Mutter u. Großmutter W. Weibin grat. a. Geburtstage Fam. Schürig, St. Geb. 1.25000. Volksbuchhandl. Leipzig.

Feuilleton-Beilage

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Wissenschaft hat nicht populär zu sein, aber populär zu machen.
Gäjar Flaacklen.

Theater und Musik.

Altes Theater (Die Wildente, Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen). — Die Komödie, die das Linseman-Ensemble gestern in seinem seltsam geordneten Ibsen-Repertoire herausbrachte, bezeichnet in Ibsens Schaffen den Höhepunkt bodenloser Charakterisierungskunst. In früheren Stücken sind zwar schon einzelne Personen trefflich charakterisiert, so z. B. der alte Dachs im Volksfeind, aber da tritt die Bodenhaftigkeit der Charakteristik immer nur in einzelnen Exemplaren zutage, beherrscht nicht das ganze Stück. In der Wildente aber kommt sie All für All, Szene für Szene zum Vorschein und packt nur eine Gestalt nicht, die in einer verworrenen, jämmerlichen, wirren Welt wie ein Wimperhäschen.

Wie mag Ibsen dazu gekommen sein, dies Werk zu schreiben, in dem er mit überlegener Grausamkeit mit seinen Gestalten spielt und nicht minder mit dem Publikum? Man mag ihm seinen Naturalismus vorgeworfen haben, seinen Wahrheitsfanatismus, mag seinen schroffen Forderungen gegenüber eingewendet haben, die Forderung der Wahrheit sei ja ganz schön, aber zu brauchen sei im Leben doch nicht, nur sehr bedingt. Und da mag ihm die Lust gekommen sein, zu antworten: jawohl, nur sehr bedingt, und in Bildern von unbegreiflicher Schärfe die Lehre von der Relativität aller sittlichen Forderungen vorzutragen. Jawohl, es gibt Menschenexemplare, denen man nicht mit idealen Forderungen kommen darf, es sei denn, daß man ein Narr ist, Menschen, deren Leben so mit Lügen durchsetzt ist, daß sie ohne die Lüge nicht auskommen können, wie der Säuerer nicht ohne den Alkohol; und danach soll man sie behandeln. Man soll von ihnen nichts verlangen, was über ihre Kraft geht, und man soll sie nicht rücksichtslos verurteilen noch von vornherein gegebenen Maßes haben. Man soll gegen sie nicht wettern wie Dr. Stockmann; man mag sie betrachten, aber man mag sie verstehen, man einsehen, daß sie in der menschlichen Gesellschaft das sind, was die Schmarotzer in der Pflanzenwelt, mag sie einfach nehmen als ganz interessante menschliche Gebilde, deren Existenz man in ihrer Kleinlichkeit vollständig überblicken kann.

Die Komödie ist wirklich bis zum Rande gefüllt mit Verachtung menschlicher Kleinlichkeit. Aber die Verachtung ist hier künstlerisch in bewundernswürdiger Weise gebändigt. Denn das Interesse an dem seltsamen Aufbau der merkwürdigen Lebewesen ist so stark, die Lust am Nachgeschalten tonangebender Mänge ist so intensiv, daß das ganze Dramengebilde mit vollkommener überlegener Ruhe geformt erscheint. Nirgends in seinen modernen Dramen steht Ibsen jeder Person so überlegen gegenüber wie hier und so hochhaft liebevoll. Das Bewußtsein, die technischen Ausdrucksmittel vollkommen zu beherrschen, und das Wohlgefühl der großen Überlegenheit dem Stoff gegenüber haben hier in Ibsen eine so frei waltende Schaffensfreude aufgenommen lassen, wie sie ihm nicht immer eigen ist. Denn es kann ihm schon begnügen, daß der Moralist in ihm dem Künstler die Bewegungskraft einräumt.

Man wird nicht leicht in der Literatur ein Werk auffinden, in dem der Autor seinen Gestalten zugleich so fast und so liebevoll gegenüber steht. Alle Abscheu der Dichter als verflüchtete Existenzen, alle Belauerer in ihren Neigungen, und jede ihrer Bewegungen und Handlungen erkennt er als Ergebnisse ihres Wesens. Hier in der Wildente fängt es schon an beängstigend zu wirken, wie jeder Versuchung der einzelnen Personen Bedeutung beigegeben wird. Für seine aber der beobachteten Geschöpfe, fällt ein Wort des Hasses. Nicht bloß gemein und heimlich ist diese Welt da oben in der Dachkammer des Photographen Eidal. Sie ist auch so wunderbar. Wie sie sich doch wohl fühlen in ihrer Erbärmlichkeit. Dieser Hjalmar Eidal z. B., der sich von seiner Frau erhalten läßt und die Abhängigkeit von dem Himmel, der den Vater ins Zuchthaus gebracht und ihm die abgelegte Geliebte zur Frau gegeben hat — wie ist er von sich überzeugt, wie weit er sich auszuweisen im Bewußtsein seines Wertes — und wie sehen die, die gleich ihm im Sumpf stehen, zu ihm auf. Der Dichter kann sich gar nicht genug tun, den Mann von allen Seiten zu zeigen, damit nur ja kein Zug seines Wesens verloren geht. Wie bemüht er sich, den Mann ja

ins rechte Licht zu setzen, damit er nicht etwa zu groß beurteilt wird. Dieser Hjalmar ist ein Schmarotzer, ein Lügner, ein Prachthans, ein Deklamator, wohl — aber er ist in seiner Kleinlichkeit ein kompliziertes Wesen, das nicht schlankeweg abzutun ist. Und ähnlich ist die Stellung des Dichters zu den übrigen, zur Gina Eidal, zum alten Zuchthäuser Eidal. Die ganze Liebe Ibsens aber hat das junge halbwillkürliche Mädchen, das in der verkommenen Gesellschaft einem ungewissen Schicksal entgegenwächst, der tiefsten Liebe, der opferbereiten Liebe fähig. Am kaltesten steht schließlich der Dichter beziehungsweise dem Wahrheitsapostel Gregers Werke gegenüber, der dem Photographen Eidal die ideale Forderung präsentiert, tödlicherweise, da er die Natur seines Freundes nicht berücksichtigt. Der Dichter steht zu ihm nicht so ablehnend wie der Künstler Hjalmar oder Gina Eidal, aber er bemüht sich nicht, für ihn Sympathien zu gewinnen, etwa dadurch, daß er den Schmerz über das Mißlingen seiner Apostelmission hervorhebt. Wir schien gestern Herr Karthaus in der Darstellung des Gregers ganz das Richtige zu treffen. Auch dieser Gregers ist eine verkümmerte Existenz; er steht das Leben einseitig von Jugend auf, unter Einfluß der Familienverhältnisse, und kommt nie zu einem freien Blick; drum irrt er sich auch in der Beurteilung der Menschen, er ist ein jämmerlich schlechter Psycholog; im Grunde eine ganz subalterne Natur.

Nicht gerecht wurde Herr Mühlberg dem Hjalmar Eidal. Herr Mühlberg ist kein feiner Charakteristiker, er erweites sich abermals wie neulich im Volksfeind als der Mann der großen Rüge und trug das Schauspielersche, das Hjalmar unbewußt an sich hat, von Anfang an so dick und bewußt auf, daß die ganze Figur verdorben wurde. Eine sehr tüchtige Studie hat Alice Hall als die halbwillkürliche Hedwig. Im einzelnen war die Aufführung nicht so sicher wie frühere des Linseman-Ensembles; doch war das Publikum abermals sehr beifällig und erkannte die Lust der Regie, die auch hier zu bemerken war, lebhaft an.

Bildende Kunst.

Leipziger Kunstverein (M a s t e i l). Geheimrat Professor Johannes Schilling (Dresden) ist kein Neuer und bringt nichts Neues. Wie alt mag die Salongruppe: Nimmerfart sein? Die ganze Art ist die Wiederkehr des Romantischen vor der Reichgründung; die Ausführung allerdings in welchem Marmor, röteltem Stein und Bronze ist mehr in die neue Zeit gerückt, kontrastiert aber natürlich nun bis mit der Sache selber. Nimmerfart ist ein alterer, robuster Jüngling, der sich auf den Jochen zu einem Arge strükt, aus dem von einem Steinblock herunter eine Waldsee ihn trinkt. Nehmen wir's symbolisch, wie die Leute damals alles nahmen, so ist es der Waldquell, der den Waldboden trinkt. Damit wird aber die Arbeit nicht reizvoller. Die Fee hat gar nichts wahrheitsgemäßer, sondern ist eben ein hübsch, aber etwas gemacht abgewiegler Akt mit furchtbar goldgelbem Paar in griechischer Figur. Der Stein, auf dem sie lauert, ist mit kräftigen Hellrot sehr hart zu dem Weiß des Marmors. Der Jüngling ist Bronze; ebenso die „Fornträger“, die auf dem Stein stehen. Will Schilling das Werk wirklich noch verkaufen, dann soll er es ohne die Marmorfigur, der aber erst einmal der goldene Kopf zu waschen wäre, ein Jahr in den Regen stellen, der wird den Stein verwitern und die Bronze patinieren, dann werden die Metallfugen vielleicht nach Farnkräutern, der kleine Mann ein roter Erdgeist und die weiße Gestalt im Gegensatz zum Ganzen leicht und klar sein wie das Quellwasser.

Auf einer ganz andern künstlerischen Höhe steht die lebensgroße Brunnenfigur: Danaide, auch von Schilling. Sie ist uns schon 1899 in Dresden auf der Deutschen Kunstausstellung als Gipsmodell aufgefallen. Heute haben wir den Bronzezug vor uns. Vorwärts und etwas abwärts schreitend, eine große kräftig-schlante, jugendliche, nackte Frauengestalt, die Arme unbewegt herabhängend, und auf dem Haupte, dessen Haar wie zu einem Klotz rund zusammengelegt ist und nur in den kurzen Strahlen herabhängend, das Gesicht umrahmt, ein großes Gesicht holancierend. Durch den ganzen Körper geht im Schreien ein leichtes Wiegen, das die Schwankung des Gefäßes auffängt. Soweit ist die Sache ausgezeichnet, ein starkes künstlerisches Werk; und der Ausdruck des Gesichtes mit den niedererschlagenen Augen — eine schmerzliche Resignation — ist gestimmt zu dem Eindruck einer wassertragenden Sklavin aus edlem Geschlecht. Noch ist nun aber das Ganze weder eine Brunnenfigur, noch eine

Danaide. Für eine Brunnenfigur muß das fliehende Wasser irgend künstlerisch motiviert sein. Es aus dem Gefäß überlaufen zu lassen, wäre unästhetisch, denn die Ruhe und Würde der Gestalt wäre dann durch vorausgehende Ungeschicklichkeit beim Schöpfen oder Tragen zerstört. Das Mädel, das auf dem Brunnen am alten Theater mit der Teinfische „Schwebert“, will eben nur netzlich wirken. So hat denn der Künstler zu der alten griechischen Sage der Danaiden gegriffen, die von den 50 Töchtern des Danaos erzählt, daß sie auf Geheiß ihres Vaters, der sich an seinem Bruder rächen wollte, dessen 60 Söhne heirateten und in der Brautnacht ermordeten. Zur ewigen Strafe müssen sie in der Unterwelt Wasser in durchlöchernten Gefäßen in ein durchlöcherntes Faß tragen. Schilling hat also den Krug der Wasserträgerin mit Löchern versehen, aus denen Wasserstrahlen fließen und nennt das Werk nun Danaide. Wir glauben fest, er ist erst vor der fertigen Figur auf die Idee gekommen, denn sie ist unnatürlich. Einmal trägt man Lasten nur auf größere Entfernungen auf dem Kopfe, dann wäre aber der Krug längst ausgelaufen, und einen laufenden Krug wird man überhaupt nicht als Dauerbuche auf dem Kopfe tragen. Endlich wäre dem Künstler noch der Vorwurf zu machen, daß er nicht seiner Figur den Hauptpreis der belebenden Patina, die sie als Brunnenfigur haben würde, im voraus künstlich gegeben hat. Der Danaidengedanke wäre aber künstlerisch überhaupt anders zu geben. Er ist eine Aufgabe für künstlerische Auslösung eines Motivs durch eine ganze Gruppe; und zwar ganz modern nicht nur eines *Belegungs*, sondern eines *seelischen* Motivs. Der Brunnen steht am Ufer eines totenstillen Gewässers. Das Ufer ist in Natursteinplatten und Blöcken erhöht nach einem etwas zurückliegenden Unterbau einiger Marmorsäulen, der eine uralt, in mehrere Sprünge gerissene Steinvasen trägt. Bronzefiguren, eine Gruppe Danaiden, wandern vom Ufer zur großen Steinvasen und von ihr zum Ufer mit durchlöchernten und zerrissenen Bronzekrügen und erschöpfen mit Stellungen aller bedeutsamen Möglichkeiten vom Aufnehmen des Wassers am Ufer an, mit dem Auf- und Ab-Schleppen, dem Forttragen, dem Eingießen, dem Ausweichen vor dem wegrinnenden Wasser, mit dem Zum-Ufer-Gehen, bis endlich zum sich Niederneigen am Wasser alle Hoffnungslosigkeit des Kreislaufes ihrer Qual. Rings um sie plätschert das Wasser wie ein Verspotten, aber sie achten seiner nicht mehr, sie schauen in Verzweiflung erscharrten Blicks eine immer auf das sinnlose Tun und Wüten ihrer Vorgängerin. Diese Wilde schließt das Ganze in seinem furchtbaren Zusammenhange und eben in dieser Größe dieses endlosen Qual von der Höhe der griechischen Kultur noch in ihren Nachtgesichten und Höllengruben, so daß auch hier noch das Christentum mit den abstoßenden Verzerrungen seines Höllenglaubens als Unkultur beurteilt wird. In mattem Herbstabenden raunt um diesen Brunnen Lust und Schen des freiwilligen Todes seltsam vereint in den Wästen. Vorläufig steht dieser Brunnen noch nur im Garten unfer Phantasie und wir erzählen nur von ihm, um unseren Kritikern nach, nach dem wir messen, zu zeigen, da man sich wiederholt bemüht hat, ihn als Zuchthaus persönlichen Passes zu verklären. Auch Herr Geheimrat Schilling hat eben nicht die notwendige künstlerische Größe, die wir an Rodin oder Ringer nachmessen können. Dr. S.

Kunstchronik.

Neues Theater. Sonnabend, 1/8 Uhr: Bürgerlich und romantisch. Sonntag, 7 Uhr: Die schöne Helena (Gastspiel der Frau Siegmund-Wolff). Montag: Othello (Othello: Herr Hofstein. Desdemona: Fräulein Monnard). — **Altes Theater.** Gastspiel des Linseman-Ensembles. Sonnabend: Ein Volksfeind. Sonntag: Der Schlafwagenkontrollleur.
Die Vorstellungen im Alten Theater beginnen um 8 Uhr.
Sommertheater Leipzig-Lindenu (Drei Linden). Sonnabend: Fräulein Doktor. Sonntag: Hans in allen Gassen. Montag: Alt-Heidelberg (Benefit für Herrn Direktor Treptow).
Verenigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus: Geseloffen. — Theater am Thomarberg. Ensemblegastspiel des Berliner Zentraltheaters. Abend für Abend: Der Generalkonsul, Operette in 3 Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt.
Baltensberg-Theater. Sonnabend: Der jüngste Leutnant.

Die Kinderschule.

Roman von Léon Frapié.

Einzig autorisierte deutsche Übersetzung.

Ich erinnere mich jetzt der ersten Erholungspause zwischen einviertel und dreiviertel Uhr.

Eine lange Kinderreihe schlängelte sich fast endlos aus der Tür der großen Klasse und glich, vom Spielfeld aus gesehen, einem ungeheuren rauchgeschwärmten Dache, der von einer Lehre ein langes der Hofmauer gezogen wurde.

Plötzlich, auf ein Zeichen, röh die Dacht in Stücke. Die Kinder sprangen aus der Reihe, verteilten sich, drehten sich wie ein Wirbelwind im Kreise und jagten einander unter Kreischen und Lachen. Alle, ohne Ausnahme, empfanden im selben Moment das Bedürfnis, ein wildes „Aaa!“ auszustößen, sich zu recken und zu beugen und mit den Armen Wäulen zu drehen. Wie mit einem Schlag war jeder Mund geöffnet, jeder Körper in Bewegung. Einen Augenblick später reckten sie die Köpfe aus launnen, es bildeten sich ein halbes Duzend dichter beweglicher Massen von Schürzen und Wäden. Zwischen diesen Kinder-Inseln drehten sich die Kleinsten im Kreise herum und wurden von den Älteren aufgesogen, spazierten kleine schwangene Mädchen Arm in Arm zu Wieren, jagten sogar ganze organisierte Herden.

Ich schäuderte meine Sägespäne mit vollen Händen auf den Boden, wie die Cafetallner Sand auf ihre Terrassen streuen; plötzlich hielt ich, den Arm noch in der Luft, in meiner Beschäftigung inne; ein Schauspiel, wie es sich bei Straßenläufen zeigt, konnte meinen Blick. Rehnmal mindestens waren heulende Bersolger an einer Gruppe „Mittlerer“ vorbeigerannt, ohne daß diese, in ihr Spiel vertieft, ihrer geschiet hätten. Mit einem Male, wie durch die Wirkung einer elektrischen Welle, stürzte jedoch die ganze Gruppe, wie wahnsinnig mit den Kameraden davon, andre Gruppen, an die sie beim Vorübergehen zufällig anstießen, schlossen sich an, Große zogen ihre kleinen Brüder mit, felehdige Mauerer sprangen, plötzlich angeleckt, mit ihnen herum und lärmten noch toller als die andern. Unter Peter'scher Wäule schloß sich die alles vorbereitende und beängstigend angeschwollene Horde langsam fort, dann wieder liefen alle mit wahrhaft tierischer Freude Sturm, als hätte sie eine Panik ergriffen, weder ganz unermittelt und ohne jegliche Ursache lag das

mitklingende Geschrei nach, löste sich der Anäuel, zerstreuten sich die Kinder. War es gelungen, dem Unrecht, dem man hier zu Leibe wollte, den Garas zu machen —? War man der drohenden Gefahr, vor der man geflüchtet, entkommen? Wer kann das wissen? Es war eben die Volksmenge im Aufruhr.

Die Hilfslehrerinnen waren durch das Geschrei nicht sehr in Aufregung geraten; nur, um ihr Gewissen zu beruhigen, empfahlen sie hier und da Mäßigung. Ueber einen schmalen asphaltierten Streifen Weges kamen sie nicht hinaus. Auf diesem Pfaster vor der Klasse und dem Spielfeld gingen sie auf und ab. Die im Gehen noch unsicheren Kleinsten der Kleinen fanden in ihren Köden willkommene Zuflucht. Dennoch wurden hier und da einige von den Wärtchen heftig herumgeschoben. Man brachte mir so ein kleines, in Tränen aufgelöstes, armes Dingelchen, das niedergebörpelt und beschmutzt worden war. Am Wäschisch kriech ich mit dem Schwamm über Händchen und Gesicht. Ich konnte nicht die geringste Wunde entdecken, dennoch hörte es nicht auf zu wimmern.

„Was hast du?“ fragte ich.
„Es tut so weh.“
„Wo ist das Weh-Weh?“
„Da, am Arm.“

Ich rieb den Arm und drückte einen Kuch darauf. Das kleine Mädchen winnerte weiter.

„So fürchterliche Schmerzen hast du?“
Unpflöglich hörte es auf zu klagen. Vor Erregung rotig angehaucht, entgegnete es mir spöttischer Ueberlegenheit:

„Aber nimm, du dumme Person. Wenn ich so fürchterliche Schmerzen hätte, würde ich noch ganz anders schreien.“

Und sie lief in den Hof, um sich wieder in der wirbelnden Kindersee dem Spiel hinzugeben.

Noch einmal bietet sich mir Gelegenheit, das Lohwadohu defekten Menschentums zu betrachten. Wieder diese Ungeschicklichkeit und Blumpheit der Strafe, die in den struppigen, wilden Haaren, den ordnären Gesichtern, den schlecht gearbeiteten und schlecht stehenden Mitteln, dem Kobigen, nagelebschlagenen Schweiß sich immer wieder zeigt! Wie trüblich verrät die Magerkeit der Wäden die Schwäche des Körpers! Und dennoch sind diese Kinder fröhlich und haben ebenso wie die Kinder in besseren Lebenslagen, Freude am Spiel. Aber ihre Sorglosigkeit stimmt nicht froh, sie bedrückt vielmehr wie ein Zeichen von Unheilbarkeit. Kann ich mich irgendwie gegen dieses Gefühl des Wider-

willens immun erhalten, das durch den Gedanken an diese minderwertige, sich stark vermehrende, suchterregende Masse und durch die Idee der im Pauperismus liegenden Anstehungsgefahr herborgebracht wird? Ja, ich kann es. Ich lächle. Dort, vor dem Kastanienbaum, bei den Rabinen, tanzt ein zigeunerhaft aussehender Walz, den man zur Strafe mit dem Gesicht gegen die Mauer gestellt, mit der ernstesten Ueberzeugung unaufförllich auf einem Bein.

Die Schuldienerinnen essen eine Viertelstunde, bevor die Schüler ausgehen, in der Kantine. Ich genieße den besonderen Vorzug, Fleisch und Gemüse in beliebigem Quantum unentgeltlich zu erhalten. (Die Wirtschafterin hat die Befugnis, zwei Menagelgeschüßeln vorwegzunehmen, und man duldet, daß sie mit ihrer Kollegin teilt.)

Frau Waulin, die es versteht, ein ihr rechtlich zustehendes Uebergewicht auszunutzen, sagt in ihrer gewichtigen fürsorglichen Art:

„Sie sind blutarm, Sie müssen viel essen und trinken.“

Sich die Kapselspitze am nackten Arm abwischend, bringt sie mir eine zweite Portion Rindfleisch. Eine Welle fließt sie, mir beim Essen zu. Ihre Gesichtszüge nehmen einen freundlichen, wohlwollenden Ausdruck an.

„Ja, ja“, fligt sie dann mütterlich hingu, „junges Blut muß austoben.“

Ich werde rot; denn ich erziele, daß sie meine Blutarmut, deren anscheinend etwas prätere Ursache ihr nicht entgeht, entschuldigt, viellecht bewundert.

Sie ist eine ausgezeichnete Person. Ihr freundschaftlicher Eifer würde nachlassen, wenn sie wüßte, daß dieses junge Blut noch gar nicht angefangen hat, zu toben.

„Ich danke, Sie meinen es wirklich so gut mit mir“, stammelte ich mit vollem Munde, „Das alles esse ich aber nicht auf. Ich versichere Ihnen, daß ich vollkommen gesund bin.“

Eine eigene Schamhaftigkeit hält mich davon zurück, mich in nähere Erklärungen einzulassen, und ich würde ganz aus der Fassung kommen, müßte ich ihr den wichtigen Umstand mitteilen:

„Bevor ich hierher kam, habe ich niemals außerhalb meiner Familie gelebt.“

Ein Mozartfest ist für das nächste Jahr, zur Feier der 150. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag, in seiner Vaterstadt Salzburg, geplant.

Auftrag kommt natürlich auch auf die Bühne. Die lustige Sieben oder Neben ist Silber und Schweiß ist Gold lautet, wie man den Bremer Nachrichten mittelst, der Titel einer neuen Volkskomödie, die der dortige Volksdramatiker Gottlob Wünte unter der Feder hat und die zur Eröffnung der Winterferien in seinem Theater in der Zentralthalle zur Auf-führung gelangen wird.

In einer Heilanstalt im Schwarzwald starb der Schauspieler Otto Fischer, der einst auch dem Verbanne des Leipziger Stadttheaters angehörte und zuletzt in Berlin am Lessingtheater und im Schauspielhaus tätig war, bis ein Halsleiden ihn zwang, die Schauspielerlaufbahn aufzugeben.

Wie der Armen die Jahreszeiten erkannte.

Verschiedene Altertumsforscher und Astronomen haben es sich in letzter Zeit angelegen sein lassen, die Lage gewisser Tempel und ähnlicher Heiligtümer auf uralte himmelkundliche Beobachtungen zu deuten. So hat einer der bedeutendsten lebenden Forscher, der Engländer Norman Lockyer, erst in diesem Jahre umfassende Untersuchungen über eine derartige Bedeutung des Stonehenge, dieses berühmten steinzeitlichen Riesentempels, veröffentlicht. Lockyer hat sich während einer Reihe von Jahren mit nichts anderem beschäftigt, als der Orientierung altgriechischer Tempel nachzugehen, und hat beispielsweise gefunden, daß das alte Erechtheum, dessen Entstehung etwa in das Jahr 2000 vor Christi Geburt fällt, mit Absicht so gebaut war, daß der Sternhaufen der Plejaden bei seinem heliakalischen Aufgang im Mai damaliger Zeit gerade durch die Oeffnung des Tempels vom Altar aus zu sehen war.

Technisches.

Eine neue Anwendung des Knallgases. Eine der höchsten Temperaturen, die wir überhaupt kennen, erlangt man auf chemischem Wege durch die gleichzeitige Verbrennung von Wasserstoff und Sauerstoff vermittelst besonderer Apparate, da ohne solche

durch die Mischung leicht intensive Explosionen auftreten, wobei der Name Knallgas taucht. Die gleiche Wirkung übt ein Gemisch von Leuchtgas und Sauerstoff aus, wie man es jetzt in der Technik benutzt, um Eisen- und Stahlstücke zu durchlöchern oder zu zerteilen. Das Verfahren beruht zunächst auf der intensiven Wärmenwirkung durch die Knallgasmischung und weiter auf der Eigenschaft des Eisens, in reinem Sauerstoff lebhaft zu verbrennen. Der letztgenannte Prozeß bildet schon im Kleinen ein sehr interessantes Experiment; wenn man nämlich in ein mit reinem Sauerstoff gefülltes Glas ein Stück glühendes Eisen bringt, leuchtet es blendend auf, ein Eisendraht verbrennt unter Funkensprühen. Im Großen spielt sich die Sache ähnlich ab. Zur Erzeugung der Knallgasflamme bediente man sich hier dieser beiden Gase, Leuchtgas und Sauerstoff, die jedes für sich in je einen Stahlbehälter auf circa 85 Atmosphären komprimiert waren. Die davon abgehenden Leitungen vereinigten sich an der Arbeitsstelle in einem für diese Zwecke konstruierten Brenner, auf dem das Gasgemisch entzündet und diese Stichflamme gegen den zu bearbeitenden Eisenblock gerichtet wurde.

Notizen.

Zur Charakteristik des Grafen Schuwalow wird der Frankfurter Zeitung folgendes Geschichtliches mitgeteilt: Der Tod des Grafen Schuwalow dürfte unter den polnischen Bauern des Dorfes Laßki im Gouvernement Kalisch besonders Aufsehen erregt haben. Hatten sie doch einmal Gelegenheit gehabt, die „Leutseligkeit“ dieses hohen Funktionärs am eigenen Leibe zu spüren. Im Jahre 1893 gelegentlich eines Besuches bei seinem Vater, dem damaligen Generalgouverneur von Warschau, begab sich der junge Graf zu Wagen — es gab damals noch keine Eisenbahn — nach Laßki, um auf seinem dortigen Gute Aufenthalt zu nehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. auch zwei Kosaken und zwei Warschauer Kosaken, die von den Polen „Berkeffen“ genannt werden. Gegen Mitternacht erreichte der ruhebedürftige Herr sein Schloss in Laßki. Der Zufall wollte es aber, daß sich gerade zur selben Stunde die Bauernjugend des Dorfes auf ihrem Maskenball amüsierte, der in einem unweit des Schlosses gelegenen Wirtshaus stattfand. Der Graf war von dieser „Aufstörung“ sehr wenig erbaut. Als er die Ursache des „Tumults“ erfuhr, befahl er sofort, die verunglückten Bauern einfach auseinanderzutreiben und die „Ruhe wiederherzustellen“.

Amter für die Landwirtschaft in Amerika und in Rußland. In Rußland gab es bis vor kurzem ein Ministerium für die Landwirtschaft; es wurde durch kaiserlichen Ukas aufgelöst, nachdem es 11 Jahre bestanden hatte. An seine Stelle ist ein umständlicher Apparat von Komitees für die Landwirtschaft getreten. Das Ministerium leistete wenig; es hatte sich unter den russischen Landwirten den Namen erworben: Das Ministerium der betrogenen Hoffnungen. Von den Komitees für die Landwirtschaft wird aber noch weit weniger erwartet. Der Bauer wird froh sein, wenn er keinen Schaden davon hat; einen Nutzen daraus zu ziehen, daran denkt er gar nicht. Was ein solches Amt für die Landwirtschaft zu leisten imstande ist, zeigt das Departement für Agrilkultur in Washington.

Die Farmer wenden sich vertrauensvoll um Belehrung, Rat und Hilfe in tausenderlei Angelegenheiten an ihr Amt in Washington, und sie erhalten eine Fülle von geschätzten Informationen. Von dort aus erfahren sie von Neuerungen und Verbesserungen im Farmbetriebe, von wissenschaftlich erprobten Mitteln gegen Schädlinge, Krankheiten und Plagen in der Viehzucht wie in der Bodenkultur. Die freie Verteilung von allerlei Samenfortsetzungen ist schon seit Jahren eingeführt.

Nur schwer und langsam hat sich dieses wichtige Departement die heutige hohe Stellung und große Bedeutung erworben. Erst seit 1888 ist der Leiter des Departements zugleich Mitglied des Ministertabinetts. Im Jahre 1880 bewilligte der Kongreß zum erstenmal eine geringe Summe, um Statistiken für die Landwirtschaft zu erheben. 1892 wurde ein eigenes Departement eingerichtet, das von 1893 an monatliche Berichte über den Stand der Ernte in allen Teilen des Landes herausgab. Mit Interesse wurden diese Berichte verfolgt, und sie erwiesen sich bald als unentbehrlich. 1894 machte das Landwirtschaftsamt die Farmer auf die wichtige Rübenzuckerindustrie aufmerksam, und das Ansehen des Amtes wuchs bedeutend. 1897 wurde ein großes Haus für das Departement für Agrilkultur in Washington errichtet, das 1871 vollendet wurde. Es ist das jetzige Hauptgebäude, dem noch viele Nebengebäude folgen sollten. Ein Museum, eine Bibliothek und großartige Versuchsanstalten aller Art sind heute mit dem Amte verbunden. Es gibt Abteilungen für Bodenkunde, Bewässerung, für Blumen, Obst, Gemüse, für Verkehrswege, fremde Märkte und für die vielen Zweige der Viehzucht. In der Abteilung für Insektkunde wurde schon mancher schöne Erfolg errungen, indem man die natürlichen Feinde schädlicher Insekten entdeckte und so den Farmer von mancher Plage befreite. Statistik, Wetterkunde, Forstwesen und vor allem die Chemie bilden wichtige Abteilungen. In einer Abteilung beschäftigt man sich nur mit dem Publikationswesen, um alle Ergebnisse der Forschung und Statistik gleich bekannt zu machen. Man hat auch Versuchsanstalten auf Hawaii und den Philippinen angelegt.

Der jetzige Leiter des Departements, James Wilson aus Iowa, steht dem Amte seit 1897 vor und gilt als sehr tüchtiger Mann. Er hat die Wirksamkeit des Amtes bedeutend ausgedehnt. Bis zum Jahre 1897 wurden für dieses Departement durchschnittlich etwa 500 000 Dollar im Jahre ausgeben. Im letzten Jahre (1904) kostete das Amt 5 002 040 Dollar. Gegenwärtig werden wiederum die Gebäudeanlagen dieses Departements erweitert.

Die deutsche Vogelwarte. Früher war die Insel Helgoland der Platz, von wo aus mit größerer Regelmäßigkeit Beobachtungen der Zugvögel vorgenommen wurden. Seit vorigem Jahre hat die Vogelwarte in Rostock auf der Rostocker Neuhof in Ostpreußen sich dieser Aufgabe angenommen. Und zwar sollen nicht nur die zu bemerkenden Zugvögel aufgezeichnet, sondern auch die Beobachtung auf weitere Kreise und auf eine größere Zahl von Vögeln ausgedehnt werden. Alle möglichen dazu geeigneten scheinenden Arten, also Krähen, Drosseln, Amseln, die verschiedensten Strandvögel, vielleicht auch Möven und Staare sollen in möglichst vielen Exemplaren gefangen, mit Fingerringen versehen und dann wieder freigelassen werden. Der Leiter der Vogelwarte, Herr Thienemann, richtet beizeiten an alle in Betracht kommenden Personen die Bitte, von jetzt ab jeden mit einem Fingerring versehenen Vogel, der auf irgendeine Weise gefangen worden ist, entweder ganz oder den betreffenden Fuß an die Vogelwarte einzusenden. Namentlich möchten die Forstbeamten ihre Wachenstapeln daraufhin genau prüfen. Um aber die Beobachtungen nicht lediglich von dem zufälligen Fang abhängig zu machen, will Thienemann versuchen, die mit Ringen versehenen Vögel, besonders Krähen, außerdem noch zu färbem. Noch können nähere Angaben über die Art, wie das vorgenommen werden soll, nicht gemacht werden. Unter Umständen würde man dadurch zuweilen merkwürdige und genügend auffallende Vögel zu sehen bekommen. Jedenfalls werden Förster, Jäger und Landleute auch darauf aufmerksam gemacht, damit sie so gezeichnete Vögel an die Vogelwarte schicken oder wenigstens die Tatsache und den Ort, wo sie sie gesehen, dorthin melden.

Singelaufene Schriften.

- Der Hochschulstreit über akademische Freiheit und konfessionelle Verbindungen. Darstellung und Kritik. Anhang: Urkunden, Verfügungen und Resolutionen. Von einem 70. Semester. Leipzig, S. A. Degener. Preis 2 Mk.
Rudolf Huch, Der Frauen wunderlich Wesen. Roman. Berlin, Egon Fleischel u. Co. Preis 3.50 Mk.
Helene v. Mühlau, Welche einer reinen Löwin. Roman. Berlin, Egon Fleischel u. Co. Preis 3.50 Mk.
Karl v. Versall, Bitterfüß. Roman. Berlin, Egon Fleischel u. Co. Preis 4 Mk.
Arzte und Krankenkassen. Ein Beitrag zu der Frage: Freie Arztwahl von Eduard Graf, Vorstehender (I) der Allgemeinen Ortskrankenkasse Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Druck und Verlag der Uniondruckerei, G. m. b. H. Preis 40 Pf.

Die Kinder, die in der Schule das Frühstück einwiechen, marschieren der Reihe nach in den Speisesaal und nehmen, zwischen dem Waschtisch und dem Ofen stehend, ihre Nörbe in Empfang. Ich verteilte mit Frau Paulin die Löffel und die mit Gemüse und zerhacktem Fleisch gefüllten Schüsseln. „Müßel Die Hände auf den Rücken! Es darf nicht gegessen werden, bis alle etwas bekommen haben.“ Eine Serviette, Brot und Getränke müssen die Kleinen selbst mitbringen. Einige haben Wein, sogar zu viel Wein, sehr wenige Nachtisch. Während des Frühstücks hat Fräulein Worb die Oberaufsicht. Wir helfen den ganz Kleinen und erreichen wenigstens, daß sie ihre Mäntelchen mit ebensoviel Nahrung versorgen als Fisch und Serviette. Ich bin von Fräulein Worb ganz hingerissen. Ihre Erscheinung, ihre Stimme, ihr ganzes Vorgehen ist von Pädagogik durchtränkt. Ich sehe, daß ihre kalte, regelmäßige Schönheit einen mächtigen Einfluß auf das Kindervolk ausübt. „Wie alt bist du?“ fragte sie. „Vier Jahre.“ „So? Da du aber deinen Platz ohne Erlaubnis verlassen hast, bist du nicht älter als zwei Jahre. Das ist deine Strafe. Ja, sieh mich nur an, kleiner Mann, ich sage dir, du bist nicht älter als zwei Jahre.“ Der kleine Mann ist tief getränkt, schludt seine Strafe hinunter und sieht dem Fräulein mit den Augen eines geschlagenen Hundes nach. Ein anderer Verweis. „Rosa, sehen Sie sich doch bloß einmal den dort an, der steckt gar seine Finger in die Schüssel! Warte, dafür mußt du dein Brot verkehrt essen. Siehst du, ich breche die Schnitte auf die andre Seite. . . so . . . und jetzt hebe hinein. . . Da steht her, Kinder, er ist sein Brot verkehrt herum!“ Der mit Scham und Schande bedeckte Unglückliche senkt die Augenlider und saut voll Herzfeld.

Wäre ich verheiratet, dann gäbe man mir den mir zukommenden Titel „Frau“, wie der Wirtschaftlerin Frau Paulin. Aber man sprach die Lehrerin der großen Klasse mit „Fräulein“, die Vorsteherin mit „Frau Direktor“, die Lehrerin der Mittelklasse, Frau Galant, mit „Frau Lehrerin“ an, so blieb wahrlich mir gegenüber nichts andres übrig, als mich bei meinem übrigens recht anmutigen Namen „Rosa“ zu rufen. Wie des Morgens, so waltete ich auch des Nachmittags nicht ohne Geschick meines Amtes, wobei mir meine Kollegin und die „Damen“ zur Hand gingen. Um vier Uhr gab ich mit Frau Galant den Schülern, die allein fortgingen, bis an die Strahnenstraße das Geleite. Mir war es, als hätte ich seit Monden keine Strahlenluft geatmet. Wie hat doch die Straße einen ganz andern Duft und Schimmer! Wie ist sie doch ganz anders von Leben befeelt als die Schule. Die Kinder suggerieren einem, auf der Straße gesehen, nicht dieselben Gedanken, wie wenn man sie in der Schule sieht. Etwa fünfzig Kleinden, die noch abzuholen waren, blieben auf den Bänken des Speisesaales zurück. Nun ist das letzte Kind geholt worden, die Wirtschaftlerin, die Lehrerinnen sind fort. Wie ich, mit dem Wesen in der Hand, in der eben, gähnenden Leere des ungeheuren Speisesaales nun so ganz mütterleiselnallein dastehende, befüllt mich eine seltsame Melancholie. Still und starr betrachte ich die Dinge um mich her: die zweihundert Kleiderhaken an der Wand, die von den Schiebefenstern herabhängenden Stride, die vier Lampen mit ihren Schirmen aus emailliertem Metall. Ich zähle die Strahlen auf dem Fußboden, ich suche die Erinnerung an die Kinder auf den blankgeriebenen Wänden. Ach, wie verlassen fühle ich mich! . . . Bin ich es denn, die hier steht? Wirklich ich, die Namen- und Heimatlose, die Scheinperson, in blauer Schürze, ordinärer Kleidung, mit der unkeibsam, altmännlichen Frisur? Ich, die Person, die eine geradezu an Beschränktheit grenzende Zurückhaltung in den Mienen zur Schau trägt? Und ich hätte auch eigentlich doch freuen sollen: Nach der Art, wie die Damen mir ihre Befehle erteilten, hatten sie mich auf den ersten Blick als ein gutwilliges, ansehnliches Mädchen be-

urteilt, das für den Dienst ziemlich tauglich, sonst aber eine echte Landpomeranze war. Diese Abschätzung brachte mir eine leutselige Geringachtung ein, oder besser gesagt: den Frieden, die Sicherheit, das Glück. Meine Energie schwächte sich ab, wie wenn sie der Lärm in der Schule bis dahin allein aufrecht erhalten hätte. Wie? Ich, eine simple Aufwartefrau? . . . Weiter nichts? . . . Welch ungeheuren Wert muß das Leben doch für mich haben! Und plötzlich stieg es wieder in mir auf: Ich darf nicht vergessen, daß ich einen Kobold besitze: den Bezirks-Schulinspektor. Als er fortgegangen war, merkte ich es gleich, daß die Vorsteherin in weit trockenerer Zone mit mir verkehrte. Sonderbar! Der Gedanke, kämpfen zu müssen, belebte von neuem meinen Mut. Wie ich doch vollgestopft bin mit Hitterkeit! Welche Erleichterung für mich, wenn ich jemanden hassen könnte! Ich will hoffen, Herr Inspektor, daß Sie sich für Ihre getäuschten Hoffnungen tapfer rächen werden. Ja wohl, ich habe Ihrem Schützling die Stelle weggeschafft! . . . Nun fordere ich Sie heraus. Sie sind für mich eine Autorität, und Sie sind ein „Herr“! . . . Wie werden Sie all den Haß, den ich, die Ex-Brant, das einstmalige Vornehm, nun zur Schulgehilfin „promovierte“ junge Mädchen, in meinem Innern hege, ihrerseits erreichen können. Ich hätte vielleicht nicht den Mut besessen, meinen harten Beruf fortzusetzen, aber wahrlich, es liegt mir viel daran, Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihre Kräfte zu üben. . . Wie bestrafen Sie die Frauen, die etwas verschuldet haben? Durch direkte Unverschämtheit oder durch feige Demunigation? Ich will, und sollte ich daran sterben, meine Erfahrungen über den Wert der Männer verbolständigen. Ich erhielt überausviel, als Abschlagszahlung auf eine Wittig. Die ich nicht abzuliefern vermochte, einige Miße. . . Diese Miße schüßte ich zuweilen noch auf meiner Wange. . . Herr Bezirks-Schulinspektor! Zu meiner Heilung bedürfte es nun einiger Ohrfeigen von Männerhand. . . Aber ich bemerkte plötzlich, daß mich die Pförtnerin der Schule vom Hofe aus mit zusammengekniffenen Lippen durch die Glastür aufmerksam belauerte. Und ich legte weiter. (Fortsetzung folgt.)

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
Freitag, den 21. Juli: 187. Abonn.-Vorstellung (3. Serie, weiß):
Deutscher Lustspiel-Zyklus VI.

Neu einstudiert und neu ausgestaltet, im Kostüm der Entstehungszeit:

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.
Regie: Oberregisseur Dalmonico.

| | |
|-------------------------------------|------------------|
| Berg, Oberst außer Diensten | Dr. Bader |
| Ida, seine Tochter | Frl. Waléry |
| Waldheid, Knecht | Frl. de Waldst |
| Senden, Wirtbesitzer | Dr. Walter |
| Professor Oldendorf, Redakteur | Dr. Hofstein |
| Konrad Holz, Redakteur | Dr. Schuy |
| Wilmanns, Mitarbeiter | Dr. Colmar |
| Kämpfe, Mitarbeiter | Dr. Wahmuth |
| Körner, Mitarbeiter | Dr. Wagner |
| Buchdrucker Hennig, Eigentümer | Dr. Hennig |
| Müller, Faktotum | Dr. Wärschel |
| Blumenberg, Redakteur | Dr. Helmuth-Bräm |
| Schmid, Mitarbeiter | Dr. Huth |
| Pfeiffer, Wirtbesitzer und Wahlmann | Dr. Demme |
| Lotte, seine Frau | Frl. Bufe |
| Berta, ihre Tochter | Frl. Kerule |
| Alexander, Bürger und Wahlmann | Dr. Schöder |
| Freib, sein Sohn | Dr. Proft jun. |
| Justizrat Schwarz | Dr. Brina |
| Eine fremde Tängerin | Frl. Daldorf |
| Korb, Schreiber vom Gute Waldheids | Dr. Proft |
| Karl, Bedienter des Obersten | Dr. Schmelecke |
| Ein Gast | Dr. Richter |

Ort der Handlung: Die Hauptstadt einer Provinz.
Zeit: Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Einlass 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Schauspiel-Preis.**
Billetverkauf für den laufenden Tag an der Tageskasse von 10-3 Uhr und Wochentags im Rodenhause Ang. Politz von 8-6 Uhr.
Vorverkauf für den nächsten Tag an der Tageskasse von 1-8 Uhr.
(Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgeld. — Bestellte Billets müssen spätestens 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden.)
Spielplan: Sonnabend: Bürgerlich und romantisch. Anfang 7/8 Uhr.

Altes Theater.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)
Freitag, den 21. Juli:
51. Vorstellung der Schauspiel-Gesellschaft des Dr. Paul Einsmann.
Sonder-Vorstellung für den Verein preussischer Eisenbahnbeamten.
Der Schlafwagen-Kontrollant.
(Le controleur des wagons-lits.)
Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson. In deutscher Uebersetzung von Benno Jacobson.
Regie: Max Walden.
Die Handlung spielt in den beiden ersten Akten in Kautskil bei Paris

im Hause der Montpépins, im dritten Akt in Rangls, im Hause der Familie Charbonneau.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlass 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Ein Billetverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt.
Vorverkauf für den nächsten Tag an der Tageskasse von 1-8 Uhr.
(Jedes Billet, welches vor Eröffnung der Tageskasse bestellt oder im Vorverkauf entnommen wird, kostet 30 Pfg. Aufgeld. — Bestellte Billets müssen spätestens 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden.)
Spielplan: Sonnabend: Ein Volksfest. Anfang 8 Uhr.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.
Direktion: Anton Hartmann.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

Leipziger Schauspielhaus.
Sophienstraße 17/19.
Freitag, den 21. Juli:
Geschlossen.

Theater am Thomasing.
(Centraltheater.)
Freitag, den 21. Juli, abends 8 Uhr:

8. Ensemble-Gastspiel des Berliner Central-Theaters
Direktion: A. Fejenczyk.
Der Generalkonful.

Operette in 8 Akten von Alexander Landesberg und Leo Stein.
Musik von Heinrich Reinhardt.
Dirigent: Arthur Peider. Regie: Emil Albes.

Der 1. Akt spielt in Wien (Waldseilgarten, Sacher) im Prater.
Der 2. Akt beim Capitano regente in San Martino. Der 3. Akt beim Polizeipräsidenten vorseßend. Zeit: Gegenwart.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlass 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Spielplan: Sonnabend: Der Generalkonful. Anfang 8 Uhr.

Krystall-Palast-Theater
Grosser Erfolg des
Hartstein-Ensembles
Gänzlich neuer Spielplan!
Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Dutzendkarten 4.20 Mk.

Battenberg-Theater.
Freitag, den 21. Juli 1905
Mamselle Tourbillon.
Schwank in 3 Akten von E. Kraus und D. Stöbber.
Morgen: Der jüngste Leutnant.

Battenberg.
Täglich: **Künstler-Vorstellung.**
Barowsky-Trio, Osuati-Truppe und die übrigen Spezialitäten.
Vorverkauf nummerierter Billets bei Franz Stein, Markt 16, und im Battenberg-Restaurant.

Sommer-Theater Leipzig.
Etablissement Drei Linden, Leipzig-Lindenau.
Sonnabend, den 22. Juli, abends 8 Uhr
Zum letzten Male:
Fraulein Doktor.
Lustspiel in 4 Akten von Walter und Stein.

Zur Beachtung für alle, welche an die Redaktion schreiben.
1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schicke es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Biffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Seiten, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch abschneiden und an die Seher verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belastung des Redakteurs gestrichelt werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Aufschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Volksverein für Plagwitz-Lindenau.
Vereinslokal: Restaurant Drei Linden, Lindenau, Carl-Heine-Straße 70.
Wöchentliche Beiträge 10 Pfg. für männliche, 5 Pfg. für weibliche Personen.
Blotterzeit, 1600 Bände, geöffnet Dienstag bis Sonnabend täglich von 8 Uhr abends ab. Versammlungen ausschließlich, bestehend in Vorträgen aus allen Wissenschaften und Diskussionen. Abteilungen für Gesang, Stenographie, Dramatik. Die Turner leben im Goldenen Adler, Angerstraße, ebenso Damen-Turnen.

Sozialdemokratischer Verein E.-Ost
Organisation zur Förderung der Interessen der sozialdemokratischen Partei.
Wöchentliche Beiträge 10 Pfg. — Versammlungen alle 4 Wochen. — Abgabe aller sozialdemokratischen Literatur. — Ist es dem Verein als freitags geschlossen. — Einwohner im Osten Leipzig. — Aufnahme von Mitgliedern in den Versammlungen. — Anmeldekarte nehmen entgegen Adolf Schumler, Leipzig-Kügel, Wiltauer Straße 38, III. r., und Anton Babrowski, Leipzig-Gohlis, Rudolphstraße 103, III. r.

Wer an Blutarmut, Schwäche, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit usw.
leidet, dem seien nachstehende Mittel zur Beachtung empfohlen:
Fräulein E. S. in M. schreibt: „Ich teile Ihnen mit Freude mit, daß ich eine Kur von 15 Flaschen gebraucht habe; gleich nach dem Gebrauch von 7 Flaschen fühlte ich mich wohler und jetzt geht es mir soweit ganz gut, ich habe guten Appetit und kann nachts wieder so gut schlafen, und infolgedessen ist die Blutarmut ganz geheilt. Jedermann wundert sich, der mich vor dem Gebrauch kannte, und jetzt ist mein Aussehen so gut, auch mein Husten läßt nach, ich bin wie neugeboren und kann wieder so gut meiner Tätigkeit vorstehen. Ich habe so viele Medizinern genommen und alles war vergeblich.“
Frau Sch. in Wm schreibt: „Meinen wärmsten, innigen Dank der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens. Mehrere Jahre litt ich an Nervenschwäche, Blutarmut, Kopfschmerzen, Schwindel und Magenbeschwerden und konnte trotz aller ärztlichen Bemühungen keine Hilfe finden. Der achtzehntägige Gebrauch, jeden Tag eine Flasche, des berühmten Brunnens brachte mir Heilung.“
Ungezählte andere Zeugnisse sprechen sich im gleichen Sinne aus und beweisen die hervorragende Heilwirkung des Lamscheider Stahlbrunnens. Ausführliche Mitteilungen über Trinkkuren im Hause — ohne Berufsberatung — erhalten Lebende kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens in Düsseldorf 159.

Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhof zu Leipzig am 20. Juli 1905.

a) Auftrieb:

155 Rinder und zwar 46 Ochsen, 5 Kalben, 60 Kühe, 44 Bullen;
819 Rinder;
887 Stilk Schafvieh;
947 Schweine und zwar 947 deutsche, — aus
2258 Tiere.

b) Marktpreise für 50 kg in Mark:

| Tiergattung | Bezeichnung | Lebends- / Schlachtwicht | Bewicht |
|-----------------|--|--------------------------|---------|
| Ochsen | 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren | — | 81 |
| | 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete | — | 76 |
| | 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere | — | 69 |
| | 4. gering genährte jeden Alters | — | — |
| Kalben und Kühe | 1. vollfleischig, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren | — | 74 |
| | 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren | — | — |
| | 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben | — | 68 |
| | 4. mäßig genährte Kühe und Kalben | — | 60 |
| Bullen | 1. vollfleischig höchsten Schlachtwerts | — | 74 |
| | 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | — | 70 |
| | 3. gering genährte | — | 65 |
| | 4. ältere gering genährte (Fresser) | — | — |
| Rinder | 1. feinsten Mast- (Vollmast) u. beste Saugfäher | 51 | — |
| | 2. mittlere Mast- und gute Saugfäher | 47 | — |
| | 3. geringe Saugfäher | 42 | — |
| | 4. ältere gering genährte (Fresser) | — | — |
| Schafe | 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm | 40 | — |
| | 2. ältere Mastlamm | 37 | — |
| | 3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werksschafe) | 38 | — |
| | 4. vollfleischig b. feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren | — | 70 |
| Schweine | 1. vollfleischig | — | 67 |
| | 2. fleischig | — | 65 |
| | 3. gering entwickelte | — | 65 |
| | 4. Sauen und Gber | — | 62 |

c) Verkauf:
148 Rinder und zwar 42 Ochsen, 5 Kalben, 58 Kühe, 43 Bullen
816 Rinder
887 Schafe
947 Schweine

d) Geschäftsgang:
mittelmäßig
gut

Ist der Magen des Kindes eine Kiste oder die Kinderstube ein chemisches Laboratorium? So möchte man fragen, wenn man die zahllosen „Kinder-Nährmittel“ angepriesen sieht. Schon Henri Nestle erkannte vor 35 Jahren, daß das Gedeihen des Kindes nicht von chemischen Formeln abhängt, sondern von der rein naturgemäßen Beschaffenheit eines Präparates. Auf diesen Grundgedanken entstand sein Nestle'sches Kindermehl, welches nur beste Alpenmilch, Zwiebackpulver und Roggenmehl enthält.

Erinnerungen eines Achtundvierzigers.
Von Stephan Born.

Das Werkchen ist in drei Auflagen erschienen, umfaßt 205 Seiten und enthält ein Verzeichnis des Verfassers. Aus dem Inhaltsverzeichnis heben wir hervor: Chronwechsel in Preußen. — Robert Blum in Leipzig. Reise nach Brüssel und Paris. — Friedrich Engels. Der Kommunistenbund. Heinrich Heine. — Reise in die Schweiz. — Ein Winter in Brüssel. Karl Marx. — 1848. Die Februarrevolution in Paris. Aufstandversuche in Brüssel. — Die Deutschen in Paris. Georg Herwegh und der Freischarenzug nach dem baltischen Oberland. — Die Arbeiterpartei. Der Zeughaussturm. — Praktische Sozialpolitik. — Der erste deutsche Arbeiterkongress. — In Leipzig. Bakunin. — Erschießung Robert Blums in Wien. — Nach Dresden gewählt. Kämpfe um die Reichsverfassung. — Der Malautstand in Dresden. I. Der Malautstand in Dresden. II. — Erste Fluchtjahre in der Schweiz.

Preis broschiert statt 3 Mk. nur 50 Pfennige.
Auch durch die Volkszeitungs-Austräger zu beziehen.

Leipziger Buchdruckerei A.-G.
Abteilung Buchhandlung.
Zauscher Straße 19/21 Telephon Nr. 2721.

Große Auswahl in Kanarienvögeln, Käfige von 20 Pfg. 1 Duz. A. 1.80 bis 3. feinsten, hochf. S. Käfigen, 5 Pfg. 1 A. 3/4. 17 A. fow. a. Sort. v. Vogelk. u. lal. Goldfische, empj. Max Kraft, Poststr. 18.

A. Beier, Lindenau. Lötzer- und Uhrmacher, Moritzstr.-Ecke.
Uhren jeder Art. 19357
Reparaturen prompt und billig.

Ernst Kretschmer
Naturheilkunde und Massage
Behandlung v. Frauenleiden
(Massage nach Thuro-Brandt.)
Leipzig-Volksw., Ludwigstr. 31
Sprechzeit 8-9, 12-1, 6-7.

Zur Reisezeit
empfehlen wir
Fahrpläne.
Fritzches Kursbuch für Sachsl., das übrige Mitteldeutschland usw. Preis Mk. 0.50.
Storms Kursbuch (kleine Ausgabe) für Nord- und Mitteldeutschland mit den Anschlüssen für Süddeutschland. Preis Mk. 0.40.

Ausflüge in Leipzig und Umgebung.
Leipziger Verkehrs-Lexikon enthält die Fahrpläne der von Leipzig aus verkehrendenzüge, sowie der Straßenbahnen usw. Preis Mk. 0.20.
Plan von Leipzig. Preis Mk. 0.30.
Wanderkarte d. Umgegend von Leipzig (bis Dahlen, Altenburg, Naumburg, Halle, Dessau). Preis Mk. 0.30.
Urbans Führer von Leipzig, Verkehrslexikon und kleines Taschen-Abreißbuch, mit zahlreich. Abbildungen. Preis Mk. 0.50.

Ausflüge u. Reisen
in Sachsen, Deutschland, Schweiz etc.
Verkehrskarte von Sachsen. Preis Mk. 0.30.
Gaeblers Radsport-Karte von Leipzig und Halle, 70-100 Kilometer rund um Leipzig. Preis Mk. 1.25.
Woerl, Städteführer. Preis Mk. 0.50.
Außerdem werden alle anderen Führer und Reisebücher in kürzester Zeit besorgt.

Leipziger Buchdruckerei A.-G.
Abteilung Buchhandlung
Zauscher Straße 19/21 (Laden).
Telephon Nr. 2721.
Filiale Lindenau
Bühner Straße 41
(Ecke Rauter-Wilhelm-Straße).
Telephon Nr. 3854.

Kaufhaus Adolf Jkenberg, L.-Lindenau, am Markt.

Mein diesjähriger grosser

Sommer-Räumungs-Verkauf

beginnt Sonnabend, den 22. Juli.

Große Posten Ware sind in allen Abteilungen zu enorm billigen Preisen ausgesetzt.

Als ganz besonders billig empfehle nachstehende Artikel:

- Ein großer Posten Hemdentuche Meter Mk. 0.28
- Ein großer Posten reinwollene Mousseline Meter Mk. 0.60
- 3000 Stück Damen- und Kinderschürzen spottbillig.
- Ein Posten Waschkleider für Damen durchweg Mk. 3.75
- Ein Posten Waschkleider für Kinder Stück Mk. 0.98
- 800 Stück weiße Stickereien enorm billig.
- Ein Posten Damenunterröcke Stück Mk. 0.98, 1.75, 2.45
- Ein ge. Posten weiße Damenhemden u. Jacken, St. Mk. 0.98, 1.10, 1.38
- Ein Posten weiße Bettendamaste Bettbreite Meter Mk. 0.68
- Ein Posten weiße Spitzen und Einsätze spottbillig.
- Ein Posten weiße und crème Gardinen Fenster Mk. 4.50

Restbestand garnierter und ungarnter Damen- u. Kinderhüte ganz enorm billig.

- Ein Restbestand Kinderjacken Stück Mk. 2.25
- Ein Restbestand eleganter Kinderjacken Mk. 3.75
- Ein Restbestand schwarzer Damenjacken Mk. 4.50
- Herren-, Damen- und Kinderstiefel enorm billig.
- Ein Posten Stoppdecken Stück Mk. 2.75 und 3.95
- Ein großer Posten Damenblusen.
- 300 Stück Plüsch-Bettvorlagen Stück Mk. 0.38
- Ein Posten Knaben-Waschanzüge durchweg Mk. 2.25
- Ein Restbestand blauer Kinderkragen Stück Mk. 1.75
- Ein Posten Korsetts, prima Qualität Stück Mk. 1.50
- Ein Posten Gardinen-Reste.

Ein grosser Posten Tapiserie-Läufer, Decken, Schoner etc. enorm billig.

Lewinsky, Weber- und Wäsche-Konfektion
L.-Lindenau, Gundorfer Strasse 10

wegen großer Leistungsfähigkeit bei den Lesern der Volkszeitung sehr beliebt, hat **Räumungs-Ausverkauf** zu besonders billigen Preisen. Sämtliche Sommerstoffe, Mägen, Kinderkleider sowie die massenhaft angefallenen Reste zu u. unter Einkaufspreisen.

Räumungs-Verkauf
zu staunend billigen Preisen in **Herren- u. Knaben-Garderobe**
Schuhen, Strohhüten und Krawatten.
J. JOSKE Nachf
Nürnberger St. 7.
Ecke Johannis Str.

Sie ersparen viel Geld!

Um das große Lager zu räumen, werden **viel unter Preis verkauft.**
Als außergewöhnlich billig und gut bieten wir durch sofortigen Kassa-Einkauf Waren in neu von den bedeutendsten Fabriken, auch in Partie-Posten, Funktionen, durch Eintreten von Leihhaus-Scheinen und sonstigen Gelegenheitskäufen.
Schuhwaren jeder Art Anzüge, Jackets, Hosen 100c!!!
Neu und getragen Sommer-, Herbst- und Winter-Überzieher
in allen Größen, auch in Verdweiten, zu 8 bis 30 Mk.
Kaiser- u. Pelerinen-Mäntel für Männer und Knaben verkauft zu jedem Preis-billig.
Auch empfehlen wir Uhren, Ringe, Dehrlings- u. Arbeits-Anzüge **Jacken**
Einzelne Hosen u. dergl. für jeden Verus, so auch für **Kellner Fracks, Jacken schwarze Hosen, Kollarschuhe, Schwarze Anzüge, Frack** lediwelle.
Leipzig Nikolaisstraße 27, I.
Eingang im Haus für gegenüber Stadt London.
Gebrüder Cohn.

Mein diesjähriger grosser Saison-Ausverkauf
hat begonnen und verkaufe die noch vorhandenen Sommer-Artikel zu enorm billigen Preisen.
Schuhwarenhaus von C. Seitzmann
Merseburger Straße 31 Leipzig-Lindenau Merseburger Straße 31.

Achtung. Fritz Gehre Achtung.
Leipzig-Thonberg. Reitzenhainer Str. 32.
Zigarrenfabrikation
empfehle sein gut assortiertes Zigarrenlager in allen Fassons der Neuzeit entsprechend. Von 6 Stück an Engros Preise.
Zigaretten und Tabake in allen Preislagen.
Volkszeitung liegt auf.

Ich empfehle als besonders nährkräftiges tägliches Getränk an Stelle des Kaffees meinen anerkannt vorzüglichen, wohlschmeckenden, garantiert reinen **Kakao Pfund 1.20**

Der Preis für 1 Tasse stellt sich auf 1¹/₁₀ Pf.
Familien-Kakao, garantiert rein, sehr ergiebig. a Pf. 1.40 Mk.
Solonai-Kakao, sehr ergiebig und wohlschmeckend. a Pf. 1.60 Mk.
Haushalt-Kakao, sehr ergiebig und seines Aroma. a Pf. 1.80 Mk.
Küsten-Kakao, für Feinschmecker. a Pf. 2.- Mk.
Ferner halte ich auf Veranlassung der bedeutendsten Professoren und Spezial-ärzte eine große Anzahl medizinischer Kakao für Blutarmer, Fleischfällige, Galt- und Augenleidende, Darms- und Magenkrankte, Nervenstärke, Zuckerkrankte, Melancholischen, schwächliche Kinder etc. an Lager. Von diesen erwähne ich nur: Dr. Lehmanns und Wils' Nährsalz-Kakao, Albumin- und Kraft-Kakao, Kaffee-Haler-Kakao, Bananen- und Diabetiker-Kakao, Dr. Michaelis Eichel-Kakao, Tropen-Kakao etc.
Diesbezügliche Ratschläge auf Grund langjähriger Erfahrung werden auf Wunsch gewissenhaft erteilt.

Otto Hein
Spezial-Geschäft für Kakao, Schokolade, Tee
Leipzig, Kurprinzstrasse 1. [17498]

Heinrich Hepke
Südstr. 32, Ecke Kronprinzstr.
Saison-Räumungs-Ausverkauf.
Ein großer Posten zurückgesetzte Anzüge zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Auf alle Waren bis 1. August 10 Proz. Rabatt. [12845]
Wästerjackets, Waschanzüge in großer Auswahl. Seinenjoppen. Arbeitsgarderobe für sämtliche Branchen.

Bade- und Schwimmanstalten.

Königin Carola-Bad. Schwimm-Bassin, Gangan-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht-, Kohlensäure- u. Kurbäder.
Lindenbad, Lindenau, Gutsmuthsstr. 27. Kohlensäure-Bäder.

Flussbad L.-Lindenau, Luppenstrasse 18. Schönes, idyllisches Bad Schwimm-Unterricht unter guter Leitung. — Badezeit: Geöffnet von früh 4 Uhr bis zum Dunkelwerden. — Dampfbad: Vormittags 1/10 Uhr, nachmittags von 4-6 Uhr und Sonntag: nur von 2-4 Uhr nachm. Hochachtungsvoll Hugo Fuchs.

Anna-Bad. 12 Wannen, 12 Brausebäder. Täglich geöffnet. Kleinzschocher, Dieskaustrasse 62.

Marien-Bad, Dampf- u. Kurbäder aller Art. I. u. II. Klasse Wannen u. Brausebäder. Eisenbahnstr. 66 u. Konradstr. 25/27. Großes Schwimm-Bassin.

Bekleidung für Turner!
Bekleidung für Turner.
Prima Tricot-Turner-Hosen in allen Farben von 8 Mk. an.
Offizielle weiße Flanell-Turner-Hosen bestes englisches Fabrikat, 6.50 Mk.
Weisse Satin-Turner-Hosen fast unzerreißbar, 3.00 Mk.
Turnerhemden, Gürtel, Hosensträger, Radfahrerhosen, Sweaters, Socken, Strümpfe, Sport-, Reise- und Touristen-Hemden, sowie Normal-Tricot-Unterkleider jeder Art kauft man aus erster Hand direkt in der Fabrik bei **C. Theodor Müller**
42 Windmühlenstr. 42.
Anfert. nach Masse ohne Preiszuschlag in 24 Stunden. Man achte genau auf Strassen und Hausnummern.

Monats-Garderobe
L. Blauer, Reichsstr. 32, I.
empfehle Frühj.-Paletots, komplette Anzüge von 8-80 Mk., Reinfelder, einzelne Jackets, elegante Fracks und Gesellschaftsanzüge, auch lediwelle.
Bettwäsche.
Dowling-Kissen 85 Pf., Bezug 8. Mk., Bettuch 1.70 Mk., fertig genäht, real und billig. [6748]
Ellisabeth Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Sie
brauchen nur Mk. 1.— pro Woche abzahlen und können bei ganz kleiner Anzahlung ihren Bedarf an Möbeln und Waren auf Kredit geliefert bekommen.
Durch den Einkauf für viele Filialen bin ich in der Lage, ganz billige Preise zu stellen und finden Sie bei mir eine grosse Auswahl aller unten angeführten Artikel:

Herren- u. Knaben-Garderobe Damenkonfektion
Schuhe, Hüte, Schirme, Taschenuhren
Manufakturwaren
Möbel, Polsterwaren, Betten, Spiegel
Regulateure.
Kleine Anzahlung!
Alte Kunden erhalten Waren ohne Anzahlung im **Möbel- u. Waren-Kredit-Haus**
J. Jttmann
Etablissement I. Ranges. Johannisplatz 4-5, I.

Bürgergarten
 empfiehlt vorzügl. Mittagstisch, warme und kalte Speisen, ff. Lager- und Bayerisch Bier, Köstlicher Gose etc.
 Gewerkschaftslokal der Maler, Schneider und Tapezierer.
Brüderstr. No. 11
 Telefon Nr. 10084, Amt II.
 (Inb.: Max Trems)
 Gesellschaftslokal

Sängerhelm
 Empfehle meine frdl. Lokalitäten, ff. kalte und warme Speisen, ff. Biere.
Sophienstr. 53.
 Jeden Dienstag Schlachtfest
 Sonntags Familienabend.
 Nähe Kohlenstrasse, unweit des Volkshauses. **Ergebnis Moritz Haupt.**

Zöbiger Bier-Tunnel
 Zeitzer Strasse 38 Ecke Lützowstrasse
 in nächster Nähe des Volkshauses
 bringt seine freundlichen Lokalitäten in freundliche Erinnerung.
 Achtungsvoll **Gustav und Pauline Grosse.**

Restaurant Tauchaer Strasse 19/21
 (im Hause der Volkszeitung)
 empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten, ff. Biere (Brauerei Zwenzau), Stamm zu jeder Tageszeit, kräftigen Mittagstisch. Jeden Sonnabend Schweinefleisch. Hierzu ladet ein
Hermann Keller und Frau.

Schützenhalle Münzg. II.
 Bringt meine Lokalitäten in freundl. Erinnerung.
 Ergebnis Reinhold Pollmer.

Goldne Krone, Grosse Fleischergasse Nr. 10.
 Logier- und Gasthaus mit Ausspannung.
 Vorzügl. gepflegte Biere und Weine, ff. warme und kalte Küche.
 Saubere Zimmer von 1 Mark an.
 Jeden Sonnabend Schweinefleisch.
Ergebnis Karl Künzel.

Bären-Schänke
 Nikolaistrasse 15, parterre und 1. Etage.
 Dienstags und Freitags Spezialgerichte.
 Biere, hell und dunkel, ff.
 Achtungsvoll **Martin Finzel.**

Reichs-Ecke
 Reichsstrasse 45/47.
P. Danneberg
 Vorzügl. Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Wiener Café, Dresdner Strasse 70.
 Neu renoviert.
 Angenehmer Aufenthalt.
Moritz Heckel.

Spreewald.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten mit Frühstückstube, ff. Zwenkau und Kulmbacher Reibel-Bräu.
 Waldstrasse 20. Achtungsvoll **F. Jentsch.**

Bauchs Restaurant, Münzgasse 1.
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, Gesellschaftszimmer, Billard, guten kräftigen Mittagstisch, gepflegte Biere, ff. Lager, Pfeffer und Kulmbacher, Köstlicher Gose.
 Vollständig neu renoviert.
 Hochachtungsvoll **Oscar Bauch.**

Rudelsburg
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, gepflegte Biere, Kräftigen Mittagstisch, Regelfahrt noch einige Tage frei.
 Braudvorwerkstrasse 45. **Bruno Kreyszig.**

Quetsche Seeburgstr. 70.
 Gemüthlicher Aufenthalt.
Gustav Förster.

Rossfleisch-Speisehaus mit Restaurant und Café
 Leipzig, Sidonienstr. 49, Inh. Gustav Siebert
 empfiehlt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten: Separater Speisesaal, reichhaltige Speisefarte zu jeder Tageszeit. — Jeden Sonnabend: Saucerbrot mit Rohf. ff. Getränke, Bedienung gut. Unterhaltung durch prämiertes Orchester. Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
 [18714] Hochachtungsvoll **E. F.**

Stadtgarten Markranstädt
 Zu dem am 23. Juli stattfindenden **Gewerkschaftsfeste** bieten meine Lokalitäten sowie staubreier Garten einem geehrten Publikum von Markranstädt und Umgebung zur aest. Benützung. Für Sitzplätze ist gesorgt.
 [18787] Empfehle: ff. Mersburger Lagerbier und andere Getränke sowie gute Speisen.
 Hochachtungsvoll **A. Kahlhardt.**

Harthwald-Besucher!
Gute Quelle Grossdeuben. Angenehmer Aufenthalt.
 Hochf. Biere, Gute Küche, — Schöner schattiger Garten.
B. Krempier.

Gasthof Grossdeuben, Zum weissen Ross
 empfiehlt seine freundl. Lokalitäten den Gesellschaften u. Vereinen bei Sommerfesten etc. — Schöner schattiger Garten. Grosser Konzert- und Ballsaal.
 Alle Ausflügler und Harthwald-Besucher sind bei guter Bedienung zur Einkehr freundlich eingeladen.
G. Lohmann.

Probsteuben. Bahn-Restaurant
 Ausflüglern in den Harthwald empfehle mein unmittelbar am Wald gelegenes
Bahn-Restaurant
 mit schönem, staubreiem Garten. — ff. Speisen und Getränke.
H. Wirth.

Herrliche Waldungen!

Variété d. berühmtest. Humoristen und Soubretten.
Universitäts-Keller
 Inhaber: **Emil Richter**
 Ritterstr. 7.

Stadt Berlin Berliner Str. 11
 Inhaber: Fritz Mothes [12041]
 empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten, Gulgugler Biere, Vorzügliche Küche, Elektr. Orchester.



Gartengeräte.
 Sägen, Beile, Hobel
 Wasserragen.
 Spitz- und Radehacken
 Schaufeln und Spaten.
 Verz. Drahtgeflechte.
 Werkzeuge für Maurer
 Zimmerer, Tischler, Schlosser.
Haus- und Küchengeräte.
Alwin Richter
 Eisenwarenhandlung
 Dresdner Strasse 36
 Filiale: **L.-Anger, Breite Str. 22.**

Credit
 zu bequemsten Zahlungsbedingungen
 erhalten Sie in meinem rühmlichst bekannten
Möbel- u. Waren-Haus
 gear. 1880
Möbel
Betten
Spiegel
Polsterwaren
Teppiche, Gardinen
Anzüge und Paletots
Damen- und Kinder-Confection
Kleiderstoffe
Manufacturwaren
Kinderwagen
Uhren — Bilder
 Anzahlung bei einzelnen Stücken von A 5 ab u. Raten u. A 1 pro Woche
Verfand nach Auswärts franco!
S. Sachs
 Leipzig, Nikolaistr. 31.
Tanz-Unterricht erteilt jederzeit, auch Sonntags, **H. Papst, Dufourstr. 22.**

Erholung, Reudnitz, Ecke Rathaus- u. Comeniusstr.
 Bringt meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. **Gutgepflegte Biere — vorzüglichen Mittagstisch — Billard, etc.** stets freundliche Bedienung. [8883] **Ergebnis Albin Schöder.**

Neu! Restaurant zum Landhaus Neu!
 Inhaber: **Richard Schellenberger**
 (vormals Oesterreichischer Hof), Leipzig-Neuschönefeld, Clarastr. 28.
 Eröffnet in Leipzig nach der Neuzeit eingerichtetes **Rind- u. Schweinefleisch-Speisehaus mit Restaurant.**
 Vorzüglich eingerichtete Küche.
Mittagstisch mit Gemüse und Fleisch à Portion 30 Pf. ff. Biere aus der **Brauerei Kötzschena.**
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Gute hausbackene Biskuit.
 Unterhaltung abwechselnd. **Schöne Aeronauten.**
 Es ladet zu regem Besuch freundlich ein
 [18350] Mit vorzüglicher Hochachtung **D. O.**

Restaurant u. Café zur Neuen Welt
 Tel.: 9303. **Sellerhausen, Tornauer Str. 32.** Tel.: 9303.
 Empfehle meine geräumigen Lokalitäten, ff. Mittagstisch, hochfeine **Genossenschaftsbiere, ff. Bayerisch. Gesellschaftszimmer** noch frei.
 Jeden Sonnabend **Schweinefleisch** und **Speckstücken.** Täglich großes Konzert.
 Achtungsvoll **Paul Schulze, vordem Bäckermeister im Banibon.**

Restaurant Otto Rosse, L.-Hendrich
 empfiehlt seinen Genossen und Freunden seinen staubreien Garten, gutgepflegte Biere, Brauerei Ernst Bauer, guten Mittagstisch.
 Jeden Sonnabend **Schweinefleisch.**
 Achtungsvoll **F. D.**

Heinrichs Hof, Heinrichstr. 14.
 Bringt meine Lokalitäten in freundliche Erinnerung.
 Ergebnis **Frau Almand.**

Amsel L.-Gohlis
 Empfehle allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalitäten. **Ausgang der allgemein beliebten Biere** aus der Brauerei Kötzschena. Jeden Sonnabend **Schweinefleisch.** Kräft. Mittagstisch, Port. 40 Pf.
 Hochachtungsvoll **M. Gnoth.**

Saxonia L.-Plagwitz
 Angenehmer Aufenthalt in sauberen, neu renovierten Lokalitäten. — **Vorzügliche Speisen. Gutgepflegte Biere.**
 Ergebnis [14000] **Fritz Schäfer.**

Burgkeller, Leipzig-Plagwitz
 Hochheide Str. 77.
 Bringt meine freundlichen Lokalitäten mit schönem Veranda-Zimmer in empfehlende Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet ergebnis ein **Arno Endmann.**

Kamerun, Leipzig-Plagwitz
 Nonnenstrasse 52.
 Freundl. Lokalitäten, **Speisen u. Getränke** hochfein. Sonnabends **Schweinefleisch, Sonntags Speckstücken.** Hochachtungsvoll **H. Richter.**

Restaurant Vater Jahn, Lindenau
 Mersburger Str. 80, Ecke Gemeindeamtstr.
 Bitt seine freundlichen Lokalitäten der geehrten Arbeiterschaft bestens empfehlen.
 Jeden Sonnabend **Schweinefleisch** sowie **Speckstücken.**
 [10058] Achtungsvoll **Albert Pulter.**

Restaurant zur Börse, Lindenau, Josephstr. 44.
 Empfehle einer geehrten Nachbarschaft sowie allen Freunden und Bekannten meine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. **Schöner, staubreier Garten. Bestgepflegte Biere. Kräftiger Mittagstisch. Regelfahrt** noch einige Tage frei. [3003] Achtungsvoll **Paul Ostermann.**

Restaurant zur Post, Lindenau
 Demmeringstrasse 38.
 Halte meine freundlichen Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer (80 Personen fassend) der geehrten Arbeiterschaft bestens empfehlen. ff. Biere und kräftige Speisen zu jeder Tageszeit. Jeden Tag großes **Freikonzert.** Achtungsvoll **Franz Wolde.**

Stadt Altenburg, Lind., Markt 27
 Bringt allen Freunden und Gönnern mein neues Heim in empfehlende Erinnerung. [18762] Hochachtungsvoll **Joseph Glantzmann.**

Wettiner Hof, Lindenau, Mersburger Str. 53.
 Ausblick auf ff. Aronensbräu.
 Jed. Dienst. Schlachtf., Sonnab. Schweinefkn.
 Gemüthl. Vereinszimmer zur aest. Benützung. Ergebnis **Alfred Kierschner.**

Elsterthal L.-Schleussig
 empfiehlt seinen schönen, schattigen, staub- und zugfreien Garten.
Jeden Sonntag Ballmusik.
 Speisen und Getränke nur vorzüglich.
 Hochachtungsvoll **C. Andrea.**

Zierold's Restaurant
 Rochlitzer Str. 85 **Lausigk** Rochlitzer Str. 85
 3 Minuten vom Bahnhof.
 Bei Ausflügen allen Vereinen und Radfahrern zur Unterstützung empfohlen. Einziges Arbeiter-Verkehrslokal für Lausigk.

Achtung! Achtung! Holzarbeiter.

Laut Beschluß der Versammlungen vom 26. und 31. Mai ist der **Arbeitsnachweis der Unternehmer** in der Bachhoffstraße 5 gesperrt!
Nicht nur alles Umfchanen, sondern auch Nachfragen auf Zeitungsinserten und auf Unternehmer-Mitteilungen hin ist verboten.
Näheres im Verbandsbureau, Windmühlenstr. 9/11.

Metallarbeiter-Verband

Geschäftsstelle: Leipzig, Liebigstr. 3, p.
Telephon: 3784.
Bureauzeit: Vormittags 8-9 Uhr mittags 12-1, abends 5-8
Sonnabends ist das Bureau bis 9 Uhr geöffnet.

Textilarbeiter

Sonnabend, den 22. Juli, abends 9 Uhr
Vierteljahrs-Versammlung im Volkshaus, Zeitzer Str.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom II. Quartal, 2. Ersatzwahl eines Schriftführers, 3. Ausflug betr. 4. Gewerkschaftliches.

Dienstag, den 25. Juli, abends 9 Uhr
Oeffentliche Textilarbeiter-Versammlung im Saale der Drei Linden, Lindenau
Karl-Heine-Straße, gegenüber dem Straßenbahndepot.
Tagesordnung: 1. Bericht vom Internationalen Textilarbeiterkongress in Mailand, Referent: Kollege Glantzmann, 2. Diskussion, 3. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Pappdecker u. Asphaltreue.
Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr
Versammlung im Coburger Hof, Windmühlenstr. 11.
Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 1. und 2. Quartal 1905, 2. Der 1. Verbandstag in Berlin und Anträge zu demselben, 3. Wahl der Delegierten zum Verbandstag, 4. Gewerkschaftliches.
Zahlreiches Erscheinen erwartet [18775] D. V.

Sonnabend, den 22. Juli, abends 8 Uhr
Kürschner Mitgliederversammlung im Saale des Thüringer Hof.
Tagesordnung: 1. Bericht vom II. Quartal 1905, 2. Stellungnahme zu den Differenzen in unserm Gewerbe, 3. Kartellschiedspruch zwischen Kürschnern und Arbeitern, 4. Gewerkschaftliches.
In Anbetracht der bisher schwach besuchten Versammlungen ist es Pflicht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. D. V.

Achtung, Steinsetzer!
Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung in „Stadt Gotha“.
Tagesordnung: 1. Halbjährlicher Bericht des Vorstandes, 2. Ergänzungswahl des Vorstandes, 3. Gewerkschaftliches, [18774] D. V.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Tischler u. anderer gewerbl. Arbeiter. Zahlstelle Leipzig I.
Sonnabend, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr: **Mitglieder-Versammlung im Restaurant Stadt Hannover, Seeburgstr. 25/27.** L.D.: 1. Rechenschaftsbericht vom 2. Quartal 1905, 2. Verschiedene Kassen-Angelegenheiten. Zahlreiches Besuch erwartet [13786] D. O.

Zentralverband der Töpfer Filiale Leipzig.
Montag, den 24. Juli
Grosses Sommerfest im Etablissement Volkshaus (früher Tivoli)
bestehend in **Konzert**, ausgeführt von der Freien Musiker-Vereinigung. Während des Konzerts: Belustigungen für jung und alt, Tombola, Preisregeln, Preisstiche, diverse Andernspiele.
Nach dem Konzert: **Ball.**
Anfang 8 Uhr. Ende ???
Programm: im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 25 Pfg.
Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.
Touren für Sonntag, den 23. Juli: [18784]
Leipzig-Wurzen. Abfahrt 1 Uhr vom Apollo.
Leipzig-Ost. Wurzen. (54 km.) Abfahrt 6 Uhr von Drei Mähren.
Leipzig-West. Gienburg-Wurzen. Abfahrt 5 Uhr vom Markt Lindenau.
Leipzig-Nord. Wurzen. Abfahrt 1/2 Uhr vom Mönchsberg.
Leipzig-Kleinzschocher. Torgau. Abfahrt 8 Uhr früh v. d. Windmühle.
Stötteritz, Wanderlust. Wurzen. Abfahrt früh 1/2 u. nachm. 1 Uhr.
Sängerfest in Wurzen.
Gute Beteiligung erwünscht. Gäste zu allen Ausfahrten stets willkommen.

Vetter & Müller
Zeitzer Strasse 35
Glas u. Porzellan en gros
Spezialität:
Gastwirts-Artikel.
Telephon 9500.

Schinken in Brotteig
Sonnabends v. abends 6 Uhr an sowie fr. Wurst, Aufschnitt, Fleischwaren
Adolf Bächner
Fleischermstr., Brndstr. 25d.

Erstlings-Wäsche
Hemdchen . . . von 10 Pfg. an
Jäckchen . . . " 20 " "
Steckbetchen . . . " 100 " "
bis zum Kleinsten.
Federbetchen.
Hugo Blum Wäschefabrik Reichstr. 9.

Ernst Dietrich
Hüte, Mützen, Stücker, Sohlrme
Garnierte u. ungar. Damenhüte
L. Connewitz
Ecke Bornalsche u. Pflöfing Str.

Monats-Garderobe M. Kindermann
Al. Fleischergasse 16, I.
empfiehlt neue u. wenig getragene Anzüge, Frühjahr- und Sommerpaletots, Jacketts, Socken und Durschenanzüge zu billigen Preisen. Fracks u. Gesellschaftsanzüge auch selbst.

Mit **5 Mk. Anzahlung.**
Streng mod. Herren-Anzüge
Paletots und Knaben-Anzüge fertig u. n. Masso verfertigt in Joden gegen leichtesten **Credit!**
L. Cohn
Credit-Haus
Colonnadenstrasse 34, I. am Westplatz.

Specialität. Nur Kurprinzstr. 4.

Jeder Hut **2 Mk. 80 Pfg.**
H. Heinze
Hutfabrik.
Wagr. 1867.

Bruno Sorge
Kleinzschocher
Filz- und Strohhüte, neueste Farben und Fassons, Mützen, Sohlrme, Stücker, Hosenträger, Krawatten, Leinen- u. Papierwäsche.

Sein großes Lager von **Schuhwaren** in schwarz und farbig für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt zu billigsten Preisen
Richard Baum
Schuhwarenlager, Lange Straße 20.

Vereine.

Arbeiterverein Leipzig.
Vereinslokal: Reichstr. 8, Mittelgeb. II.
Sonnabend, den 22. Juli, abends 9 Uhr **Verauktionierung** der aus der Bibliothek austrangierten Bücher.
Radfahrer-Abteilung. Sonntag früh 1/2 Uhr nach Wurzen vom Johannisplatz. [18785] Der Vorstand.

Arbeiterverein Naunhof u. Umg.
Sonntag, 23. Juli, nachm. 1/4 Uhr **Ordentliche General-Versammlung im Gasthof Eiche.**
L.D.: 1. Vortrag über: Die Kirche im Klassenstaat. Ref.: Gen. Ryssel. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Diskussion.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Zahlreichen Besuch erwartet D. V.

Volkbildungsverein Mockau und Parthenbörfer.
Sonnabend, 22. Juli, abends 1/9 Uhr **Mitglieder-Versammlung** im Vereinslokal: Lindenhof.
L.D.: 1. Bericht der Gemeindevertreter. 2. Vereinsangelegenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand.

Arbeiterverein Probsheida.
Sonnabend, 22. Juli, abends 9 Uhr **General-Versammlung** im Restaurant Zulu.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.

Arbeiterverein Böhlich-Chrenberg.
Sonnabend, den 22. Juli abends 1/9 Uhr **General-Versammlung** in der Grünen Aue (Arlegenberdt).
Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich, da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist. Der Vorstand.

Mittwoch, den 20. Juli, und Mittwoch, den 2. August, finden **Kinder-Ferien-Spaziergänge** statt. Treffpunkt mittags 1 Uhr in der Grünen Aue. [13788] Hierzu ladet alle Angehörigen nebst Kindern ein Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerbund für Leipzig und Umgegend.
Sonntag, den 23. Juli 1905
Sängerfest in Wurzen.
Abfahrt früh 1/7 Uhr mittels Sonderzuges vom Dresdner Bahnhof. Rückfahrkarten à 1.10 Mk. Bestellungen auf Fahrkarten können noch bis Sonnabend abend 8 Uhr an Otto Schmidt, L-Thonberg, Reichenhainer Straße 4, I., abgegeben werden. Spätere Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. [18764]

Zum Fest-Zug
wird um 11 Uhr in der Parkstraße, Wurzen, gestellt und folgende Straßen durchzogen: Eisenburger, Lange, Torgauer, Albert-, Quer- und Dresdner Straße, Großgall, Leipziger Straße, Schützenhaus.
Das Fest beginnt Punkt 3 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Leutzsch.
Sonntag, den 23. Juli
Grosses Sommerfest
in den Räumen des **Ritterschlosschens zu Barnock.**
Konzert. Ball.
= Tombola. =
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Spiele für Herren u. Damen
Abends 9 Uhr **Grosse Blumenpolonäse.** [18740]

Kantinenwahl!
Am 30. September d. J. macht sich die Wahl eines Kantinenwirtes für den Verein für naturgemäße Gesundheitspflege L.-Kleinzschocher notwendig. Resolutionsentwurf werden ersucht, ihre Gesuche bis spätestens 30. Juli an den unterzeichneten Vorstand einzureichen, spätere werden nicht berücksichtigt. Vertrag kann bei demselben eingesehen werden. Mitglieder werden bevorzugt. [18740]
Verein für naturgemäße Gesundheitspflege L.-Kleinzschocher.
Fr. Bell, 1. Vorst. Gottreich Müller, 2. Vorst.

Gemeinn. Verein Gaußsch
Sonnabend, den 5. August abends 8 Uhr **Halbjährliche General-Versammlung.**
Vortrag des Genossen Barthels über: Der politische Massenstreik.
Sonntag, den 23. Juli 1905
Sommer-Fest in **Veiers Gasthof.**
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Freunde und Angehörige sind freundlich eingeladen. [18787] Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Großschöder-Windorf.
Mittwoch, den 26. Juli
Ferien-Ausflug für schulpflichtige Kinder nach **Gautzsch.**
Abmarsch 1/2 Uhr vom Gasthof zum Zrompeter. [18768] Die geehrten Eltern sind hierzu freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Volkbildungsverein Markkleeberg u. Umg.
Sonnabend, den 22. Juli abends 9 Uhr **Versammlung.**
Zahlreichem Besuch sieht entgegen [18748] Der Vorstand.

Arbeiterverein Hänichen u. Umg.
Sonnabend, den 22. Juli abends 9 Uhr **Ordentliche General-Versammlung** im Vereinslokal.
L.D.: 1. Bericht des Gesamtvorstandes, 2. Anträge, 3. Mitteilungen.
Sonnabend, den 20. Juli
Ausflug nach Wurzhäusen per Wagen. Abfahrt abends 1/9 Uhr vom Kasino. Zahlreiche Beteiligung an beiden Veranstaltungen wünscht Der Vorstand.

Turnverein Eiche.
Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes. **Männerabteilung** turnt Dienstag und Freitag im Volkshaus. **Damenabteilung** turnt Mittwoch im Römischen Hof.